Nr. 36.

Die Presse.

30. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung — Anzeiger für Stadt und Land

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Dienstag den 13. Februar 1912.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Die Präsidentschaftskrisis im Reichstag.

Nachdem der Reichstagspräsident Dr. Spahn sein Amt niedergelegt hat, werden auch die gewählten Schriftführer des Zentrums (Belzer, Engelen) und der konservative Rogalla von Bieberstein das Amt eines Schriftführers nicht annehmen. Bei der Wiederholung der Präsidentenwahl, die voraussichtlich schon am Mittwoch stattfinden wird, wird die gesamte Rechte und das Zentrum sich an der Präsidentenwahl nicht mehr beteiligen. Man nimmt an, daß die Nationalliberalen mit Unterstützung der gesamten Linken einen Kandidaten für den Posten des Präsidenten stellen werden und daß der zweite Vizepräsident, Dr. Paasche, sein Amt ebenfalls niederlegen wird, damit ein Mitglied der fortschrittlichen Volkspartei, wahrscheinlich Kaempf, zum zweiten Vizepräsidenten gewählt werden kann. Die nächste Präsidentenwahl wird also ein reines Linkspräsidium ergeben, da der erste Vizepräsident Scheidemann sein Amt behalten wird. Die Bestätigung des Präsidiums nach vier Wochen dürfte kaum ein anderes Resultat ergeben. Die Geschäfte des Präsidiums führt bis zum Mittwoch der Vizepräsident Scheidemann, der auch die Dienstagssitzung leiten wird.

Die „Germania" gibt als Grund für die plötzliche Niederlegung der Präsidentenwürde durch Herrn Spahn an, daß ein Zentrumsabgeordneter nicht in einem Präsidium sitzen könne, in dem auch ein Sozialdemokrat vertreten sei. Sie schreibt: Die Zentrumsfraktion folgt lediglich der bis zum gestrigen Tage festgehaltenen Traditionen des Reichtages und den eigenen Grundsätzen, wenn Abgeordneter Spahn das Präsidium niederlegt, nachdem ein Sozialdemokrat zum ersten Vizepräsidenten gewählt worden ist, der die Übernahme der höfischen Repräsentationspflichten verweigert hat. Spahn konnte bei der Annahme des Reichstagspräsidiums nicht wissen, daß der erste Vizepräsident ein Sozialdemokrat sein werde. Die „Germania" versichert ferner, daß die Erwägung, die Wahl des Herrn Spahn könnte nach vier Wochen wieder umgeworfen werden, bei dem Entschlusse Dr. Spahns „keine entscheidende Rolle" gespielt habe.

Ob die Nationalliberalen wiederum den Prinzen Carolath oder Herrn Paasche für den Präsidentenposten in Vorschlag bringen werden, wir erst in der heute (Montag) stattfindenden Fraktionssitzung beschlossen werden.

Die Fraktionen der Rechten, im besonderen die Konservativen, haben bei der Präsidentenwahl unerschütterlich an dem von jeher befolgten Grundsatz festgehalten: unter allen Umständen gegen den Sozialdemokraten! So haben sie Mann für Mann — und es waren alle da bis auf einen, der schwerkrank zuhause weilt — dem Zentrumsabgeordneten Spahn die Stimme gegeben und hernach natürlich dem eigenen Kandidaten Dr. Dietrich. Alsdann aber, dank eben der nationalliberalen Unterstützung, die den Sozialdemokraten zuteil wurde, der Genosse Scheidemann in das Präsidium gewählt worden war, da hatten sie selbstverständlich kein weiteres Interesse an dessen Komplettierung und gaben darum bei der Wahl des zweiten Vizepräsidenten weiße Stimmzettel ab, sodaß die Wahl des Herrn Paasche mit 274 von 385 Stimmen bei 5 Stimmenthaltungen vor sich ging.

Unser Berliner Mitarbeiter schreibt uns zur Präsidialkrise: Die Sozialdemokratie hätte die Unmöglichkeit, sich dauernd an der Leitung der Reichsgeschäfte im Parlament zu beteiligen, nicht deutlicher unterstreichen können, als durch die Präsentation Scheidemanns. Ein Volksvertreter, der es fertig gebracht hat, während der Etatsdebatte vor zwei Jahren „den Wortbruch sozusagen als eine der erhabensten Traditionen des regierenden Hauses" zu bezeichnen, besitzt nicht die genügende Objektivität, um in dem Parlamente eines Gott sei Dank noch monarchischen Landes den Vorsitz zu führen. Man sieht jetzt, daß die Weigerung der Rechten und des Zentrums, mit einem Sozialdemokraten zusammenzusitzen, durchaus sachliche Gründe hatte. Man stelle sich doch nur die Szene vor, wenn etwa der Genosse Franck wüste Beschimpfungen gegen das Oberhaupt des Reiches ausstieße und Scheidemann vom Präsidium aus vergnügt zuhörte, ohne einen Ordnungsruf zu erteilen. Das gäbe doch einen Skandal sondergleichen, denn es wäre eine Vergewaltigung der nichtrepublikanischen Mehrheit des Reichstages, und wenn diese dann nach berühmten außerordentlichen Mustern zur Selbsthilfe griffe und den roten Präsidenten von der Estrade hinunterwürfe, so läge das doch sicher nicht „im Interesse der Würde des hohen Hauses," die am besten dadurch gewahrt wird, daß ein wirklicher Vertrauensmann der Mehrheit präsidiert.

Es ist ganz selbstverständlich, daß der zum ersten Präsidenten gewählte Abg. Spahn sein Amt wieder niedergelegt hat, nachdem man ihm den roten Genossen gesellt hatte. Auch am Mittwoch, wo vermutlich die Neuwahl stattfindet, werden Zentrum und Rechte sich dafür bedanken, neben ihm Platz zu nehmen, denn unter Umständen hat er noch vier Wochen das Recht auf den Hochsitz und erst dann gibt es eine „endgiltige" Wahl, bei der er wieder hinunterfliegen könnte. Der Linken wird wohl nichts anderes übrig bleiben, als für diese Zeit aus den eigenen Reihen die beiden noch fehlenden Herren zu stellen, etwa Schönaich-Carolath als Präsidenten und Kämpf als zweiten Vizepräsidenten; alsdann müßte Paasche nach nur fünftägiger Erhabenheit wieder zum Parterre zurückkehren und seine neuen Visitenkaten wieder einstampfen lassen. Gewählt wird also auf alle Fälle noch reichlich.

Die ungemütliche Situation, in der sich jetzt die Nationalliberalen befinden, dürfte ein Christenmensch eigentlich seinem ärgsten Feinde nicht gönnen. Trotz aller Versicherungen, daß „der Großblock niemals auf das Reich ausgedehnt" würde, haben sie die erste Gelegenheit benutzt, haben durch ihre Stimmen einen Sozialdemokraten zum Präsidialsitz verholfen. Nun mögen sie sehen, wie sie diesen nationalen Repräsentanten wieder loswerden; inzwischen werden sie aber so und soviele Parteimitglieder los, denen die Geschichte allmählich über die Hutschnur geht. Mit Schrecken sieht die Partei, die sich einst als die „Partei Bismarcks sans phrase" bezeichnete, wohin sie unter der Führung Bassermanns geraten ist: bis zur freiwilligen Unterstellung unter einen der wüstesten Sozialdemokraten im Reichstage. Das machen die Alten nicht mehr mit. Bei der endgiltigen Wahl nach dem Ablauf der vorgeschriebenen Probezeit muß entweder die sogenannte Arbeitsmehrheit, schwarzblauer Block allenfalls plus Nationalliberalen, das Präsidium von vornherein stellen, oder es gibt auf der Linken eine Sezession, einen Ruck nach rechts, sodaß Bassermann auf seinem demokratischen Anhängsel sitzen bleibt.

* *
*

Der Abg. Wirkl. Geh. Oberjustizrat Dr. Peter Spahn ist Oberlandesgerichtspräsident in Frankfurt a. M. Er ist in Winkel am 22. Mai 1846 geboren, steht also im 66. Lebensjahre.

Der zum ersten Vizepräsidenten gewählte Sozialdemokrat Philipp Scheidemann ist am 26. Juli 1865 in Kassel geboren. Seinem Berufe, der Buchdruckerei, blieb er bis zum Jahre 1895 treu; dann übernahm er, nachdem er schon während der vorhergehenden fünf Jahre journalistisch und agitatorisch für die sozialdemokratische Partei und die Gewerkschaftsbewegung tätig gewesen war, die Redaktion der „Mitteldeutschen Sonntagszeitung" in Gießen, fünf Jahre später die der „Fränkischen Tagespost" in Nürnberg. Von 1902 bis 1905 leitete er das „Offenbacher Abendblatt" und übernahm alsdann das „Volksblatt für Hessen und Waldeck". Er gehört seit 1903 dem Reichstage als Vertreter des Solinger Wahlkreises an.

Der nationalliberale Abg. Geh. Reg.-Rat Prof. a. D. Dr. phil. Hermann Paasche ist am 24. Februar 1851 in Burg bei Magdeburg geboren, war nach Absolvierung des Gymnasiums als praktischer Landwirt tätig, studierte alsdann in Halle Landwirtschafts- und Staatswissenschaften, promovierte daselbst 1875, habilitierte sich 1877, ward Ostern 1879 an die technische Hochschule zu Aachen, im Herbst desselben Jahres als ordentlicher Prof. nach Rostock, 1884 von da nach Marburg und 1897 nach Berlin-Charlottenburg berufen. Im Herbst 1906 schied er aus seinen Ämtern aus. 1881—1884 war er im Reichstag Vertreter für Rostock, von 1893—1898 für Meiningen 1, seitdem für Kreuznach-Simmern.

Annahme des Marokkovertrages im französischen Senat.

Mit 212 gegen 42 Stimmen hat am Sonnabend der französische Senat das deutsch-französische Abkommen genehmigt. 38 Senatoren enthielten sich der Abstimmung, sieben fehlten. Die Opposition bestand aus Clemenceaus persönlichem Anhang, verstärkt durch die Rechte. Clemenceaus Rede wurde respektvoll angehört. Der Beifall wäre aber stärker gewesen, wenn Redner bei der Erörterung des Verhältnisses zwischen Deutschland und Frankreich nicht so weit zurückgegriffen und sich nicht in wenig zur Sache gehörige geschichtsphilosophische Auseinandersetzungen eingelassen hätte. Es gelang Clemenceau keineswegs, die Rede des Ministerpräsidenten Poincaré abzuschwächen, deren Haupteffekt die Versicherung war, daß Rußland und England den Abschluß des deutsch-französischen Abkommens mit Ungeduld erwarteten. Nach der Annahme des Abkommens schlug Jenouvrier vor, die Senatskommission für die Beratung des Abkommens in eine Untersuchungskommission über die geheimen Unterhandlungen und Verträge umzuwandeln. Ministerpräsident Poincaré bekämpfte diesen Vorschlag, der schwere Nachteile vom Standpunkt der auswärtigen Politik mit sich bringen würde. Das Haus ging mit 249 gegen 16 Stimmen zur Tagesordnung über, worauf die Sitzung geschlossen wurde.

Nach dem amtlichen Sitzungsbericht sind von den 42 Senatoren, welche gegen das deutsch-französische Abkommen gestimmt haben, 19 Mitglieder der Rechten, 12 Mitglieder der demokratischen Linken, darunter Clemenceau, 3 Mitglieder der republikanischen Linken, darunter der ehemalige Kriegsminister Mercier. Unter den 38 Senatoren, welche sich der Abstimmung enthielten, sind zu erwähnen: Pichon, Pelletan, die ehemaligen Kolonialminister Moirel, Treuille und der auch in Deutschland bekannte Kolonialpolitiker Lucien Hubert.

In den zumeist sehr maßvollen Erörterungen, welche die Pariser Presse der Senatsabstimmung widmet, kommt hauptsächlich das Gefühl der Erleichterung zum Ausdrück, daß diese langwierige Angelegenheit endlich erledigt ist. Selbst die dem Abkommen hartnäckig feindseligen Blätter geben zu, daß dessen Annahme notwendig, ja unvermeidlich war. Sie heben mit Befriedigung hervor, daß, wie insbesondere aus der Senatsdebatte hervorgegangen, das während der Krisis im vergangenen Sommer erwachte Nationalgefühl und das Selbstbewußtsein des französischen Volkes einen neuen mächtigen Ansporn erhalten habe.

Politische Tagesschau.

Die Wehrvorlagen.

Die Zentrumsabgeordneten Spahn und Schädler waren am Sonnabend beim Reichskanzler. Es handelt sich dabei um die Wehrvorlagen, vor deren definitiver Gestaltung der Reichskanzler die Stimmung der Parteiführer kennen zu lernen sucht.

Wiederkehr zum Hansabund.

Der fortschrittliche Reichstagskandidat Sturm in Wiesbaden hatte bekanntlich den Vorsitz im Landesverbande Hessen-Nassau des Hansabundes niedergelegt, da diese Stellung ihm während der Reichstagsagitation hinderlich war; es war ihm unbequem, offiziell als Hansabündler zu gelten. Nachdem die Wahl vorüber ist, hat, wie berichtet wird, Herr Sturm seine Stellung im Hansabunde wieder angenommen.

Hansabündlerisches.

Das offizielle Organ des Hansabundes veröffentlicht eine Liste von Reichstagsabgeordneten, „die auf dem Boden des Hansabundes stehen und entweder der Industrie und dem Gewerbestande aktiv angehören oder in ihrer Person daran interessiert sind". Diese Liste enthält 27 Namen. Darunter befinden sich die des Zentrumsabgeordneten Müller-Fulda und des freikonservativen Landrats Dr. Hegenscheidt.

Das neue bayerische Kabinett.

In einem Handschreiben des Prinzregenten an den Ministerpräsidenten Frhrn. v. Hertling wird der Rücktritt des bisherigen Kabinetts genehmigt und gleichzeitig die Ernennung der neuen Minister ausgesprochen. — Das neue Ministerium setzt sich wie folgt zusammen: Frhr. v. Hertling Präsidium und Äußeres, Präsident des Obersten Landesgerichts Ritter v. Thelemann Justiz, Reichsrat Frhr. von Soden Inneres, Ministerialdirektor Ritter v. Knilling Kultus. Staatsrat Ritter von Breunig Finanzen, Eisenbahndirektionspräsident Ritter v. Seidlein (Nürnberg) Verkehr, Generaloberst Graf v. Horn Krieg. — Seine königliche Hoheit der Prinzregent hat nachfolgendes Handschreiben an den Staatsminister Dr. Graf von Podewils gerichtet: Mein lieber Staatsminister Dr. Graf von Podewils! Die Rückschau auf die Jahre, die Sie der Krone ein treuer Berater gewesen sind, drängt mich noch einmal den Gefühlen meiner Zuneigung und dem aufrichtigen Danke Ausdruck zu geben, zu dem ich mich gegen Sie verflichtet fühle. Ihr vielgestaltetes dienstliches Wirken sichert Ihnen einen ehrenvollen Platz in der Geschichte des Vaterlandes. Lange Zeit haben Sie im Auslande die Interessen und das Ansehen Bayerns mit hervorragendem Geschick vertreten. Als der Ruf der Krone an Sie erging, das Staatsministerium des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten und alsbald das Staatsministerium des königlichen Hauses und des Äußern mit dem Vorsitz im Ministerrat zu übernehmen, haben Sie Ihre ganze Arbeitsfreudigkeit dem neuen umfassenden Wirkungskreis zur Verfügung gestellt und Ihres verantwortungsvollen Amtes mit jener Pflichttreue gewaltet, die Ihr ganzes Leben auszeichnete. Der Stellung Bayerns im Reiche und der Führung der inneren Angelegenheiten des Landes war Ihre unablässige Sorge mit reichem Erfolge gewidmet. Ganz besonders aber haben Sie sich meinen aufrichtigen Dank durch die selbstlose Hingebung erworben, in der Sie mir gedient haben und durch die rückhaltlose Treue, in der Sie mir ergeben gewesen sind. Seien Sie darum, mein lieber Graf, wiederholt meiner innigsten Dankbarkeit versichert für die großen Dienste, die Sie mir und dem Vaterlande geleistet haben. Mit huldvollsten Gesinnungen verbleibe ich stets Ihr sehr geneigter Luitpold, Prinz von Bayern.

Ein Harden-Vortrag in München.

Im großen Konzertsaal der „Vier Jahreszeiten" in München hielt Maximilian Harden einen sehr gut besuchten Vortrag über das Thema: „Kriegs- und Friedensaussichten im Innern und nach außen." Der Redner führte etwa folgendes aus: „Die Reichstagswahl sei ein Denkzettel für die Regierung gewesen, allein der deutsche Wähler habe die Wirkung nach außen nicht bedacht, da er immer noch von dem Empfinden beherrscht sei, daß ja eine absolute Monarchie ihn regiere und er dadurch der Verantwortlichkeit enthoben sei. Das Reichstagswahlrecht schalte eben den Einfluß der Intelligenz aus und verdiente durch ein besseres ersetzt zu werden. Obwohl der Kaiser das Rücktrittsgesuch des Kanzlers gleich nach dem Hauptwahltage abgelehnt habe, sei doch zu hoffen, daß wir bald den sechsten Kanzler bekämen. Es sei auch ein Fehler vom jetzigen Kanzler ge-

wesen, es in alle Welt hinauszuschreien, wie lückenhaft unsere Rüstung eigentlich noch sei. Die Erschütterung des Absolutismus in aller Welt sei auch daran zu erkennen, daß der Islam, dessen Abwendung von der Theokratie undenkbar schien, trotzdem mit ihr gebrochen habe und bereits drei islamische Herrscher von ihrem Volk entthront worden seien.

Das französische Militärflugwesen.

In der Sarbonne in Paris fand am Sonnabend unter dem Vorsitz Clemenceaus eine Versammlung zu Ehren des Militärflugwesens statt. Der Senator Raynaudt, der selbst einer der geschicktesten Flieger Frankreichs ist, hielt eine Rede, in der er nach einer Anspielung auf den von Kaiser Wilhelm gestifteten 50 000 Mark-Preis ausführte, daß die Nation, die den ersten Rang im Flugwesen einnehmen werde, die erste der Welt sein werde. Das französische Volk sei an einem Zeitpunkt der Geschichte angelangt, wo es nur zu wollen brauche, um größer zu sein als je. Der Forschungsreisende Bonnalat kündigte an, daß alle Gemeinden, alle Körperschaften, alle Finanzinstitute und alle Schulen aufgefordert werden sollen, eine nationale Geldsammlung für das Militärflugwesen zu veranstalten, für diese „vierte Armee" durch welche Frankreich stark und achtunggebietend werden will.

Zehnstündiger Arbeitstag.

In der französischen Deputiertenkammer begann am Donnerstag die Beratung des Gesetzes, durch das der Arbeitstag auf zehn Stunden beschränkt werden soll. Der Deputierte Jules Roche bekämpfte den Entwurf im Namen der Interessen der Industrie, Lauche verteidigte ihn im Namen der Arbeiter, die durch Tuberkulose und Alkoholismus, die Folgen des langen Arbeitstages, stark mitgenommen würden.

Zu dem Berliner Besuch Lord Haldanes

schreibt der Pariser „Eclair": England nimmt wieder die Rolle auf, die es im ganzen Verlaufe seiner Geschichte gespielt hat. Einem höheren Interesse und einem unmittelbaren Bedürfnis entsprechend, scheinen die Engländer ihren erst kürzlich bekundeten Entschlüssen untreu zu werden. Sie greifen aufs Geratewohl zu einem Aushilfsmittel, das sie vor einem Sprung ins Unbekannte und vor der Gefahr einer Katastrophe bewahren soll. England will sich um jeden Preis mit Deutschland verständigen. — „Gaulois" schreibt: Lord Haldane bespricht mit dem Rivalen Englands die Mittel zur Erreichung eines Waffenstillstandes. Auch wenn dieser Meinungsaustausch zu einem greifbaren Ergebnis führte, kann uns das keineswegs übermäßig beunruhigen, erstens, weil die englische Regierung sich verpflichtet hat, Frankreich und Rußland über die Besprechungen auf dem Laufenden zu erhalten, und zweitens, weil alle Bemühungen pazifistischer und deutsch-freundlicher Engländer die Tatsache nicht aus der Welt schaffen werden, daß der Handelswettbewerb zwischen den beiden Nationen fortbestehen wird, und daß es deshalb zwischen ihnen zu keiner aufrichtigen und dauernden Versöhnung kommen kann. Beunruhigen wir uns also nicht vorzeitig, begnügen wir uns damit, aufmerksam zu wachen. — Nachdem Kriegsminister Haldane am Sonnabend dem Reichskanzler noch einen längeren Besuch abgestattet hatte, ist er am Sonntag Mittag über Hoek van Holland nach London zurückgereist.

Das Urteil im Spionageprozeß Grosse.

Nach näherer Meldung aus Winchester erklärte Grosse in seiner Verteidigungsrede, er sei aus Gesundheitsrücksichten nach Südengland gekommen. Vor seiner Abreise aus Deutschland seien ihm von deutschen Kohlenhändlern 5 Prozent Provision für Geschäfte, die er diesen im Falle eines Streikes im Kohlenbergbau verschaffe, versprochen worden. Bei der Verkündung des Urteils sagte der Richter, der Angeklagte sei auf das klarste Beweismaterial hin, eines Verbrechens überführt worden, auf das als Höchststrafe sieben Jahre ständen. Der Brauch des Spionierens rufe feindselige Gefühle hervor und fache diese an. Solche Provokationen müßten im Interesse beider Nationen auf beiden Seiten gänzlich aufhören. Schwere Strafe, die das einzige Abschreckungsmitel sei, müsse über Spione zum Besten aller Nationen verhängt werden. Deshalb sei er verpflichtet, den Angeklagten zu 3 Jahren Zuchthaus zu verurteilen.

Begegnung zwischen dem Zaren und dem englischen Könige.

In mehreren Pariser Blättern wird mitgeteilt, daß der König Georg von England und der Kaiser von Rußland Ende März eine Zusammenkunft haben werden.

Besuch des Königs von Montenegro in Petersburg.

Der König und Prinz Peter von Montenegro trafen am Sonnabend Nachmittag um 2 Uhr 30 Minuten auf dem Bahnhofe von Zarskoje-Sselo ein, wo sie vom Kaiser begrüßt wurden. Der Kaiser und der König küßten sich bei der Begrüßung. Vom Bahnhof begab sich der Kaiser mit den Gästen in das Alexanderpalais, um der Kaiserin Alexandra Feodorowna einen Besuch abzustatten. Vorher waren der König und der Prinz von den Großfürsten, Hofchargen, dem Minister des Äußern und den obersten Militärbehörden begrüßt worden. Später geleitete der Kaiser die Gäste zum Bahnhof. Um 3 Uhr 50 Minuten trafen sie in Petersburg ein, wo sie sich nach einem Besuche bei der Kaiserinwitwe im Anitschkowpalais in das Winterpalais begaben. Dort waren der Ministerpräsident, der Kriegsminister, der Minister des Innern und der des Äußern, sowie die Militär- und Hofchargen beim Empfange zugegen. — Sonntag traf der Kaiser aus Zarskoje-Sselo in Petersburg ein und stattete dem König von Montenegro sowie dem Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg und Gemahlin Besuche ab.

Die Spanier in Marokko.

Nach Meldung aus Melilla haben die Spanier und die Rifleute am Sonnabend ihre Gefangenen ausgetauscht.

Deutsches Reich.

Berlin, 11. Februar 1912.

— Sonnabend Vormittag wurde in der neuen evangelische Garnisonkirche die Trauerfeier für den Generalfeldmarschall v. Hahnke abgehalten. An der Trauerfeier nahmen teil: Der Kaiser, welcher Vormittags wieder aus Potsdam nach Berlin zurückgekehrt war, ferner die hier anwesenden Söhne des Kaisers und die anderen anwesenden Prinzen.

— Die Nachricht, daß der Unterstaatssekretär im Reichsamt des Innern Wirklicher Geheimer Rat Dr. Richter aus diesem Amte scheide, entbehrt nach dem Wolffschen Bureau jeder Begründung.

— Der Präsident der deutschen Kolonialgesellschaft, der Herzog-Regent von Braunschweig, hat dem Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg in Anerkennung der hohen Verdienste, die sich dieser um die Erforschung der Hinterländer Deutsch-Kameruns, des Tschadsee-Gebiets, erworben hat, das Verdienstzeichen für Kunst und Wissenschaft in Gold verliehen.

— Der neue Reichstag zählt 22 Theologen, 79 Juristen, 4 Professoren, 10 Oberlehrer, 6 Mediziner, 7 Volksschullehrer, 58 Schriftsteller oder Redakteure, 8 Zeitungsverleger, 7 Bürgermeister, 2 Steuerbeamte, 80 Landwirte, 35 Kaufleute und Rentner, 4 Arbeiter, von denen 2 auf die nationalliberale, je 1 auf Fortschritts- und sozialdemokratische Partei entfallen, 40 Verbandsvorsitzer und Arbeitersekretäre, 5 Gewerbetreibende, (Bäcker, Gastwirte), 8 Handwerker, 12 Mitglieder mit anderen Berufen und 10 ohne Beruf. — Die jüngsten Mitglieder des Reichtages sind der sozialdemokratische Abg. Wendel (27 Jahre alt), der Zentrumsabgeordnete Roßmann (27 Jahre alt), der sozialdemokratische Abg. Dr. Weyll (28 Jahre alt), der Zentrumsabg. Bolz (30 Jahre alt), der nationalliberale Abg. Reinath (32 Jahre alt). Der frühere jüngste Abg. Erzberger steht bereits im 37. Lebensjahre.

— Der Abg. Bebel, der infolge Erkältung leicht erkrankt war, befindet sich auf dem Wege der Besserung und dürfte in einigen Tagen wiederhergestellt sein.

— Der Berliner Magistrat hat beschlossen, vom 1. April ab die Ortszulage der Gemeindeschullehrer um 100 Mk. und im Endgehalt um 150 Mk., die Gehälter der Lehrerinnen um 40 Mk., zu erhöhen. Dadurch steigt das Endgehalt der Lehrer auf die gesetzlich höchste zulässige Stufe von insgesamt 5000 Mark.

— Der Vorstand des Vereins deutscher Zeitungsverleger hat an Stelle des verstorbenen Vorsitzers Dr. Max Jänecke in seiner heutigen Sitzung einstimmig Dr. Robert Faber („Magdeburgische Ztg.") zum Vorsitzer des Vereins gewählt.

München, 10. Februar. Der Erzgießer Ludwig Miller ist gestorben.

Ausland.

Wien, 10. Februar. Heute fand in Schönbrunn die Vermählung der Erzherzogin Isabella Marie mit dem Prinzen Georg von Bayern statt. Zur Feier waren erschienen: Der Kaiser, Prinz Leopold von Bayern, der gleichzeitig den Prinzregenten vertrat, fast alle Mitglieder des kaiserlichen Hauses, viele fremde Fürstlichkeiten, zumeist des bayerischen Hauses, zahlreiche Hofwürdenträger, die Minister, die Generalität, sowie die Spitzen der Behörden. Dem Trauungsakte ging die feierliche Renunziation der Braut voran. Kardinal Nagl nahm die Trauung vor.

Provinzialnachrichten.

v **Graudenz**, 11. Februar. (Festspiel.) Das aus Anlaß des 200. Geburtstages Friedrichs des Großen in Verbindung mit der Denkmalseinweihungsfeier in Mockrau im Graudenzer Stadttheater aufgeführte Festspiel „Westpreußen unter Friedrich dem Großen" wurde am heutigen Sonntag im „Tivoli" wiederholt. Der kommandierende General des 17. Armeekorps v. Mackensen war aus Danzig mit seiner Gemahlin am Nachmittag in Graudenz eingetroffen und wohnte der Vorstellung bei. Der Ertrag des Festes kommt wohltätigen Zwecken zugute.

Kreuz, 9. Februar. (Erhängt aufgefunden) wurde in seiner Wohnung der Handelsmann Jordan aus Dragebruch. Da daran gezweifelt wird, daß J. die Tat selbst ausgeführt hat, so ist eine kommissarische Untersuchung eingeleitet worden.

Stargard i. Pom., 10. Februar. (Plötzlicher Tod.) Freitag Abend wurde Regierungs- und Baurat Riebekke aus Schneidemühl, der sich auf einer Inspektionsreise befand, im hiesigen Stadttheater unmittelbar vor Beginn der Operettenvorstellung vom Herzschlage getroffen und war sofort tot.

Der Hauptetat der Stadt Thorn

für 1. April 1912/13

schließt ab in Einnahme mit 2 160 890,33 (im Vorjahr 2 091 713,12) Mark, in Ausgabe mit 3 257 526,33 (3 125 491,45) Mark. Die in den städtischen Nebenverwaltungen erzielten Überschüsse betragen 188 400 (187 700) Mark, darunter Gasanstalt wie im Vorjahr 100 000 Mark bei einer Einnahme von 665 000 Mark, Forstverwaltung 56 400 (55 700) Mark bei einer Einnahme von 156 520 Mark; die für einzelne Zweige der Verwaltung erforderlichen Zuschüsse betragen 1 285 036 (1 221 478,35) Mark. Der Steueretat beträgt 1 005 312 (930 972,90) Mark. In der Kämmereikasse sind an Einnahmen eingestellt: Titel 1: An Mieten und Pachtgefällen 26 607,75 (24 495) Mark, Titel 2 an Zinsen und ausstehenden Kapitalien 149 851,50 (152 590,44) Mark, Titel 3 aus nutzbaren Rechten 22 451,70 (22 706,20) Mark, Titel 4 Einnahme aus dem Grundstück Lindenstraße 22/24 1261,50 (1149,50) Mark, Titel 5 Einnahme aus dem Grundstück Mellienstraße 87 1180 (1180) Mark, Titel 6 Zuwendungen zum Zwecke der Armenpflege 3060 (2210) Mark, Titel 7 Rückvergütungen und Erstattungen 76 247,91 69 274,41) Mark; das Mehr von 7883,50 Mark ist auf Erstattung des Gehalts des neu erwählten Stadtforstrats (7150 Mark) an die Kämmereikasse zurückzuführen. Titel 8 Einnahme für das gewerbliche Schulwesen 31 999,40 (31 999,40) Mark, Titel 9 sonstige Einnahmen 500,24 (381,15) Mark. Die Ausgaben betragen: Titel 1 A persönliche Verwaltungskosten, Besoldungen der unmittelbaren städtischen Beamten 275 114,07 (253 102,91) Mk.; die Mehrausgabe ist zurückzuführen auf Übernahme des Gehalts des Stadtforstrats auf die Kämmereikasse und Anstellung neuer Beamten. B Besoldungen für Nebenämter 6945 (5495) Mark, C Ruhegehälter und Unterstützungen 10 547 (13 250) Mark, D Witwen- und Waisengelder 16 872,84 (15 913,83) Mark, E sachliche Ausgaben 29 816,20 (29 943,20) Mark. Titel 2 Provinzial- und Kreislasten 191 491,69 (185 027,99) Mark, Titel 3 Abgaben und Lasten vom Grundbesitz 4179,01 (4137,01) Mark, Titel 4 Ausgaben für die Polizeistation Lindenstraße 22/24 1262 (1149,50) Mark, Titel 5 Ausgaben für die Polizeistation Mellienstraße 87 1950 (2000) Mark, Titel 6 zu polizeilichen Zwecken 73 000 (72 920) Mk., Titel 7 Ausgaben für die Armenpflege 74 220 (72 920) Mark, Titel 8 für Kultus und Unterricht, Wissenschaft und Gewerbe 8433,80 (8313,80) Mark, Titel 9 zur Verzinsung der Stadtschulden 127 611,63 (161 536,11) Mark, Titel 10 zur Tilgung der Stadtschulden 63 554 (60 756,81) Mark, Titel 11 Ausgabe für das gewerbliche Schulwesen 47 210 (48 710) Mark, Titel 12 sonstige Ausgaben 20 813,27 (18 187,84) Mark. Die Gesamteinnahme beträgt 313 200 Mark, die Gesamtausgabe 997 300 Mark, der Fehlbetrag mithin 684 100 Mark. — Der Haushaltsplan für die städtische Steuerverwaltung weist auf unter Titel I direkte Gemeindesteuern 1) Gemeinde-Einkommensteuer 512 900 (488 000) Mark; das Mehr ist zurückzuführen auf die Erhöhung des Zuschlags von 220 auf 235 Prozent; 2) Realsteuern, a) Grund- und Gebäudesteuer 284 540 (261 730) Mark b) Gewerbesteuer 103 800 (90 000) Mark; die beiden Steuern sind von 190 auf 205 Prozent erhöht; 3) Betriebssteuer 4200 (4400) Mark, 4) Warenhaussteuer 4000 (4000) Mark. Titel I schließt ab mit insgesamt 909 440 (848 130) Mark, d. i. mit einer Mehreinnahme von 61 310 Mark. Titel II indirekte Steuern 1) Hundesteuer 6000 (5000) Mark, 2) Lustbarkeitssteuer 30 000 (25 000) Mark, 3) Wanderlagersteuer 40 (40) Mark, 4) Schankkonzessionssteuer 6000 (6000) Mark, 5) Biersteuer 20 000 (18 000) Mark, 6) Umsatzsteuer 28 000 (25 000) Mk., 7) Zuwachssteuer 2000 (im Vorjahr noch nicht bestehend), 8) vom Justizfiskus fixierte Grundabgabe 27,90 (27,90) Mark, Feuerlöschgelder der Forensen in Mocker — Mark gegen 75 Mark im Vorjahre. Titel II schließt ab mit insgesamt 92 067,90 (79 142,90) Mark, d. i. 12 925 Mark mehr. Bei Titel III Gebühren für Baukonsense 2500 (2500) Mark, 2) für Ausstellung von Grenzlegitimationsscheinen 200 (200) Mark, 3) für Auskunft im Meldeamt 500 (400) Mark, 4) aus dem Verwaltungszwangsverfahren 600 (600) Mark; Titel IV Insgemein: unvorhergesehene Einnahmen 4,10 (— Mk) Mark. Die Gesamt-Steuereinnahmen aus direkten und indirekten Steuern betragen 1 005 312 (930 972,40) Mark, d. i. 74 339,10 Mark mehr. Als Ausgabe sind eingestellt 7200 (7200) Mark, darunter Rückzahlung von Steuern 3000 (3000) Mark, Rückzahlung der Ausfuhrvergütung bei der Biersteuer 4000 (4000) Mark. Es bleibt mithin ein Überschuß von 998 112 Mark.

Lokalnachrichten.

Thorn, 12. Februar 1912.

— (Eine Konferenz der Oberbürgermeister ost- und westpreußischer Städte) war für Freitag in das Stadthaus zu Insterburg einberufen. Vertreten bezw. gemeldet waren die Oberbürgermeister der Städte Königsberg, Memel, Danzig, Tilsit, Allenstein, Elbing, Graudenz und Posen. Es handelte sich in den Beratungen um vertrauliche Besprechungen über die Ausübung des Fürsorgegesetzes.

— (Deutscher Flottenverein, Ortsgruppe Thorn.) Am Sonntag Abend fand im Artushof ein Lichtbildervortrag des Herrn Kontre-Admirals z. D. Recke über „Deutschland mächtig zur See" statt. Ein zahlreiches Publikum, darunter eine Anzahl Offiziere und Mannschaften unserer Garnison, an der Spitze der Herr Gouverneur Generalleutnant Exzellenz v. Schack, füllten den großen Saal bis auf den letzten Platz. Der Vorsitzer der hiesigen Ortsgruppe, Herr Zahnarzt Schäfer, begrüßte mit herzlichen Worten die Erschienenen. Der Referent streifte in seinem Vortrage kurz die Ereignisse des letzten Sommrs, die auch vor Augen geführt haben, daß wir unsere Flotte nicht vernachlässigen dürfen. Die Kriege zwischen Amerika und Spanien, Japan und Rußland, und in jüngster Zeit Italien und der Türkei, sind ein Beweis für die Notwendigkeit einer starken Macht zur See. Nun konnte man für unsere Flotte wohl stets den Grundsatz Friedrichs des Großen „Toujours en vedette" anwenden, aber die Frage, ob sie auch die nötige Stärke besaß, die ihr nach dem Flottengesetz zukommen soll, muß verneint werden. Unsere Schlachtflotte, bestehend aus zwei Geschwadern zu je acht Linien- und einem Flaggschiff, ferner vier großen und zwölf kleinen Kreuzern, ist lückenlos vorhanden. Aber die Auslandsflotte, die unter anderem acht große und zehn kleine Kreuzer besitzen soll, weist große Lücken auf und hier muß gesagt werden, daß unsere Marine noch nicht ins Flottengesetz hineingewachsen ist. Wie der Redner an Lichtbilderstatistiken andeutete, ist der Bau der großen Kreuzer vernachlässigt worden. Man hat ja die Zahl der großen Kreuzer auf ihre flottenmäßige Stärke gebracht, aber nur unter Hinzuzählung der Schulschiffe und einiger halbgepanzerter Kreuzer. Letztere kommen für einen Seekrieg garnicht inbetracht, da sie den an sie gestellten Anforderungen nicht entsprechen. Darum verlangt der Flottenverein, daß statt einem, jährlich zwei große Kreuzer gebaut werden. Gerade dieser Schiffstyp hat in neuester Zeit eine hervorragende Bedeutung erlangt. Er ist es auch, der den Schutz der Deutschen im Auslande versehen soll. Aber gerade darin herrscht ein großer Mangel. Ganze zwei große Kreuzer sind im Auslande stationiert, in Afrika nicht ein einziger und in Amerika nur ein kleiner Kreuzer. In einem Kriegsfall sind dadurch unsere Dampferlinien — Hamburg-Amerika-Linie und Norddeutscher Lloyd — aufs höchste gefährdet, da ihnen Begleitschiffe zur Sicherung nicht beigegeben werden können. Eine größere Zahl von Kreuzern würde in einem Krieg mit England auch die Nordsee, vor allem unsere Küsten, viel besser schützen, da England dann seine Aufmerksamkeit auf alle Ausgänge der Nordsee konzentrieren muß. Hier setzt nun die Aufklärungstätigkeit der Kreuzer ein. Ein Vergleich mit den Kreuzerstärken der anderen Mächte zeige, daß wir mit zehn Kreuzern gegen 36 englischen, 24 französischen und zwölf japanischen weit im Rückstande sind. Die am Schluß projizierten farbigen Lichtbilder führten unsere verschiedenen Schiffsklassen, sowie eine Reihe ausländischer Kriegsschiffe vor. Redner bemerkt noch, daß wir uns trotz aller Verständigungsversuche und Versöhnungsvorschläge nicht in Sicherheit wiegen dürfen und uns stets auf die eigene Kraft verlassen müssen. Der Flottenverein habe seine Schuldigkeit inbezug auf die Verstärkung unserer Wehrmacht zur See getan und begrüße freudig die neue Wehrvorlage. Notwendig sei aber ein fester Kurs, auf daß in Ruhe allen Eventualitäten entgegengesehen werden kann. Reicher Beifall erscholl nach Beendigung der interessanten Ausführungen. — In der dem Vortrag folgenden Jahres-Hauptversammlung im Vereinszimmer des Artushofes, dankte der Vorsitzer Herr Zahnarzt Schäfer Herrn Admiral Recke für seinen Vortrag und betonte, daß der Flottenverein mit dem Wehrverein Hand in Hand arbeiten wolle. Dann erstattete er den Jahresbericht. Das Ergebnis der Tätigkeit im letzten Jahre war ein durchaus günstiges, durch Versammlungen und Vorträge wurde das Interesse für die Flottensache in immer weitere Volkskreise getragen. Die Mitgliederzahl hat sich um dreißig vermehrt und ist von 237 auf 267 gestiegen. Am 18. März fand die erste Veranstaltung großen Stils statt: das Maskenfest „Auf nach Helgoland", welches einen sehr guten Verlauf nahm und eine wirksame Propaganda darstellte. Vom 21.—25. März barg unsere Stadt die Kriegs-Marine-Ausstellung, die ebenfalls gut besucht war. Am 16. November hielt Herr Marinestabsarzt Dr. Sander einen Vortrag, in der die bekannte an den Reichskanzler gerichtete Resolution angenommen wurde, den Bau von Panzerkreuzern zu beschleunigen. Es fanden eine Haupt-, zwei Monatsversammlungen und eine Vorstandssitzung statt, außerdem war die Ortsgruppe auf dem Delegiertentag in Graudenz vertreten. Den Kassenbericht erstattete Herr Kaufmann Klink. Die Gesamteinnahme beträgt 1146 Mark, die Ausgabe 1040 Mark, der Bestand somit 106 Mark. Die Vorstandswahl hatte folgendes Ergebnis: Anstelle des bisherigen zweiten Vorsitzers, des nach Allenstein versetzten Herrn Hauptmann Wendland, wurde Herr Apotheker Jakob, für die übrigen in diesem Jahre ausscheidenden Mitglieder die Herren Kriegsgerichtssekretär Böttcher Telegraphendirektor Datow, Baugewerksmeister Illgner und Kaufmann Peting wieder, Kaufmann Feuerhoff und Kaufmann Friedrich Thomas neugewählt. Als Vertreter für eine evtl. stattfindende außerordentliche Delegiertenversammlung bestimmte die Versammlung die Herren Kriegsgerichtssekretär Böttcher und Kaufmann Liebchen, als Rechnungsprüfer wieder die Herren Kanter und Schneider. Zu Punkt Verschiedenes machte noch Herr Kriegsgerichtssekretär Böttcher Vorschläge für eine weitere intensive Werbetätigkeit, Herr Klink über einen Anschluß der Mockeraner Ortsgruppe, von der in letzter Zeit nichts mehr zu hören gewesen sei. Gegen 8¾ Uhr wurde die Sitzung vom Vorsitzer geschlossen.

— (Auf den Vortrag Hermann Bahrs) im Verein für Kunst- und Kunstgewerbe, morgen, Dienstag den 13. Februar, abends 8 Uhr, im großen Saal des Artushofs, sei hiermit noch einmal empfehlend hingewiesen. Da vielfach über den hohen Eintrittspreis geklagt wird, sei erneut darauf hingewiesen, daß die Mitgliedschaft des Vereins für Kunst und Kunstgewerbe billig zu erwerben ist. Für einen Jahresbeitrag von nur 6 Mark gewährt der Verein freien Eintritt zu allen Vorträgen und Ausstellungen des Jahres sowie einen Anteilschein zur Verlosung von Bildern und kunstgewerblichen Gegenständen. Anmeldungen nimmt der 1. Schriftführer des Vereins Oberlehrer Boie, Parkstraße 15, jederzeit entgegen. Gutscheine für den morgigen Vortrag werden sofort übersandt. Aufnahmegeld wird nicht erhoben. — Mitglieder des Coppernikusvereins für Wissenschaft und Kunst und des Thorner Lehrervereins erhalten in der Buchhandlung von Walter Lambeck für sich und ihre Angehörigen Eintrittskarten gegen Abgabe des ihnen übersandten Gutscheins zum Preise von 2 Mk. (statt 4 Mk.).

— (Thorns Sieg über Graudenz.) Das Entscheidungsspiel um die Bezirksmeisterschaft zwischen dem „Sportklub Graudenz" und dem „Seminar-Fußballklub Thorn 1909", das gestern hier ausgefochten wurde, endete mit 4 : 3 zugunsten des Thorner Vereins.

— (Fasching in Thorn.) Prinz Karneval ist zwar in diesem Jahre gedämpfter Stimmung nicht, wie sonst, in Person in seiner getreuen Stadt Thorn erschienen, aber an Faschingsfesten hat es doch nicht gefehlt. Am Sonnabend veranstaltete der Männergesangverein „Liedertafel" im Artushof ein Kostümfest mit der Generalidee „Ein Jahrmarkt in

Dingsda". Die Säle des Artushofs waren durch Kulissen, Girlanden und Lampions von den Herren Führ, Dröge, Trautmann und Loch reizend ausgeschmückt, besonders der zu einem Wintergarten ausgestaltete Spiegelsaal, der in eine wahre Märchenstimmung versetzte. Um 9 Uhr fand der Einzug der fast zahlreichen Gäste mit Musik in den großen Saal statt. Im Zuge schritten Ritter, Studenten, Bauer, Koch, Biedermeier, Admiral, Matrose, fahrender Sänger, Kolonialsoldat, Pascha, Mandarin, Napoleon, Ungar, Rumäne, Russe, Tiroler, Toreador Arm in Arm mit Studentinnen, Köchinnen, Matrosinnen, Tirolerinnen, Russinnen, Polinnen, Chinesinnen, Zigeunerinnen und Damen in Fantasiekostümen. Im großen Saal fand, nach einer Soloszene „Eine Reise nach Helgoland", die Aufführung der zweiaktigen Operette „Kunigunde" statt, mit den Herren Ruppin, Menzel, Richter, Loch und, in Damenrollen Didjuhn und Reinert als Mitwirkenden, die im Spiel und besonders gesanglich den Vergleich mit den Kollegen vom Fach nicht zu scheuen brauchten. Den Jahrmarkt bildeten eine Schießbude, Glücksrad, Raritätenkabinett mit Sternwarte zur Beobachtung der W-Nuß, Pfefferkuchen- und Nippsachenbude und Trinkhalle. In rechter Faschingsstimmung, zu später Stunde noch durch humoristische Vorträge belebt, wurde dem Tanz bis zum frühen Morgen gehuldigt. — Zu gleicher Zeit feierte der kaufmännische Verein weiblicher Angestellten im „Museum" sein 5. Stiftungsfest in Gestalt eines Maskenballes. Während Herrenmasken nur vereinzelt, ein Tiroler, ein Stierkämpfer, ein Pierot, ein Mönch, vertreten waren, erschienen die jungen Damen sämtlich in meist sehr geschmackvollen Charakterkostümen. Im Tanze schwebten vor dem Betrachter vorüber Libelle, Goldfisch, Amor mit Köcher und Bogen, Rose und Rosenkorb, Mohn, Vergißmeinnicht und Margerite, Liebesbriefboten, Zigeunerinnen, Spanierin, Türkin, österreichische Bäuerin, Polin, Amerikanerin mit Sternen und Streifen, Studentin, Seekadett, Schornsteinfegerin, Schachbrett- und Würfelkostüm, Winternacht und auch schon der Frühling. Um Mitternacht fand die Demaskierung statt, die in dem kleinen Kreise große Überraschungen nicht bringen konnte und nur die Schönheit des bunten Bildes, von dem man sich nur schwer trennte, noch erhöhte. — Am Sonntag veranstaltete der Männergesangverein „Liedertafel" Thorn-Mocker im Artushof ein Kostümfest, das eine Fortsetzung des Festes der Thorner „Liedertafel" war, da die Szenerie und auch die Idee „Ein Jahrmarktsschrumm" dieselben waren, mit geringen Änderungen. Für die Herren war es nur ein Kappenfest, da man nur zwei, drei Kostüme — Diplomat, Student, Geselle — bemerkte, die Damen aber waren durchweg in reizenden Fantasiekostümen erschienen, viele auch in fremder Nationaltracht als Tirolerinnen, Polinnen, Zigeunerinnen, Negerinnen oder als Wasserrosen usw. Der Jahrmarkt wurde dargestellt durch Würfelbude, Glücksrad, Konditorei und Hausierer. Der Versuch, ihn auch durch Bänkelsängerei zu markieren, mißlang allerdings völlig, trotz des Dirigenten-Strohhuts, denn der Gesang verriet zu sehr den gutgeschulten Männerchor der „Liedertafel Thorn-Mocker". Auch über diesem Fest lag eine schöne Stimmung, echte Faschingsstimmung, wie über den übrigen, wenn auch die Wogen des Karnevals, vom Rhein in die Ostmark sich fortpflanzend, nicht mehr so hoch gehen und aufwallen wie im Land der Reben.

— (Thorner Stadttheater.) Aus dem Theaterbureau wird uns geschrieben: Der eminente Erfolg der Puccini'schen Oper „Tosca" hat bei der gestrigen zweiten Aufführung einen starken Wiederhall gefunden. Frl. Hütter, die Trägerin der Titelrolle, sowie die Herren Danger und Dr. Wassermann wurden nach jedem Akte unzählige Male gerufen und mit stürmischer Akklamation vom Publikum begrüßt. Die Direktion hat sich entschlossen, diese Aufführung am Mittwoch zu wiederholen in der Erwartung, daß die großen Kosten, welche diese Aufführung erforderte, durch rege Teilnahme des Publikums aufgebracht werden. Das neueste Sensations-Lustspiel, das überall begeisterte Aufnahme fand, „Die fünf Frankfurter" von dem bekannten Verfasser des „Feldherrnhügel" Karl Rößler ist von der Direktion trotz seines hohen Aufführungshonorars erworben worden und geht am Donnerstag den 15. d. Mts. erstmalig in Szene. Der hochinteressante Inhalt befaßt sich mit der Geldaristokratie sowie mit dem Hochadel, und zwar ist es das Haus Rotschild, welches die „fünf Frankfurter" verkörpert. Im Biedermaier-Stil gehalten schildert der Dichter die Vorgänge mit herzerquickendem Humor, er vermeidet alle künstlichen Mätzchen und läßt einen fein herausgearbeiteten, an geistvollen und witzigen Bonmots reichen Dialog und eine Fülle prachtvoller Situationskomik auf die Zuhörer wirken.

— (Feuer im Viktoriapark.) Am Sonnabend Abend gegen 11¼ Uhr, während in den beiden Sälen des Viktoriaparks Festlichkeiten abgehalten wurden, brach im kleinen Saal, in welchem der Hirsch-Dunckersche Verein sein Vergnügen abhielt, in den hinteren Garderobenräumen der Bühne Feuer aus. Obwohl sich die Anwesenden bemühten, das Feuer zu erdrücken, gelang dies nicht. Durch die reiche Nahrung in den Maskenkostümen, welche in den Räumen lagerten, der Holzkonstruktion der Gebäude hatte sich das Feuer in wenigen Minuten zu einem Großfeuer entwickelt, und große Feuersäulen loderten zum Himmel. In rasender Schnelligkeit verbreitete sich das Feuer auf die angrenzenden Stallungen, welches ebenfalls durch die in denselben aufgespeicherten Futtervorräte und Brennmaterialien reiche Nahrung fand. Die herbeigerufene Feuerwehr griff das Feuer mit drei Schlauchleitungen an. Im weiteren Verlauf wurden noch vier Schlauchleitungen angesetzt, sodaß im ganzen mit sieben Schlauchleitungen gegen das verheerende Element vorgegangen wurde. Nach mehrstündiger angestrengter Tätigkeit war der Brand lokalisiert und die Hauptgefahr beseitigt. Die Ablösch- und Aufräumungsarbeiten dauerten noch bis 9 Uhr vormittags. Die Entstehungsursache des Feuers ist in fahrlässigem Umgehen mit Streichhölzern oder brennenden Zigarren zu suchen, da die Garderobenräume durch die Mitwirkenden bei den Aufführungen benutzt worden sind. Der Besitzer des Etablissements, Herr Lyskowski, erleidet großen Schaden, da bedauerlicherweise nur das Gebäude, das Mobiliar aber nicht versichert war.

Von einem Augenzeugen erhalten wir noch folgende Schilderung: Im kleinen Saal feierte der Verein der Maschinenbauer der Hirsch-Dunckerschen Gewerkschaft das Kaisergeburtstagsfest, während im großen Saal das Unteroffizierkorps des Infanterie-Regiments Nr. 176 ein Winterfest veranstaltete. Schon bei der Polonaise, die auf Prolog und Kaisertoast folgte, erlosch das elektrische Licht. Es konnte wieder zum Funktionieren gebracht werden, versagte aber nach einer Stunde wiederum, sodaß Gas angezündet werden mußte. Nicht lange, so bemerkte man in der Gesellschaft einen brenzlichen Geruch und bald auch Rauch, der von der Bühne in den Saal drang. Feuer! Durch den Ruf wurde das Vergnügen natürlich unterbrochen, und alles eilte, seine Sachen zusammenraffend, ins Freie. Während man versuchte, den Brand durch Eimer Wasser zu löschen, rief Frau Lyskowski telephonisch, was um Mitternacht einige Zeit in Anspruch nahm, die Feuerwehr herbei. Inzwischen schlug schon die Flamme aus der Kostüm-Niederlage, die erst vor zwei Jahren hinter der Bühne erbaut war, hell heraus und verbreitete sich, da es in den Maskenkostümen und dem Holz der Decke und Wände reiche Nahrung fand, mit großer Schnelligkeit, auf die angrenzenden Ställe, Taubenschlag und einen größeren Kohlenvorrat übergreifend. Als die Feuerwehr ankam, standen die Hintergebäude in Flammen, die in der dunklen Winternacht hell auflodernd ihren Schein weithin warfen, sodaß man aus der Ferne glaubte, ein Stadtteil stehe in Flammen. Natürlich suchte man auch zu retten, was möglich war. Das Gewerkschaftsspind konnte herausgeschafft werden, und 12 Soldaten unter Leitung einiger Offiziere brachten die Möbel des Saals und Restaurants in Sicherheit. Die Familie Lyskowski wünschte so sehnlich, auch die Zimmereinrichtung und ihre Garderobe aus den Wohnzimmern im oberen Stock gerettet zu sehen, die nicht versichert waren; aber dies konnte wegen der Gefahr des Deckeneinsturzes nicht mehr zugelassen werden. So ist alles, auch die Garderobe der Kinder und Schmuckgegenstände, verbrannt. Die Schweine konnten rechtzeitig aus den Ställen getrieben werden, aber 25 Tauben sind mitverbrannt, da sie, wie verblendet, in das Feuer flogen. Der Feuerschaden ist bedeutend, da nicht nur das ganze Holzgebäude, mit Ausnahme der unversehrt gebliebenen Veranda, ein Raub der Flammen geworden oder doch so beschädigt ist, daß es abgetragen werden muß, sondern das große Lager von Kostümen, viel Mobiliar, Kleider, Wäsche, Betten, zwei Fahrräder, zwei Nähmaschinen und vieles andere mitverbrannt ist. Da nur das gerettete Mobiliar versichert, fast alles aber, was verbrannt ist, unversichert war, so erwächst der Familie Lyskowski durch das Feuer ein großer Verlust, der wohl auf 20 000 Mark beziffert werden kann. Das Gebäude war versichert, mit einem Viertel in Selbstversicherung. Die Feuerwehr hatte mit Schwierigkeiten zu kämpfen, da ein Schlauch, der von ruchloser Hand zerschnitten worden sein soll, nicht funktionierte. Umsomehr ist anzuerkennen, daß sie noch einen Teil des Holzgebäudes vor dem völligen Niederbrennen schützen konnte. In die Festlichkeiten der Stadt drang die Kunde von dem Feuer wie ein schriller Ton, zumal das Gerücht wieder stark übertrieb und im Schützenhaus, wo die Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft ein Wurstessen veranstaltete, schaudernd erzählt wurde, daß schon eine Anzahl Leichen geborgen seien. Als Entstehungsursache kommt Kurzschluß, Fahrlässigkeit der Gäste und Akt der Rache — nach einem früheren Vorgang — in Frage.

— (Schöffengericht.) In der Sitzung am Sonnabend führte den Vorsitz Herr Amtsrichter Völker. Wegen Bettelns hatte sich der Maurer August Schmidt ohne festen Wohnsitz zu verantworten. — Der aus der Haft vorgeführte über 60 Jahre alte Angeklagte ist 50 mal wegen Bettelns vorbestraft und schon mehreremale im Arbeitshause gewesen. Nach seiner Angabe hat er sich in letzter Zeit mit Rohrflechterei beschäftigt. Auch am 24. Januar ist er nach Arbeit suchen gegangen, geriet dabei in ein Restaurant der Araberstraße, wo er, wie er lächelnden Mundes erzählte, aber nur ein paar „kleine Mädchen" fand. Bei denen setzte er ein mitleidiges Herz voraus und sprach sie um eine milde Gabe an. Sein psychologischer Scharfblick hatte ihn aber getäuscht, denn die Schönen überantworteten ihn der Polizei. Der Angeklagte wird zu 6 Wochen Haft verurteilt. Von einer Überweisung an die Landespolizei wird abgesehen, da eine Besserung des gewohnheitsmäßigen Landstreichens nicht mehr zu erhoffen ist.

— (Polizeiliches.) Der Polizeibericht verzeichnet heute 5 Arrestanten.

— (Gefunden) wurden ein Spazierstock und ein Taschentuch. Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn betrug heute + 0,60 Meter, er ist seit gestern um 14 Zentimeter gefallen. Bei Chwalowice ist der Strom von 2,10 Meter auf 2,00 Meter gefallen.

---

* **Podgorz, 12. Februar.** (Vereinsfestlichkeiten.) Die Freiwillige Feuerwehr feierte am Sonnabend im Nicolai'schen Saale ihr Winterfest. Der Hauptmann der Wehr Bezirksschornsteinfegermeister Penn brachte in einer längeren Ansprache auf den Kaiser als den Protektor der Wehren ein begeistertes Hoch aus. Couplets und das Theaterstück „Unsere Feuerwehr", das gut eingeübt war, unterhielten die Gäste auf das beste. — An demselben Abend feierte der Eisenbahnverein sein Wintervergnügen im Kronprinzensaale. Der Besuch war so stark, daß der geräumige Saal kaum die Gäste zu fassen vermochte. — Gestern feierte der Singverein im Hotel Kronprinz sein 11. Jahresfest, das stark besucht war. Recht eindrucksvoll waren die Lieder, die unter Leitung des Herrn Jessat gut vorgetragen wurden. Dem Duett „Eine moderne Frau" und der humoristischen Musik- und Gesangsszene „Die Damenkapelle" wurden reicher Beifall gezollt. An das Konzert schloß sich der Tanz.

Wohin?

Wo willst du hin, du deutsches Volk?
Was sagen deine Wahlen?
Soll denn die wilde, rote Flut
Die ferne Zukunft malen?
Wer ist der Haufe, der dich führt?
So frag' ich mit Entsetzen;
Was folgst du denen, die allein
Die Massen nur verhetzen?

Verführer richten dich zu Grund
Und rauben das Vertrauen.
Das Herz voll Gift, der Sinn verwirrt,
So bist du anzuschauen.
Soll wanken denn Altar und Thron,
Der Aufruhr nahn mit Schrecken?
Willst du dich wohl zerfleischen gar?
Soll Bürgerkrieg dich decken?

Siehst du denn nicht den äußern Feind,
Der tückisch auf dich lauert?
Mit eitlen Phrasen dich betrügt
Und dich mit Haß ummauert?
Drum wache auf, sei kampfbereit!
Was willst du dich entzweien?
Soll denn vernichten des Reiches Wohl
Der Hader der Parteien?

Darf denn in dieser ernsten Zeit
Der Umsturz schon regieren?
Wer wird voll Kraft des Staates Schiff
Mit festem Mute führen?
Wer widersetzt sich denn der Flut,
Die uns gebracht der Jänner?
Gott, gib dem Kaiser klaren Blick
Und Deutschland starke Männer!

W. Kniepkamp.



Der englische Kriegsminister,

Viscount Haldane, ist in Begleitung seines Bruders, des Oxforder Universitätsprofessors Haldane, nach Berlin gekommen. Lord Haldane hat erklärt, daß er nicht in politischer Mission reise, sondern in seiner Eigenschaft als Präsident der königlichen Kommission für Universitätsstudien, die eine Reform des englischen Hochschulwesens vorbereitet. Im Namen dieser Kommission wolle sich Lord Haldane über gewisse Fragen der wissenschaftlichen Erziehung auf deutschen Universitäten informieren. Zugleich wird aber auch offiziös zugegeben, daß der englische Kriegsminister, der mit vielen leitenden Persönlichkeiten Deutschlands bekannt ist, auch Gelegenheit zu Unterredungen über die politische Lage haben werde. Tatsächlich ist Lord Haldane bei einem Frühstück auf der englischen Botschaft mit dem Reichskanzler zusammengetroffen. Die ganze englische Presse und ein Teil der deutschen nimmt an, daß der Besuch des englischen Kriegsministers in Berlin von ernster politischer Bedeutung sei.

Neueste Nachrichten.

Zur Präsidentenkrisis.

Berlin, 11. Februar. Der „Vorwärts" erklärt heute, es sei klar, daß bei der Neuwahl der nationalliberale Kandidat zum Präsidenten werde gewählt werden, nachdem die Nationalliberalen für den Genossen Scheidemann als ersten Vizepräsidenten gestimmt hätten.

Familientragödie.

Berlin, 12. Februar. Der Schutzmann Meehs in Charlottenburg erschoß am Vormittag, während sich die beiden Kinder in der Schule befanden, seine Frau und sich selbst. Der Beweggrund ist Untreue der Frau.

Konkurs einer Bank.

Beuthen (Oberschl.), 12. Februar. Das Bankgeschäft Sohrauer & Förster hat seine Zahlungen eingestellt. Die Verbindlichkeiten belaufen sich auf gegen 4 Millionen. Veranlaßt wurde der Konkurs durch die neuliche Zahlungseinstellung der Holzgroßhandlung A. Goldstein in Königshütte, die mit drei Millionen falliierte.

Grubenunglück.

Antonienhütte, 12. Februar. In der Nacht zum 12. Februar sind in einer Grube ein Steiger, 2 Oberhauer und 4 Mann durch Brandwetter zu Tode gekommen. Vermutlich liegt gefahrlässige Brandstiftung vor.

Schutzleute unter Spionageverdacht.

Der Spionageskandal in Wilhelmshaven, in den mehrere dortige Schutzleute verwickelt sind, zieht immer weitere Kreise. Ein Telegramm meldet:

Essen (Ruhr), 11. Februar. Hierher gelangten Meldungen zufolge wird die gesamte Schutzmannschaft von Wilhelmshaven, vom ersten bis zum letzten Beamten, versetzt. Die Polizeidirektoren im Industriebezirk sind aufgefordert worden, Beamte namhaft zu machen, die sich nach Wilhelmshaven versetzen lassen wollen. Die Maßregel steht im Zusammenhang mit den verschiedenen Landesverratsaffären.

Selbstmord eines Berliner Arztes in Leipzig.

Leipzig, 11. Februar. Der in Berlin wohnhafte, 59jährige Doktor der Medizin Julius Meyer vergiftete sich in der letzten Nacht in einem Leipziger Hotel. Der Grund zu der Tat ist unbekannt.

Kirchhofskrawalle in Paris.

Paris, 11. Februar. Heute Nachmittag ist der in einer algerischen Strafkolonne infolge schwerer Mißhandlungen verstorbene Soldat Aernoult auf dem Friedhofe Père la Chaise bestattet worden. Die antisemitischen Pariser Vereinigungen, geführt von dem Vorsitzer des roten Arbeiterverbandes, konnten, ungestört von der Polizei, ihre Fahnen am Grabe entfalten und die Leichenrede ruhig mit anhörten. Aber beim Verlassen des Friedhofes kam es zu heftigen Zusammenstößen der Menge mit dem starken Polizeiaufgebot. Mehrere Personen, unter ihnen zwei Schutzleute, wurden verletzt.

Paris, 12. Februar. Nach dem Polizeibericht wurden bei den gestrigen Kundgebungen 21 Schutzleute verwundet. In mehreren Provinzstädten fanden gleichfalls auf Veranlassung des revolutionären allgemeinen Arbeiterverbandes Versammlungen und Straßenkundgebungen statt, bei denen gegen die Aufrechterhaltung des Straßenbataillons nicht Einspruch erhoben wurde.

Spende für das französische Militärflugwesen.

Paris, 12. Februar. Nach Schluß der gestern in der Sarbonne abgehaltenen Versammlung zu Ehren des Militärflugwesens spendete ein Industrieller 100 000 Franks, ferner hat er der Kriegsverwaltung 2 Aeroplane und mehrere Grundstücke für Schuppen geschenkt.

Schweres Brandunglück.

Moskau, 12. Februar. Bei dem Brande eines Arbeiterwohnhauses sind 3 Arbeiter verbrannt. 15 erlitten schwere Brandwunden.

Betrügerische Bankfirma.

Konstantinopel, 12. Februar. Gegen die Pariser Bankfirma Legroux-Pradel laufen fortgesetzt Strafanzeigen ein. Hunderten von Einzahlern, unter denen sich insbesondere zahlreiche kleine Beamte und Unteroffiziere befinden, sind von der Bankfirma unter Vorspiegelung eines 10—12prozentigen Zinserträgnisses um ihre gesamten Ersparnisse geprellt worden.

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

vom 12. Februar 1912.

Wetter: Tau.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Ölsaaten werden außerdem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen unverändert, per Tonne von 1000 Kgr.
Regulierungs-Preis 207½ Mk.
per Februar—März 207½ Mk. bez.
per April—Mai 214 Mk. bez.
per Mai—Juni 216 Mk. bez.
bunt 724—744 Gr. 175—208 Mk. bez.
rot 761—772 Gr. 207—207 Mk. bez.

Roggen unverändert, per Tonne von 1000 Kgr.
inl. 744 Gr. 184½ Mk. bez.
Regulierungspreis 185½ Mk.
per Februar—März 185½ Mk. bez.
per April—Mai 189½ Mk. bez.
per Mai—Juni 192—191½ Mk. bez.

Gerste unverändert, per Tonne 1000 Kgr.
inl. 665—680 Gr. 192—202 Mk. bez.
transito 680 Gr. 196 Mk. bez.

Hafer ruhig, per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 188—193 Mk. bez.

Rohzucker. Tendenz: fest.
Rendement 88 % fr. Neufahrw. 15,60 Mk. inkl. St.
per Oktober—Dezember 11,57½ Mk. bez.

Kleie per 100 Kgr. Weizen- 12,45—12,50 Mk. bez.
Roggen- 13,70—13,80 Mk. bez.

Der Vorstand der Produkten-Börse.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	12. Febr.	10. Febr.
Tendenz der Fondsbörse:		
Österreichische Banknoten	85,05	85,—
Russische Banknoten per Kasse	216,35	216,50
Wechsel auf Warschau	—,—	—,—
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	91,10	91,10
Deutsche Reichsanleihe 3 %	82,—	82,10
Preußische Konsols 3½ %	91,10	91,10
Preußische Konsols 3 %	82,—	82,10
Thorner Stadtanleihe 4 %	99,60	99,60
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—,—	—,—
Westpreußische Pfandbriefe 4 %	99,30	99,25
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	89,60	89,40
Westpreußische Pfandbriefe 3 % neul. II	79,80	79,80
Posener Pfandbriefe 4 %	102,60	102,60
Rumänische Rente von 1894 4 %	92,40	92,20
Russische unifizierte Staatsrente 4 %	91,60	—,—
Polnische Pfandbriefe 4½ %	93,70	93,80
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	192,20	193,10
Deutsche Bank-Aktien	264,25	266,—
Diskonto-Kommandit-Anteile	190,90	191,70
Norddeutsche Kreditanst-Aktien	120,50	120,50
Ostbank für Handel und Gewerbe	125,50	125,50
Allgemeine Elektrizitätsaktiengesellschaft	260,75	262,10
Bochumer Gußstahl-Aktien	225,25	227,50
Harpener Bergwerks-Aktien	196,10	198,10
Laurahütte-Aktien	178,50	179,25
Weizen loko in Newyork	104½	105¼
„ Mai	218,75	218,50
„ Juli	219,25	218,75
„ September	—,—	—,—
Roggen Mai	196,25	196,—
„ Juli	193,—	193,25
„ September	178,—	178,—

Bankdiskont 5 %, Lombardzinsfuß 6 %, Privatdiskont 3⅝ %.

Die Berliner Börse war Sonnabend schwach. Das Geschäft bewegte sich in engen Grenzen. Heimische und russische Bankaktien bröckelten etwas ab. Die verschiedensten Wertwertsaktien waren angeboten. Auch fremde Renten notierten schwächer, inländische blieben unverändert. Der Privatdiskont sank um ⅛ auf 3¾ v. H.

Danzig, 12. Februar. (Getreidemarkt.) Zufuhr am Legetor 87 inländische, 77 russische Waggons, Neufahrwasser inländ. 410 Tonnen, russ. 40 Tonnen.

Mitteilungen des öffentlichen Wetterdienstes

(Dienststelle Bromberg).

Voraussichtliche Witterung für Dienstag den 13. Februar: Abnehmende Bewölkung, kälter, später trübe.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 12. Februar, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: + 1 Grad Cels.
Wetter: bewölkt. Wind: Nordwest.
Barometerstand: 755 mm.
Vom 11. morgens bis 12. morgens höchste Temperatur: + 3 Grad Cels., niedrigste 0 Grad Cels.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel der		Tag	m	Tag	m
Weichsel	Thorn	12.	0,60	10.	0,84
	Zawichost	—	—	—	—
	Warschau	10.	1,28	8.	1,34
	Chwalowice	10.	2,00	9.	2,10
	Zakroczyn	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg	O.-Pegel	—	—	—	—
	U.-Pegel	—	—	—	—
Netze bei Czarnikau		—	—	—	—

Kirchliche Nachrichten.

Mittwoch den 14. Februar 1911.

Evangel.-lutherische Kirche. Abends 6½ Uhr: Missionsstunde Pastor Wohlgemuth.

Statt besonderer Meldung.

Heute Nacht 2¾ Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden unsere inniggeliebte Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, die verwitwete Frau Rechnungsrat

Jenny Siewerth,

geb. Fendler,

im fast vollendeten 70. Lebensjahre.

Dieses zeigen in tiefer Trauer an

Thorn den 12. Februar 1912.

Käthe Siewerth,
Johannes Siewerth,
Margarete Siewerth, geb. Böttcher,
und 4 Enkelkinder.

Die Beerdigung findet am Donnerstag den 15. d. Mts., nachm. 3 Uhr, von der Leichenhalle des altstädt. evangelischen Kirchhofs aus statt.

Heute mittags 12¾ Uhr verschied nach langem, schwerem Leiden meine liebe, gute Frau, Mutter, Schwester, Schwägerin, Tante und Großmutter

Auguste Rein,

geb. König,

im Alter von 53 Jahren.

Thorn den 11. Februar 1912.

Die trauernden Hinterbliebenen.
S. Rein und Familie.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 14. d. Mts., 3 Uhr, vom Trauerhause, Mellienstraße 122, aus statt.

Für die herzliche Teilnahme beim Heimgange meiner lieben Mutter

Alwine Schmid

in Schmolln, sage Allen meinen innigsten Dank. Besonders aber danke ich allen Mitgliedern der Familie Rübner für die liebevolle Fürsorge, mit der sie die Verstorbene jederzeit umgaben, und dem Herrn Pfarrer in Gurske für die trostreichen Worte bei der Bestattung.

Anna Embacher,
Cöthen.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und vielen Kranzspenden bei der Beerdigung unseres lieben Entschlafenen sagen wir herzlichen Dank, insbesondere Herrn Pfarrer Heuer für seine trostreichen Worte am Grabe.

Thorn-Mocker den 11. Febr. 12.

Witwe Ziegenhorn und Kinder.

Zwangsversteigerung.

Dienstag den 13. d. Mts.,
vormittags 11 Uhr,
werde ich **Araberstraße 13** dort untergebrachte Gegenstände:

1 großes Paneelsofa,
3 große Tische,
2 Dutzend Stühle,
1 Spiegel

zwangsweise versteigern.

Thorn den 12. Februar 1912.

Knauf, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch den 14. d. Mts.,
von 10 Uhr vormittags an,
werde ich im Versteigerungslokale **Araberstraße 13** nachstehende Gegenstände:

1 Kleiderspind, 1 Bettgestell mit Matratze, Betten, 2 Ferngläser, 2 neue Stiefelblöcke, diverse Kleidungsstücke (Waffenröcke, Paletots, Hosen, Mützen, Helme), diverse getragene Stiefel, diverse Decken, Vorhänge, Läufer, eine Geige, sowie verschiedenes andere mehr

öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung zwangsweise versteigern.

Thorn den 12. Februar 1912.

Knauf, Gerichtsvollzieher.

R. Krelle,

Obermusikmeister,

2. Pomm. Fuss-Artillerie-Regiment Nr. 15.

Telephon 896.

!! Ausverkauf !!

Wegen Umzuges und Vergrößerung meines Geschäfts verkaufe

sämtl. Uhren und Goldwaren

zu jedem annehmbaren Preise.

W. Starzynski, Uhren u. Goldwaren,
Culmerstraße 7.

Am Freitag den 16. d. Mts.,
mittags 1 Uhr,
werde ich am Wege **Neugrabia-Sachsenbrück**

zirka 8 hohe

Pappeln

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkaufen. Sammelplatz bei Ansiedler **Wielke.**

Scheerer, Gemeindevorsteher,
Herzogsfelde

Viel Eier

erzielt man auch im Herbst und sogar im Winter bei der strengsten Kälte durch das jahrelang bewährte und allgemein gelobte Geflügelfutter **„Nagut".**

Frau von Tümpling, Dippoldiswalde, schreibt: Sie sandten mir vor kurzem 1 Säckchen Geflügelfutter **Nagut.** Dieses zeitigte solch große, überraschende Erfolge, daß ich mich genötigt fühle, Ihnen dieses auszusprechen. Die Hühner legen trotz der großen Kälte und ohne Auslauf gut u. s. w.

Reform-Hundekuchen

ist billig in der Fütterung und erhält die Hunde gesund und leistungsfähig.

Verkauf und Anleitung durch
Migges, Thorn, Marienstraße 11.

„Haben Sie

offene Beine,

Krampfadergeschwüre, Hautentzündungen, dann bringt Ihnen Zucker's „**Saluderma**" rasch Erleichterung." Ärztl. warm empf. Dose 50 Pf. und 1 M. (stärkste Form) bei Drogerie **Adolf Majer,** Breitestraße 9, **K. Stryczynski,** Ankerdrogerie und **J. M. Wendisch Nachfl.,** Altstädt. Markt.

Damen,

die ihren Beruf als Schneiderin, Verkäuferin oder Kassiererin ändern wollen, finden lohnenden Verdienst durch Besuch von Private gegen festes Tagelohn und Provision. Anlernen erfolgt durch Oberreisende. Redegewandte Damen belieben ihre Angeb. einzureichen unter **D. R. L.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Gutgehende

Gastwirtschaft

mit Saal in Garnisonstadt oder in der Nähe einer solchen vom 1. 4. oder 1. 5. d. Js. zu pachten gesucht. Später Kauf nicht ausgeschlossen. Gefl. Angebote unter **Nr. 4680** an die Geschäftsstelle der „Presse" bis 21. d. Mts. erbeten. Vermittelung ausgeschlossen.

Schuhwaren!

Tüchtige Verkäuferin und ein Lehrmädchen

per sofort verlangt.

Schuhzentrale,
Breitestraße 25.

Tücht., saubere Waschfrau von sof. gesucht
Araberstraße 4, pt.

Verein für Kunst und Kunstgewerbe.

Hermann Bahr

spricht in Thorn Dienstag den 13. Februar, abends 8 Uhr, im grossen Saale des Artushofes über **„Die letzten dreissig Jahre deutscher Literatur".**

Eintrittskarten zu 4 M. in der **Lambeck**'schen Buchhandlung. Anmeldungen zur Mitgliedschaft (Jahresbeitrag 6 M.) nimmt der Unterzeichnete auch jetzt noch entgegen. Aufnahmegeld wird nicht erhoben. Mitglieder haben freien Zutritt zu allen Vorträgen, ihre Angehörigen zahlen halbe Preise.

(Parkstr. 15, 2.) **Der Vorstand.** I. A.: **Boie.**

Volkswirtschaftlicher Verein
für Obst- u. Gemüse-Verwertung in Deutschland,
Bezirksverein Westpreußen, Ortsgruppe Thorn.

Mitglieder-Abend

Mittwoch den 14. Februar, abends 8 Uhr,
in der Aula der Knaben-Mittelschule.

1. Gewerbeschullehrerin Fräulein **Lenz**: Berichterstattung über den Einmache-Kursus in der Gärtnerlehranstalt zu Dahlem.
2. Herr Seminarlehrer **Bokowsky**: Experimental-Vortrag „Die Stellung des Menschen im Kreislauf der Stoffe".
3. Freie Aussprache.

Der Vorstand.

Pfarrer **Stachowitz,** 1. Vorsitzender. **Luise Staemmler,** 2. Vorsitzende. **Amalie Kühnast,** Schriftführerin. **Paul Meyer,** Kassenführer. **Bokowsky.**

Ich möchte jeder Frau

welche schwach, nervös und elend ist, dazu verhelfen, kräftig, gut entwickelt, anziehend und glücklich zu werden —

auf meine Kosten!



Lesen Sie dieses wundervolle Angebot.

Wenn ich für 2 Minuten zu Ihnen sprechen könnte, anstatt Ihnen zu schreiben, und Ihnen zu gleicher Zeit ein Paket meines neuen Präparates gegen Schwäche und Nervosität einhändigen, so würden Sie sich ohne Zweifel 10 Jahre jünger fühlen und Sie würden am nächsten Tage erwachen und sagen, Sie hätten niemals so etwas für möglich gehalten. Ja, meine liebe Schwester, ich habe in der Tat ein Präparat entdeckt, welches wunderbare Erfolge in ganz kurzer Zeit erzielt, und ich möchte, dass Sie dasselbe auf meine Kosten versuchen.

Mein Geheimnis, um Schwäche und Nervosität zu überwinden, Kopfschmerzen, Neuralgie, Herzklopfen, Melancholie, Neigung zum Weinen, Gedächtnisschwäche, Neurasthenie, Verdauungsstörung, Magerkeit, Angstgefühl, Reizbarkeit, Schlaflosigkeit, Ueberanstrengung, Mangel an Appetit, schlechte Träume, Hysterie, Bleichsucht, oder irgend eine andere Schwäche oder Beschwerde hat Hunderte von Frauen glücklich und zufrieden gemacht, nachdem sie die Hoffnung aufgegeben hatten, jemals wieder ihre Jugend- und Lebenskraft zurück zu gewinnen.

Mein Präparat ist keine Medizin, Pillen oder irgend etwas, dessen Gebrauch Ihre Zeit in Anspruch nimmt, oder unbequem zum Einnehmen ist. Sie können es bei Ihren Mahlzeiten nehmen, in einem Augenblick, und Sie werden sich sofort wohler fühlen.

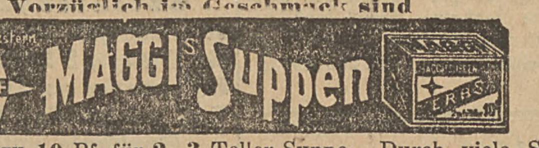
Ich offeriere es Ihnen vollständig gratis, sodass Sie selbst sehen können, dass das, was ich und hunderte von anderen Frauen davon sagen, absolut wahr ist. Wenn es auch bei Ihnen das hält, was ich behaupte, so bitte ich Sie um die Liebenswürdigkeit, auch anderen bekannten Frauen, von denen Sie wissen, dass sie sich elend fühlen, davon zu erzählen.

Schreiben Sie nun einfach folgende 3 Zeilen auf eine Postkarte an mich und ich werde Ihnen dann ein Probepäckchen meines Präparates **vollständig gratis** schicken.

Frau Dorothea Bock, G. m. b. H., Berlin-Schöneberg, 155 **Gustav Müllerstrasse 32.** Senden Sie mir bitte — **vollständig gratis** — ein Probepaket Ihres vorzüglichen Bokolin.

Schreiben Sie bitte, Ihren Namen und Ihre Adresse recht deutlich, damit kein Irrtum vorkommt. Schreiben Sie jetzt, Sie werden vielleicht niemals wieder eine ähnliche Gelegenheit haben.

Vorzüglich im Geschmack sind



in Würfeln zu **10** Pf. für **2—3** Teller Suppe. Durch viele Sorten wie **Rumford, Hausmacher, Grünkern, Erbs, Reis, Riebele** usw. reiche Abwechslung. **Nur mit Wasser** in kürzester Zeit herzustellen. In stets frischer Ware bestens empfohlen von
Heinrich Netz. Kol. und Del., Heiligegeiststr. 11.

Landbutter

kauft zu höchsten Preisen, bei sofortiger Kasse jedes Quantum

Weichselbutterei Thorn.

Vorzügliche Pension

für Gymnasiasten in modernem Hause unmittelbar an den Anlagen der Bromberger Vorstadt gesucht. Beaufsichtigung der Schularbeiten, Nachhilfestunden.

Gefl. Angebote unter **„Inc."** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Stellengesuche

Junger Mann, solide, verh., sucht Stellung als ☛ **Kassenbote, Kassierer oder sonstige Vertrauensstellung.** ☚ Kaution vorhanden. Gefl. Ang. u. **R. 903** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Portier-Stelle

sucht junger verheirateter Handwerker.
Gehrz, Mellienstraße 117.

Jüng. Kontoristin

sucht Stellung. Angebote unter **K. M. 50** an die Geschäftsstelle der „Presse."

Stellenangebote

Zeichner oder Techniker

für Katalogzeichnungen, (auch als Nebenbeschäftigung) sofort gesucht.

A. Irmer, Grabsteinfabrik.

Schuhmachergesellen

verlangt

W. Olkiewicz, Schuhmachermstr.,
Gerechtestraße 27.

Tüchtige Former

und

Formerlehrlinge

werden sofort eingestellt bei

E. Drewitz, G. m. b. H.,
Eisengießerei „Johannahütte".

Ein besserer, junger, christl. Mann als **Reisender** wird sofort eingestellt. Angebote unter **1500** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Lehrling

mit guter Schulbildung für die kaufmännische Abteilung meines Tuch-, Zivil- und Uniformenmaßgeschäfts zum baldigen Antritt gesucht.

B. Doliva.

Einen unverheirateten, ordentlichen

Kutscher,

der gleichzeitig die Kuhfütterung übernimmt, sucht von sofort

Reinert, Gramtschen.

Lehrmädchen,

Tochter anständiger Eltern, kann sofort eintreten

95 Pfg.-Bazar,
Inh.: **Siegfried Abraham.**

Lehrmädchen, nicht unter 16 Jahren, für ein Geschäft der Metallwaren-Branche gesucht. Selbstgeschriebene Angebote unter **M. B. 94** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Geld u. Hypotheken

Geld-Darlehn ohne Bürgen, Ratenrückzahl., gibt schnellstens Selbstgeber **Marcus, Berlin,** Schönhauser Allee 136. (Rückp.)

10000 Mark

auf ein großes Grundstück in bester Lage der Stadt vom 1. 4. 12 zu zedieren gesucht. Gefl. Angebote unter **J. R.** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

5000 Mark auf Abzweigung zur 1. Stelle sofort oder zum 1. 4. gesucht. Angebote unter **D. M. 140** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Zu kaufen gesucht

Futterkartoffeln

billig zu haben bei

J. Gerber, Schuhmacherstr. 12.

Kaufe jeden Posten

Schafe und Lämmer

zu den höchsten Preisen.

Hermann Rapp,
Garnison-Lieferant,
Breitestraße 19. Fernsprecher 225.

Zu verkaufen

Ca. 50 000 Ziegelsteine und Ziegelbaustücke

ab **Mellienstraße 129** sofort billig zu verkaufen. Zu erfragen

Mellienstraße 129, 1.

Badewanne mit Ofen z. verk. Talstr. 24

John's Volldampf-Waschmaschine

preiswert zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Kaninchen billig zu verkaufen. Anfragen nur nachm.
Brauerstraße 1, 1, links.

Gut erhaltener Frack und Weste

für mittelstarke Person billig zu verkauf. Näheres **Rayonstraße 15/17.**



Eine hochtragende

Kuh

steht zum Verkauf.

Oberförsterei Schirpitz.



Prima Kanariensänger, kullernde Hohlknorre, Glucken u. Wasserrollen.

Gebe Zuchthähne u. Weibchen ab.
Nagel, Baderstraße 2, 3.

Ein fast neuer **vierräderiger Handwagen** ist zu verkaufen

Mellienstraße 136.

---

1 Nußb.-Bettgestell mit Matratze, 1 Nachttisch, 1 Kronleucht., 1 Ampel

stehen billig zum Verkauf. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

---

2 Rollwagen, 2 Pferdegeschirre, 1 Eisschrank zu verkaufen. Zu erfr. Neust. Mt. 20, Eing. Tuchmacherstr., 1 Tr.

Wohnungsgesuche

Junge Eheleute mit einem Kinde suchen vom 1. 4. 12

2 Stuben und Küche

zum Jahrespreise von 216 Mk. Angeb. mit Preis unter **100** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Möbliertes Zimmer

mit guter Pension bis ca. Ende d. Mts. von anständiger Dame sofort gesucht.

Angebote mit Preisangabe unter **B. 46** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Wohnungsangebote

Anst. möbl. Zimmer vom 1. 3. zu vermieten Bäckerstraße 15, 2.

Evangelischer Familienabend

Dienstag, 13. d. Mts., abds. 8 Uhr,
im Tivolisaale:

Lichtbildervortrag

des Herrn Pfarrer Jacobi:

Friedrich der Große.

Liedervorträge

des Herrn Dr. med. Hevelke:

Schülerdeklamationen.

Eintritt 10 Pf. — Kinder in Begleitung Erwachsener frei. Programm 5 Pf.

Hierzu laden freundlichst ein

Bader. Heidler. Heyne. Himmer. Jacobi. John. Katluhn. Selke. Wegner. Wingendorf.

Volksverein

für das katholische Deutschland.

Mittwoch den 14. Febr.:

Kaisergeburtstagsfeier

im Viktoriapark, um 8¼ Uhr abends.

Programm:

1. Zither-Solo.
2. Zither und Violine.
3. Rede.
4. Gesänge.
5. Zither und Violine.
6. „Singvögelchen" (Lustspiel).
7. Solo-Gesänge.
8. Tanz.

Die Mitglieder sind freundlichst eingeladen.

Der Geschäftsführer.

Sitzung Mittwoch den 14.,
abends 8½ Uhr,
im kleinen Schützenhaussaal.
Gäste willkommen.

Stadttheater

Mittwoch den 14. Februar,
abends 8 Uhr, rotes Abonnement:

Tosca.

Donnerstag den 15. Februar,
abends 8 Uhr, blaues Abonnement:
Zum ersten male!

Die fünf Frankfurter.

Kind besserer Herkunft wird als eigen oder auch in Pflege gegen einmaligen Erziehungsbeitrag oder monatl. angenommen. Angebote unter **K. 18** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Heute, Dienstag:

Leber-, Blut-, Grütz-Wurst.

Laechel, Strobandstraße.

Möbl. Vorderzimmer

mit sep. Eing. vom 1. 3. 1912 zu vermieten **Culmerstr. 1, 2.**

Möbliertes Zimmer,

für 1 oder 2 Herren, mit oder ohne Klavier zu vermieten

Jakobstraße 17, 3.

Kleiner Laden,

Culmerstraße 7, ist vom 1. März anderweitig zu vermieten.

Grabenstraße 10, parterre,

3-Zimmer-Wohnung

vom 1. 4. 12 zu vermieten.

Fortzugshalber

sehr freundliche gesunde Wohnung, im Garten gelegen, 3 Zimmer, großer Balkon, reichl. Zubehör vom 1. 4. 12 zu vermieten

Frau Brohm, Kasernenstr. 9.

Eine 3-Zimmer-Wohnung mit sämtl. Zubeh., Pr. 550 Mk., sogl. od. 1. 4. 12 zu verm. Fr. Jankowski, Bachestr. 13.

Wohnung, 2 Zimmer, Entree und Zubehör, monatlich 18 Mark, zu vermieten **Mellienstr. 84, 3, r.**

Wohnung,

5 Zimmer nebst Zubehör, zu vermieten. Näheres Friedrichstr. 14, 3 Tr., r.

Herrschaftl. Wohnung,

5 Zimmer, große Veranda und aller Zubehör, im Garten gelegen, vom 1. 4. 12 zu vermieten. **Mellienstraße 79.**

Wohnung,

Coppernikusstr. 11, 3 große, helle Zimmer, Küche und Nebengelaß, vom 1. 4. 12, auch von sofort zu vermieten. Zu erfragen **Araberstr. 14, 1.**

Fischerstr. 45 am Stadtpark, 1 Tr.

Wohn., 4 Zimmer, gr. Loggia, Bad und sonst. reichl. Zubehör, zum 1. 4., auch früher, billig zu vermieten. Näheres daselbst bei **Neumann,** 3 Tr.

Eine 4-Zim.-Wohnung

(Gas elektr. Licht) versetzungshalber von sofort zu vermieten. **Mellienstr. 101.**

Gesunde Mittelwohnung,

im Garten gelegen, 1. Etage, 5 Zimmer, Küche und Zubehör, Preis 450 Mark, vom 1. 4. 12 zu vermieten.

Mocker, Wiesenstraße 3.

---

2. Etage 2 Zimmer gut möbl., auch unmöbl.,

per 1. 4. 12, eventl. gleich zu vermieten.

Eduard Kohnert.

Herrschaftl. Wohnung

Pferdestall und aller Zubehör, von gleich zu vermieten

Brombergerstr. 62, F. Wegner.

Eine braune Teckelhündin

zugelaufen.

Redmann, Lt., Fort Scharnhorst.

Hierzu zwei Blätter.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Preßstimmen zur Wahl des Reichstagspräsidiums.

Die „Kreuzzeitung", das Hauptorgan der Konservativen, schreibt: „Der neue Reichstag hat durch die Wahl eines Sozialdemokraten zum ersten Vizepräsidenten, und zwar eines Genossen, der in der schärfsten Tonart mit Ledebour und Stadthagen rivalisierte, sein richtiges Gepräge erhalten und als zweiter Vizepräsident repräsentiert Dr. Paasche der früher von Freisinn und Genossen der „heilige Paasche" genannt wurde, den Bassermannschen Nationalliberalismus in seiner ganzen Glorie. Unter einem konservativen Reichstagspräsidenten und an der Seite eines Zentrumspräsidenten zu amtieren, hat er mit schöner Charakterstärke abgelehnt, aber unter einem Zentrumspräsidenten und hinter einem roten Vizepräsidenten zu fungieren, ist für ihn eine Ehre. Obwohl die sozialdemokratiche Fraktion den nationalliberalen Präsidentschaftskandidaten Prinz Schönaich-Carolath zu Fall gebracht hatte, nahm Paasche als zweite Nummer seiner Fraktion die verlockende Stellung an der Seite Scheidemanns an. Der Bassermannsche Nationalliberalismus ist — darüber haben die Präsidentenwahlen nun volle Klarheit verbreitet — zum Großblock abgeschwenkt."

Der konservative „Reichsbote" sagt: „Von den Nationalliberalen stimmten, wie auch ihr offizielles Blatt, die „Nationalzeitung", offen zugibt, etwa 20 für Bebel, ein anderer Teil enthielt sich, ein kleiner Teil endlich (etwa 10) stimmte für Spahn. Wahrlich, es ist weit mit dieser ehemals nationalen Partei gekommen. Sie wird diese ihre unnationale, spiespältige Haltung noch oft zu bereuen haben. Überall im Lande, wo man noch nicht dem Großblockwahn verfallen ist, also besonders in Preußen, wird diese Politik des Nichtpreußen Bassermann verurteilt werden. Jedes weitere Wort über das unverantwortliche Versagen der ehemals nationalen und liberalen „Mittelpartei" wäre heute nutzlos; die Tatsachen bezeugen zu deutlich den bedingungslosen Linksabmarsch der offiziellen Fraktion und die Uneinigkeit in ihren eigenen Reihen. Ob sich jemals dieser Verrat wieder gutmachen läßt, steht dahin. Die Wahl eines Mannes wie Scheidemann ist auch insofern von besonderer Bedeutung, als sie ein persönlicher Schimpf für unser Kaiserhaus ist! Ein Beleidiger unseres Hohenzollernhauses soll dem deutschen Reichstag mitpräsidieren? Die Antwort aller nationalen Kreise wird nicht ausbleiben. Und auch die Abrechnung mit den Männern des Großblocks nicht!"

Die freikonservative „Post" schreibt: „Das ist ein so unerhörter Vorgang, daß er unbedingt festgehalten werden muß. Die nationalliberale Partei, die sich bei der Gründung des Reiches und auch noch in späteren Zeiten um das Reich so außerordentlich große Verdienste erworben, hat es also nicht verschmäht, nahezu geschlossen für den Führer der Sozialdemokratie zu stimmen, um ihn, der einer der erklärtesten Feinde des Reiches ist, zum Präsidenten des deutschen Reichstages zu machen. Das Verhalten der nationalliberalen Partei ist, an diesen ihren früheren Tagen gemessen, so skandalös, daß es, wir zweifeln nicht daran, im Lande bei der Mehrzahl ihrer Parteifreunde nicht nur tiefstes Befremden, sondern ehrlichste Entrüstung erregen wird. Wir wissen nicht, wielange die Mehrzahl der nationalliberalen Abgeordneten ihrem Parteiführer noch auf einer Bahn folgen wird, die so fernab von aller früheren Tradition führt; wir zweifeln aber nicht, daß die einsichtigen Männer in der Partei, denen das kleine Wörtchen „national" noch etwas gilt, es ablehnen werden, auf die Dauer einen derartigen Abmarsch in das roteste Lager mitzumachen."

Die liberale „Tägliche Rundschau" ist entsetzt über die Wahl Dr. Spahns. Sie schreibt: „Auf der andern Seite trifft auch die Nationalliberalen der Vorwurf, für den Ausgang der Wahl die Verantwortung zu tragen. Denn die Sozialdemokraten waren bereit, im zweiten Wahlgange ihre Stimmen auf den Prinzen Schönaich-Carolath zu übertragen, wenn ihnen die Nationalliberalen die Stelle des ersten Vizepräsidenten sicherten. Dazu aber konnten sich diese nicht verstehen — unbegreiflicherweise; denn wenn sich auch vom nationalliberalen Standpunkte Gründe dafür beibringen lassen sollten, daß man das Präsidium nicht in die Hände eines Sozialdemokraten legen wollte, so stand doch der Einräumung des ersten Vizepräsidenten an die Sozialdemokratie für einen Liberalen absolut nichts im Wege."

Die rechtsnationalliberalen „Hamburger Nachrichten" schreiben zur Sache: „Die Sozialdemokratie soll die Beteiligung am Präsidium nur unter der Bedingung übernommen haben, daß sie zwar alle staatsrechtlichen Pflichten übernehme, die einem Mitgliede des Reichstagspräsidiums erwüchsen, dagegen alle höfischen Verbindlichkeiten abweise, also z. B. sich nicht an einem Kaiserhoch im Reichstage beteiligen und auch den Antrittsbesuch nicht mitmachen werde, den das Reichstagspräsidium beim Kaiser im Schlosse abzustatten pflegt. Sache der monarchischen Parteien des Reichstages wird es sein, diese sozialistische Weigerung, dem Oberhaupt der deutschen Nation die schuldige Ehrerbietung zu erweisen, unserem Volke bei jeder Gelegenheit vor Augen zu führen, um den deutschen Patriotismus und das deutsche Nationalgefühl gegen die internationale und vaterlandslose Partei der Sozialdemokratie mobil zu machen. Wir glauben, daß das nicht ohne Erfolg geschehen würde, und finden uns unter diesem Gesichtspunkte mit der Beschämung und den Gefahren ab, die der Einzug eines Sozialdemokraten in das Reichstagspräsidium erweckt bezw. hervorruft."

Befriedigt ist anscheinend die linksliberale Presse. Die fortschrittliche „Vossische Zeitung" schreibt: „In der Tat ein denkwürdiger Tag. Ein klerikal-sozialdemokratisch-nationalliberales Präsidium ist noch nicht dagewesen. Da aber der rechte Flügel der Nationalliberalen zur rechten Erkenntnis gekommen ist, spät, aber doch gekommen, so soll ihm sein zeitweiliges Schwanken und Wanken nicht allzu sehr verdacht und auch mit dem Abgeordneten Schiffer nicht zu scharf gerichtet werden. Mit ihrem letzten Entschluß haben sie einen Mut und gegenüber den sicher vorauszusehenden wüsten Angriffen des schwarz-blauen Blockes und der berufsmäßigen Scharfmacher eine Festigkeit an den Tag gelegt, die man ihnen nicht überall zugetraut hatte."

Ganz aus dem Häuschen ist der sozialdemokratische „Vorwärts". Er schreibt jubelnd: „Daß im deutschen Reichstag, in diesem Parlament, das einst das Schandgesetz gegen die Sozialdemokratie zum Beschluß erhoben hat, jetzt ein Sozialdemokrat in das Präsidium gewählt worden ist, das ist eine von jenen Tatsachen, die zwingend und sinnenfällig von dem gewaltigen Fortschritt Zeugnis geben, die die Bewegung der Arbeiterklasse gemacht hat. Elf Genossen waren im Reichstag, als das Sozialistengesetz noch galt, als Wilhelm II. die Regierung antrat. Fünfunddreißig Genossen wurden 1890 gewählt, und ihre Wahl besiegelte das Ende des Ausnahmegesetzes. Heute sind wir die stärkste Fraktion, sind der dritte Teil des deutschen Volkes, und der Vertreter der Geächteten und Gehetzten sitzt im Präsidium der Volksvertretung, und Millionen Proletarierherzen in Deutschland und in der ganzen Welt werden in froher und stolzer Genugtuung bei dieser Kunde höher schlagen, als gute Bürgschaft, daß es vorwärts geht."

Die konservativen „Dresdener Nachrichten": „Daß der Linksliberalismus, der sich seit 1909 wieder völlig im Kielwasser der Umsturzpartei befindet und fast ausschließlich ihr seine Existenz im deutschen Reichstage verdankt, für den Sozialdemokraten eintreten würde, war vorauszusehen, daß aber gut die Hälfte der Nationalliberalen für August Bebel gestimmt hat, das ist ein unerhörtes Vorkommnis. Gerade die Partei, deren einstige große Führer, wie Bennigsen, Miquel, Sybel und Treitschke, dereinst in erster Linie an der Wiederaufrichtung des deutschen Reiches gearbeitet haben, ist mindestens zur Hälfte für den Mann eingetreten, der als einziger Abgeordneter im Norddeutschen Reichstag Bismarck die Mittel verweigerte zum Kriege gegen Frankreich und damit zur Schaffung des Reichstages. Diese Tatsache sei festgenagelt, sie sucht ihresgleichen in der Geschichte des deutschen Reiches."

Das nationalliberale „Leipziger Tageblatt" führt aus: „So ist die Präsidialfrage über Nacht zu einer Frage der nationalliberalen Partei geworden. Die Freisinnigen und Sozialdemokraten sind wütend über ihr Verhalten. Selbstverständlich ernteten sie auch auf der Rechten nicht volle Anerkennung. Jeder unabhängige Patriot muß aber das Schicksal der alten Kaiserpartei bedauern. Man muß sich fragen, ob eine Partei, die das Wort national als einzige von allen deutschen Parteien in ihrem Namen führt, sich wirklich der Bedenken zu schämen hat, die den einen Teil ihrer Mitglieder im Reichstage abgehalten hat, dem Abgeordneten Bebel ihre Stimme zu geben. Dieses und nichts anderes ist die politische Kernfrage der Präsidialwahl."

Die „Berliner Polit. Nachrichten" bemerken: „Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat sehr genau gewußt, weshalb sie bei der Wahl eines der Ihrigen in das Reichstagspräsidium, abgesehen von der Zusage der Erfüllung der staatsrechtlichen Vorschriften, die Übernahme irgendwelcher anderen Verpflichtungen unbedingt ablehnte. Denn die schwerste Beschimpfung, die jemals gegen den Namen und das Haus Hohenzollern geschleudert worden ist, hat der sozialdemokratische Abgeordnete Scheidemann, der jetzige erste Vizepräsident, im deutschen Reichstage ausgesprochen. In der Sitzung des Reichstags vom 10. Dezmber 1909 — Sten.-Bericht 12. Legisl.-Periode II Session p. 216 A — hat der Abgeordnete Scheidemann wörtlich gesagt: „Um kein Mißverständnis aufkommen zu lassen, möchte ich doch bitten, daß Sie nicht etwa von mir annehmen, ich setzte ein besonderes Vertrauen in ein Königswort. Ich kenne die preußische Geschichte gut genug, um zu wissen, daß der Wortbruch sozusagen zu den erhabensten Traditionen des in Preußen regierenden Hauses gehört." — So denkt und spricht der Mann, dem 78 bürgerliche Abgordnete zu dem Vertrauensamt des ersten Vizepräsidenten des deutschen Reichstags verholfen haben! Nach dieser Äußerung aber, die die Gesinnung des so unterstützten „Genossen" kennzeichnet, möge man beurteilen, ob der am Freitag gewählte erste Vizepräsident des deutschen Reichstags wagen dürfte, dem Träger der deutschen Kaiserkrone gegenüberzutreten."

Das rheinische Zentrumsblatt, die „Kölnische Volkszeitung", resümiert wie folgt: „Das Zentrum war jederzeit zu einer Einigung der bürgerlichen Parteien bereit, bei der es, obwohl es die stärkste bürgerliche Fraktion unter ihnen ist, von vornherein auf den Anspruch, den ersten Präsidenten zu stellen, verzichtet hätte. Das Zentrum hätte bei einer Einigung der bürgerlichen Parteien selbst für einen Nationalliberalen als Präsidenten gestimmt unter der Voraussetzung, daß ein Zentrumsabgeordneter als erster Vizepräsident und ein Konservativer als zweiter Vizepräsident gewählt werde. Die Nationalliberalen aber begnügten sich lieber mit dem Posten des zweiten Vizepräsidenten und traten dabei hinter einen Sozialdemokraten zurück, als daß sie neben einem Konservativen den ersten Präsidenten stellten. Das muß in der Öffentlichkeit immer wieder betont werden, denn das charakterisiert die Bassermannsche Taktik."

Die jungliberale „Kölnische Zeitung" erklärt die Präsidentenwahl für einen bedauerlichen Fehler. Ein Sozialdemokrat könne nur dann Präsident oder Vizepräsident des Reichstages sein, wenn er nicht nur die staatsrechtlichen Pflichten auf sich nehme, sondern auch die höfischen Obliegenheiten erfülle. Ein Verzicht hierauf würde beim deutschen Volke den Eindruck erwecken, als ob vor dem republikanischen Staatsideal kapituliert würde. Dem Ruck nach links hätte man dadurch Ausdruck geben können, daß man einen liberalen Präsidenten wählte. Die Nationalliberalen hätten unter den gegebenen Umständen sich strikte der Wahl in allen drei Wahlgängen enthalten müssen."

Die demokratische „Frankfurter Zeitung" urteilt: „Das Kennzeichnende ist die Wahl des Sozialdemokraten; sie bezeichnet eine Wendung, die über den eigentlichen Anlaß hinausreicht. Und noch eins ist neu: dieser Reichstag, in dem so oft über die Bevorzugung des Adels im Heere und in der Verwaltung geklagt wird, hat sich bisher immer adelige Präsidenten gewählt; nur sein erster, Eduard Simson, war bürgerlich und ist erst später geadelt worden, von da an waren es nur Aristokraten, und jetzt plötzlich ist ein ganz bürgerliches Präsidium vorhanden."

Provinzialnachrichten.

i **Culmsee**, 11. Februar. (Katholischer Lehrerverein. Flottenverein.) Der katholische Lehrerverein für Culmsee und Umgegend hielt am Sonnabend im „Zentral-Hotel" eine Festsitzung aus Anlaß des Kaisergeburtstages ab. Lehrer Schmikowski-Culmsee hielt den Festvortrag über Friedrich den Großen und seine Verdienste um Westpreußen. — Die hiesige Ortsgruppe des deutschen Flottenvereins feierte gestern im deutschen Vereinshause ihr Wintervergnügen, bestehend aus Prolog, Ansprache, Theater und Verlosung. Die Festrede hielt der Vorsitzer, Herr Tierarzt Fritsch, in welcher er auf die Bedeutung der Flotte hinwies und auf den Kaiser ein Hoch ausbrachte. Den Hauptpunkt bildete die Verlosung von 10 wertvollen Bildern, wozu 100 Lose zu 1 Mark ausgegeben waren. Der Hauptgewinn, ein großes Ölgemälde „Eine Mondnacht auf dem Meere" fiel Frl. Hensel zu. Der Ertrag der Verlosung soll zum Bau eines Bootshauses Verwendung finden.

lz. **Schwetz**, 9. Februar. (Der Einkaufs- und Absatzverein „Rolnik") veranstaltete gestern eine Schlittenpartie mit Musik; im Zuge fuhren gegen 50 Schlitten. Abends fand im Hotel „Kaiserhof" ein Festessen statt.

lz. **Schwetz**, 11. Februar. (Begräbnis.) Der am 5. d. Mts. in Berlin so plötzlich aus dem Leben geschiedene Stadtverordnete, Malermeister Schlenke, Mitglied der zum Kriegsminister entsendeten Deputation, wurde gestern auf dem hiesigen ev. Friedhof beerdigt. In dem großen Trauergefolge waren sämtliche Konfessionen vertreten.

Schwetz-Neuenburger Niederung, 9. Februar. (Folgen des Frostes.) Nachdem etwas gelindes Wetter eingetreten ist, stellt es sich doch heraus, daß die ungewöhnlich strenge und anhaltende

---

Um ein Millionenmädel.

Amerikanische Novelle von Walther Kabel.

(Nachdruck verboten.)

(1. Fortsetzung.)

Im Hafen war zwischen zwei hochbordigen Handelsdampfern unweit der mächtigen Speicher der Hamburg-Amerika-Linie die „Ariadne", eine schlankgebaute, mittelgroße Turbinenjacht, festgemacht.

Kaum hatte Alice das Deck betreten, als sie auch schon durch einen der Matrosen den Kapitän zu sich rufen ließ. Als William Harper vor ihr stand, sagte sie absichtlich so laut, daß Sanders, der mit Miß Hopkins gefolgt war, es notwendig hören mußte: „Wir werden übermorgen früh San Franzisko verlassen, Kapitän. Bringen Sie also die Schiffspapiere auf dem Hafenamt in Ordnung und sehen Sie auch zu, daß wir für eine Reise nach Kalkutta genügend mit allem Nötigen versehen sind. Die neue Mannschaft muß ebenfalls schleunigst an Bord kommen."

Harper zuckte bei dieser Nachricht leicht zusammen, faßte sich aber schnell, legte die Hand salutierend an die Mütze und verschwand wieder unter Deck.

Auch Sanders verabschiedete sich jetzt, da er von neun Uhr abends auf der „Niagara" die Wache hatte. Alice Weather reichte ihm sehr kühl die äußersten Fingerspitzen, vermied es jedoch, ihn anzusehen.

„Meinen Abschiedsbesuch werde ich morgen machen, wenn Sie gestatten," sagte der Leutnant sehr förmlich und verließ dann die „Ariadne", um an Bord seines Panzers zurückzukehren, der als erster in der Kiellinie des amerikanischen Geschwaders dicht bei der Insel Yerba Buena vor Anker lag. Alice stand neben Miß Hopkins an der Reling ihrer Jacht und schaute Sanders so lange nach, bis er hinter einem Haufen aufgeschichteter Petroleumtonnen verschwunden war. Als sie sich in ihrer Hoffnung, daß Harry noch einen Blick nach der „Ariadne" zurückwerfen würde, getäuscht sah, trat in ihr hübsches Gesicht ein geradezu unschöner Ausdruck ärgerlichen Trotzes.

„Meinetwegen braucht er sich morgen wahrhaftig nicht persönlich zu verabschieden," sagte sie hastig. „Männer mit solchen Eisenköpfen sind mir verhaßt. Immer und immer kehren sie nur die Herren der Schöpfung heraus, als ob wir Frauen überhaupt keine eigene Meinung haben dürften."

„Ich halte es wirklich auch für ratsam, Alice, daß Sie Ihren Plan, nach Kalkutta abzudampfen, nicht mehr ändern," meinte Miß Hopkins, die dieses Eheprojekt bereits als endgiltig gescheitert ansah, eifrig. „Ihr beiden paßt eben nicht zueinander, seid beide zu wenig nachgiebige Naturen."

Die junge Millionärin schaute überrascht auf.

„Wie, liebe Hopkins, jetzt sind Sie mit einem male so ganz meiner Ansicht?! Bisher verteidigten Sie Harry doch stets bis zum äußersten, daß es fast den Eindruck machte, als ob Sie sich auch in diesen frischen, fröhlichen Menschen verliebt hätten." Sie stockte. Denn eben hatte sie sich verraten. Und zu ihrem Ärger war das ihrer Gesellschafterin nicht entgangen.

„Sieh, sieh," lächelte Miß Hopkins ironisch, „auch verliebt hätten — auch! Das heißt doch: ich bin nämlich ebenso verliebt in diesen . . ."

Alice Weather hatte sich kurz umgedreht und schritt, purpurrot im Gesicht, der Kajüttreppe zu.

* * *

Die kleine felsige Insel Yerba Buena liegt ungefähr in der Mitte der Bai von San Franzisko, die wohl der beste natürliche Hafen der ganzen Welt genannt werden muß und einer unbeschränkten Zahl von Seeschiffen sicheren Schutz gewährt. Auf Yerba Buena stand früher eine blühende Niederlassung der Franziskanermönche, die aber durch das Erdbeben im Jahre 1865 völlig zerstört und dann nicht mehr aufgebaut wurde. Erst fünfzehn Jahre später fand das Inselchen einen neuen Bewohner in einem mürrischen, rotköpfigen Irländer, der für billiges Geld von der Regierung ein größeres Stück anbaufähiges Land an der Südseite des kleinen Höhenrückens erwarb und dort mit Hilfe einer früheren Negersklavin einen bescheidenen Farmbetrieb anfing. Als die Vereinigten Staaten dann im Jahre 1895 an der Südspitze von Yerba Buena einen Leuchtturm errichteten und an den Felsabhängen größere Befestigungen anlegten, wäre man den Irländer als unbequemen Aufpasser gern wieder losgeworden; aber der ebenso starrköpfige wie habgierige Alte forderte für sein Besitztum einen so unverschämten Preis, daß man ihn unbehelligt ließ und seine späteren, nur wenig bescheideneren Angebote rundweg abschlug. So kam es denn, daß die „Rote Farm", wie sie allgemein nach ihrem rothaarigen Eigentümer genannt wurde auf der kleinen Insel neben den verschiedenen Regierungsbauten der einzige Privatbesitz blieb — zwei gänzlich verfallene Stallgebäude und ein niedriges Wohnhaus, die fünfhundert Meter vom Südstrand entfernt unter einigen verkrüppelten Eichen lagen.

In dem größten Raume des Wohngebäudes der Farm befanden sich an dem Nachmittag, als die Tennispartie zwischen Alice Weather und Harry Sanders so plötzlich abgebrochen wurde, O'Connor Morris, der Irländer, und seine Wirtschafterin Rosanna, die alte Negerin. Morris lag in seinem Bett, neben dem die Schwarze auf einem Stuhle saß und eifrig strickte. Stunden waren verflossen, ohne daß zwischen ihnen ein Wort gewechselt worden war. Erst der schrille Ton der Hausglocke brachte wieder Leben in die beiden einsamen Bewohner dieser weltabgeschiedenen Besitzung.

„Rosanna, es hat geläutet! Hörst du denn nicht?" rief Morris ungeduldig und drehte sich schwerfällig in seinem Bett dem Fenster zu.

„Nur noch eine Runde!" klang's zurück und die Nadeln wurden schneller zwischen den grauschwarzen Fingern der Alten bewegt.

Morris, den ein schwerer Schlaganfall vor zwei Jahren fast hilflos gemacht hatte, brummte ärgerlich eine Verwünschung vor sich hin und starrte dann ergeben zu der verräucherten Decke empor, an der ein paar träge Fliegen wie schwarze Pünktchen umherkrochen.

Wieder wurde draußen an der Glocke gerissen, laut, fordernd. Jetzt endlich legte die Negerin ihr Strickzeug auf das Fensterbrett, erhob sich und verließ das Zimmer. Es dauerte eine Weile, bis sie zurückkehrte und zu Morris an das Bett trat.

„Ein Herr möchte Sie sprechen. Seinen Namen hat er nicht genannt, und ich kenne ihn auch nicht," sagte sie mißtrauisch. „Soll ich ihn hereinlassen?"

Auf dem bleichen Gesicht des Gelähmten zeigte sich eine deutliche Unruhe. Er hatte offenbar kein ganz reines Gewissen, und ein Unbekannter brachte vielleicht nichts gutes. Doch schließlich nickte er Rosanna kurz zu und schaute dann gespannt nach der Tür.

Der Mann, der jetzt mit nachlässigem Gruß die Stube betrat, war eine hochgewachsene Erscheinung mit energischem, von einem Vollbart umrahmten Gesicht, in dem ein paar stechende dunkle Augen funkelten.

Kälte in unserer Niederung vielen Schaden angerichtet hat. Nicht selten sind Runkeln und Kartoffeln in den Mieten vollständig erfroren. Bedeutende Verluste haben auch die Bienenzüchter erlitten, da viele Bienenvölker der Kälte zum Opfer gefallen sind.

Rosenberg, 9. Februar. (Irrsinnig geworden.) Ein Sohn des Arbeiters Heinrich Schulz in Brunau ist irrsinnig geworden. In diesem Zustande brachte er sich schwere Wunden am Halse bei. Weil er auch seine Mutter und andere Menschen in gefährlicher Weise bedrohte, ist er in die Irrenanstalt zu Schwetz gebracht worden.

Rosenberg, 10. Februar. (Die Beisetzung des Grafen zu Dohna-Finckenstein) hat heute vormittags stattgefunden. Gestern abends wurden die sterblichen Reste des Verewigten, die in der Halle des Schlosses zu Finckenstein aufgebahrt waren, in feierlichem Zuge nach der Finckensteiner Kirche geführt. Der Kriegerverein gab unter Vorantritt einer Musikkapelle das Geleite. Zu beiden Seiten des Weges vom Schlosse bis zur Kirche bildeten Gutsleute mit Fackeln Spalier. Heute um 12 Uhr mittags fand in der Kirche zu Finckenstein eine Trauerfeier statt, an der eine große Zahl von Leidtragenden teilnahm. U. a. waren erschienen: Oberpräsident von Jagow nebst Gemahlin, kommandierender General von Mackensen, Landeshauptmann Frhr. Senfft von Pilsach, Generalsuperintendent Reinhard, Generallandschaftsdirektor Graf v. Keyserlingk-Neustadt und als Vertreter der Konservativen Westpreußens Fabrikbesitzer Patschke, Sanitätsrat Götz, Pastor Wichmann, Direktor Brunzen und andere. — Die Leiche wurde nach der Trauerfeier im Gewölbe unter der Kirche beigesetzt. Die Beisetzung auf dem Finckensteiner Familenfriedhofe soll erst im Monat Mai erfolgen.

e **Freystadt**, 11. Februar. (Besitzwechsel.) Der Landwirt K. Kruschinski von hier erwarb für 30 000 Mark das Grundstück der Witwe Ida Rennwanz in Groß-Krebs.

Pr. Friedland, 9. Februar. (In der Disziplinarsache des Polizeidieners A. Jeschke) ist das Urteil des Bezirksausschusses in Marienwerder vom Oberverwaltungsgericht in Berlin in mündlicher Verhandlung vom 6. d. Mts. ebenfalls bestätigt worden. Dasselbe lautete auf Amtsenthebung ohne jegliche Pensionsberechtigung. Zugebilligt ist J. für ein Jahr drei Viertel seiner Pension. Also auch der Posten eines Polizeidieners kann nunmehr neu ausgeschrieben werden.

Elbing, 10. Februar. (Für ungefähr 1000 Mark Äpfel erfroren) sind dem Händler K. Er hatte die Äpfel unverpackt in seinen Kahn geschüttet.

§ **Danzig**, 12. Februar. (Die 4. Danziger kirchliche Festwoche) findet in diesem Jahre vom 22. bis 24. April statt. Sie wird am Sonntag den 21. April durch ein Posaunenfest des westpreußischen Provinzialverbandes evangelischer Jünglingsvereine in Dirschau eingeleitet. Dieser Verband tagt gleichzeitig mit dem westpreußischen Herbergsverband am 22. April vormittags in Danzig bezw. in Silberhammer bei Langfuhr. In dem Festgottesdienst am 22. April nachmittags 6 Uhr predigt der bekannte Evangelist Pastor Sam. Keller aus Freiburg i. Br., der außerdem vom 14. bis 23. April in Danzig täglich Vorträge halten wird. Am Abend des 22. April tagt der Provinzialverein für innere Mission. Den 23. April nehmen folgende kirchlichen Provinzialverbände ein: der evangelische Bund, der Pfarrerverein, der Verband der westpreußischen Kirchenchöre, die Pastoralkonferenz, der Verband evangelischer Organisten und Kantoren, die freie kirchlich-soziale Konferenz in Gemeinschaft mit dem Provinzialverband der evangelischen Arbeiter-, Männer- und Volksvereine. Um 8 Uhr folgt ein großer gemeinsamer Familienabend. Am 24. früh tagt die westpreußische Missionskonferenz in mehreren Versammlungen, am Nachmittag desselben Tages die evangelische Vereinigung und die positive Union. Anfragen wegen der kirchlichen Festwoche sind an die Geschäftsstelle des Provinzialvereins für innere Mission in Danzig-Langfuhr, Mirkertweg 11, zu richten.

Hammerstein, 8. Februar. (Die Stadtverordneten) wählten in ihren Vorstand Justizrat Müller, Kaufmann G. Neustein, Kaufmann Georg Ruck und Stellmachermeister **Ed. Polenski**. Zu Ratmännern wurden Rentier Hermann Magnus und Maurer- und Zimmermeister Oskar Karge wieder- und als Ersatzmann für Sanitätsrat Dr. Barinowski Kaufmann Neustein gewählt.

Heinrichswalde, 8. Februar. (30 Termine wegen 40 Mark.) Bei dem Amtsgericht Heinrichswalde wurde, wie die „Ostpr. Ztg." schreibt, kürzlich ein Prozeß beendet, der mehr als zwei Jahre gedauert, trotzdem das ganze Streitobjekt nur 40 Mark betrug. Eine große Anzahl Zeugen und Sachverständiger mußte vernommen werden, um Klarheit in die Sachlage zu bringen. Mehr als 30 Termine waren erforderlich, bis das Gericht ein Urteil fällen konnte.

Bandsburg, 8. Februar. (An Gemeindesteuern) werden hier erhoben 355 Prozent der Einkommensteuer, 250 Prozent der Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer und 75 Prozent der Betriebssteuer.

Insterburg, 8. Februar. (Zwecks Besprechung über die Reorganisation des Insterburger Tattersalls) hatten sich heute Nachmittag etwa 60 Aktionäre, Züchter und Liebhaber des ostpreußischen Pferdes im Saale des Hotels „Königlicher Hof" eingefunden. Nach einem Vortrag des Landstallmeisters Grafen Sponeck-Trakehnen wurden folgende Vorschläge in Aussicht genommen: Es sollen 300 000 Mark aufgebracht werden, um mit diesem Kapital und dem Vermögen des alten Tattersalls eine neue Gesellschaft zu gründen. Es soll ein Haus für 80 Pferde außerhalb der Stadt erbaut und eingerichtet werden. Als Beamte sollen ein Direktor und zwei Sattelmeister tätig sein. Zunächst sollen 40 drei- und vierjährige Pferde aus Ostpreußen im Werte von durchschnittlich 2000 Mark angekauft werden. Von Teilnehmern der Versammlung wurden 76 900 Mark an neuen Aktien gezeichnet, auch wurde eine Kommission, die die nötigen weiteren Schritte in der Angelegenheit tun soll, gewählt.

Königsberg, 9. Februar. (Königsberg ohne Wasser.) Nun ist die schon vor einigen Tagen befürchtete Katastrophe über Königsberg hereingebrochen: seit heute früh sind bis auf wenige Ausnahmen in tief gelegenen Häusern fast sämtliche Wasserquellen versiegt; die oberen Wohnungen haben überhaupt kein Zufluß mehr und ratlos stehen die Bewohner, besonders die Hausfrauen, da, da ihnen das allernotwendigste zur Bereitung der Mahlzeiten, das Wasser, fehlt. Zwar wird an einzelnen Stunden des Tages die Leitung geöffnet, da sich aber dann alles darauf stürzt, um ein kleines Gefäß des kostbaren Nasses zu erwischen, jedoch nur ein fadendünner Strahl fließt, der dazu noch eine bräunliche Färbung hat, so kann man sich den Notstand denken, unter dem besonders kleinere Fabrik- und andere Betriebe schwer leiden. Zwar hat man seit gestern große Sprengungen auf dem völlig vereisten Landgraben durch Pioniere ausführen lassen, um den Zufluß nach den Wasserwerken zu ermöglichen, allein bisher ohne jeden Erfolg. Auch das eingetretene Tauwetter hat nichts zur Linderung der Wassersnot beigetragen, es haben sich im Gegenteil dadurch Eisstopfungen gebildet, weil die Temperatur in der Nacht immer wieder unter den Gefrierpunkt sinkt. Um bei einem eventuell ausbrechenden großen Brande während der Nacht — die gesamte Leitung ist gesperrt — gerüstet zu sein, hat die Feuerwehr überall im Pregel große Wuhnen ins Eis schlagen lassen, um von dort aus das Löschwasser zu beziehen. Wann es gelingt, der Kalamität Herr zu werden, ist nicht abzusehen. Jetzt, da es sich herausstellt, daß die Zufuhranlagen zu den Wasserwerken mangelhaft angelegt sind, ist man mit der Ausarbeitung eines Projekts beschäftigt, um viele Kilometerlange unterirdische Leitungen anzulegen, die eine Wiederholung des jetzigen Zustandes ausschließen.

Königsberg, 10. Februar. (Schrecklicher Unglücksfall.) Heute Abend gerieten in dem Vorort Ponarth drei Arbeiter, die auf dem Eisenbahndamm gingen, zwischen zwei in entgegengesetzter Richtung fahrende Züge und wurden sofort getötet. Zwei waren verheiratet und Familienväter.

Memel, 8. Februar. (Der Memeler Hafen ist wieder offen.) Den fiskalischen Dampfern „Hagen" und „Schlieckmann" ist es zusammen mit dem Dampfer „Baldur" Mittwoch Nachmittag gelungen, den Eisgürtel vor der Hafeneinfahrt zu durchbrechen. Bei der ausgehenden Strömung trieben die losgebrochenen Schollen nach See und da die Dampfer mit dem Losbrechen fortfahren, ist zu hoffen, daß das Haff bis zur Dange frei wird.

Bromberg, 10. Februar. (Schüler als Einbrecher.) Gestern Abend um 11 Uhr versuchten zwei Schüler einer hiesigen höheren Anstalt, im Alter von 15 bis 17 Jahren, in das Kaufhaus M. Conitzer Söhne einzubrechen. Als der Revierbeamte, Oberwächter Haese, der Posener Wach- und Schließgesellschaft die Revision des Warenhauses vornahm, bemerkte er, daß jemand sich in den Keller eingeschlichen hatte. Beim weiteren Durchsuchen fand er eine maskierte Person, die er sofort festnahm, und dem städtischen Nachtwachmann zur Überführung nach dem Polizeibureau übergab. Bei weiterem Suchen in dem anstoßenden Hause, Bahnhofstraße 1a, bemerkte der Beamte, daß eine zweite Person sich anscheinend verborgen hielt. Als er nun das Haus absuchte, fand er vor der Bodenkammer den zweiten Einbrecher. Diesen führte er selber zur Polizeiwache. Beide Einbrecher waren mit tadellosem Werkzeug ausgerüstet. Sie hatten etwa 20 Dietriche, Stemmeisen, Hammer, elektrische Blendlaternen und sonstiges Diebeswerkzeug bei sich. Auch trugen sie außer den Masken noch falsche Bärte. Beide Einbrecher sind Söhne achtbarer Eltern von hier bezw. aus Grabau im Kreise Wirsitz und haben bereits am 4. d. Mts. bei einem hiesigen Kaufmann einen Einbruch verübt, wobei ihnen Zigarren und andere Gegenstände in die Hände fielen. Die romanhafte Art dieser Einbrecher läßt auf den verderblichen Einfluß der Schundliteratur und schlechter Kinematographentheater schließen.

r **Argenau**, 11. Februar. (Landw. Verein. Gesangverein.) Der landwirtschaftliche Verein für Argenau und Umgegend hielt seine Monatssitzung ab. Der Vorsitzer, Rittergutsbesitzer Stübner, machte auf die Sitzung der „Steuer- und Wirtschaftsreformer" am 21. und 22. Februar in Berlin aufmerksam. Direktor Baumann-Hohensalza empfahl, Versuche mit Kunstdünger anzustellen, um den Ertrag der Ernte zu erhöhen, und wies darauf hin, daß in diesem Jahre Bauern-Unterstützungen ausgegeben werden zur Anschaffung landwirtschaftlicher Maschinen und Einrichtung von Bullen- und Eberstationen. Der Vorsitzer empfahl sodann, bei Einkauf von Saatgut sich an Selbstzüchter oder am besten an den Saatbauverein für die Provinz Posen zu wenden. Hierauf hilt Direktor Baumann einen Vortrag über „Neues auf dem Gebiete der Viehzucht". Posen stehe hinter anderen Provinzen in der Viehzucht zurück. Dadurch solle der Landwirt sich aber nicht abschrecken lassen, sondern durch Schaffung von Humusboden den ungünstigen Witterungseinflüssen zu begegnen suchen. Gerade in bäuerlichen Wirtschaften müsse viel mehr Aufmerksamkeit dem Kuhstall zugewandt und unbedingt angestrebt werden, daß auch der Mann das Melken erlernt. Auch stehe die Ochsenhaltung zu Zugzwecken gegenüber der Pferdezucht noch viel zu sehr zurück. Dem Jungvieh müsse recht viel Bewegung im Freien verschafft werden, um die ganze Organisation des Tieres zu stärken, wozu auch selbstverständlich gutes Futter gehöre. — Der deutsche Männergesangverein feierte im Saale des deutschen Vereinshauses sein 21. Stiftungsfest, verbunden mit Kaisergeburtstagsfeier. Auch aus Thorn waren Sänger („Liederfreunde") als Gäste erschienen. Das Kaiserhoch brachte der Vorsitzer Rektor Sendlitz aus. Gesangliche Vorträge, das Singspiel „Singvögelchen" und der Zweiakter „Der unverhoffte Bräutigam" unterhielten die Zuhörer aufs beste. Der Tanz wurde mit einer Kappenpolonaise eingeleitet.

t. **Gnesen**, 11. Februar. (Der neue Weihbischof Dr. Wilhelm Kloske) spendete am heutigen Sonntage in der hiesigen Kathedrale 30 Diakonen die Priesterweihe. Zu der Weihe hatte sich eine große Anzahl Angehöriger im Dome eingefunden.

Kosten, 9. Februar. (Auszeichnung.) Der hiesigen Zuckerfabrik ist durch Erlaß vom 19. Januar vom Herrn Minister für Landwirtschaft die Preismünze für landwirtschaftliche Leistungen auf der ostdeutschen Ausstellung in Posen verliehen worden. Seitens des Preisgerichts war der Zuckerfabrik Kosten bereits das Diplom für hervorragende Leistungen nebst zugehöriger Medaille zuerkannt worden.

Schlichtingsheim, 8. Februar. (Über Unregelmäßigkeiten in der Stärkefabrik Nechlau,) die zur sofortigen Entlassung des Direktors führten, wird gemeldet: Erhebliche Veruntreuungen sind durch die Verwaltungsorgane der „Guhrauer Stärkefabrik zu Nechlau, (G. m. b. H.)" aufgedeckt worden. Der geschäftsführende Direktor hat die Genossenschaft bei dem Verkauf bezw. Verladen von Kartoffelstärke um viele tausend Mark geschädigt. Die betrügerischen Manipulationen des schuldigen Direktors erregen um so größeres Aufsehen, als die Verwaltungs- und Aufsichtsorgane stets gewissenhafte Revisionen durchgeführt haben. Die Ermittelungen ergaben, daß der Direktor mehr Kartoffelstärke verladen und abrollen ließ, als in den Geschäftsbüchern gebucht wurde. Für die Genossen besteht kein Grund zu irgend welchen Befürchtungen, da das Erforderliche sofort getan worden ist.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 13. Februar. 1910 Sozialdemokratische Versammlungen gegen die preußische Wahlrechtsvorlage. 1907 † Ludwig Brefeld, ehemaliger preußischer Handelsminister. 1905 Angriff der Telegraphenstation Gaisabis durch Hottentotten. 1905 † Alphonse Chassepot, Erfinder des nach ihm benannten Gewehrs. 1904 Untergang des russischen Minenschiffes „Jenissei" vor Port Arthur. 1903 † W. Nokk, ehemaliger badischer Staatsminister. 1897 † Friedrich Mitterwurzer zu Wien, berühmter Schauspieler. 1883 † Richard Wagner zu Venedig. 1820 Ermordung des Herzogs von Berry zu Paris. 1811 * Marschall Bazaine zu Versailles. 1772 Entdeckung des Kerguelenlandes. 1754 * Talleyrand, Fürst von Benevent, berühmter französischer Diplomat. 1706 Sieg Karls XII. über den sächsischen Feldmarschall Graf Schulenburg bei Fraustadt. 1660 † Karl X., König von Schweden. 1671 † Benvenuto Cellini zu Florenz, hervorragender italienischer Bildhauer. 1542 † Katharina Howard, Gemahlin Heinrichs VIII. von England, enthauptet.

Thorn, 12. Februar 1912.

— (Musterungsgeschäft 1912.) Das Ersatzgeschäft im Landkreise Thorn findet nach folgendem Plane statt: für den Musterungsort Culmsee am 6., 7. und 8. März, Luben 9. März, Groß-Bösendorf 11. März, Thorn 12., 13. und 14. März. Die Losung für Bezirk 2 (Nordbezirk) findet am 9. März in Luben, für Bezirk 1 (Südbezirk) am 14. März in Thorn statt.

— (Auf den evangelischen Familienabend,) welcher Dienstag 8 Uhr im Tivolisaale (Eingang von der Brombergerstraße) stattfindet, weisen wir nochmals hin. Er stellt eine Nachfeier des 200jährigen Geburtstages des großen Friedrich dar. (Vergl. Inserat.)

— (Über Zahnkrankheiten und Zahnpflege) hielt auf Veranlassung des katholischen Lehrervereins Thorn am Sonnabend Abend in der Aula der Knabenmittelschule Herr Zahnarzt Schäfer einen Vortrag, der des Wissenswerten recht viel bot. Der Redner betonte zu Anfang die Wichtigkeit der Zahnpflege und skizzierte dann in flüchtigen Umrissen die Entwickelung derselben in den verschiedenen Jahrhunderten, von den alten Egyptern und Römern bis auf unsere moderne Zahnbehandlung in neuester Zeit. In den umfangreichen Untersuchungen, die auf diesem Gebiete in den letzten Jahren gemacht worden sind, habe sich herausgestellt, daß 90—96 % der Bevölkerung keine vollkommen gesunden Zähne besitzen; von 4000 Schulkindern, die Redner in Sachsen untersucht hat, wiesen nur 4 ein vollkommen einwandfreies Gebiß auf. Wie notwendig aber gesunde Zähne seien, beweise, daß zahlreiche Krankheiten, besonders Magen-, aber auch Nervenleiden, in kranken Zähnen ihre Ursache haben, sogar der ganze Körper kann durch schlechte Zähne infiziert werden. Man habe ja von staatlicher Seite in den letzten Jahren viel getan, Präparanden-, Seminaristen- und Schulzahnkliniken eingerichtet — auch in Thorn dürfte letzteres bald geschehen, da Vorbereitungen schon im Gange seien — aber es müsse dies in noch viel umfangreicherem Maße geschehen. An einer Reihe von Lichtbildern erläuterte Redner das Aussehen und die Beschaffenheit gesunder Zähne, die Behandlung kranker, und endlich die tägliche Pflege der Zähne seitens der eigenen Persönlichkeit. Recht interessant waren einige Bilder, welche zeigten, wie große Fortschritte die Zahnheilkunde gemacht hat. So ist es heute möglich, unregelmäßig gewachsene Zähne in ihre normale Lage zu bringen, ja selbst hervorstehende Ober- und Unterkiefer zentimeterweit zurückzuschieben; allerdings nehme die Behandlung letzterer Übel längere Zeit in Anspruch. Redner gelangte zu dem Schluß, daß auch inbezug auf die Zähne der Grundsatz gelten müsse: „Besser vorbeugen als heilen", und daher eine dauernde intensive Pflege von Jugend auf einsetzen soll, die einen künstlichen Ersatz nicht notwendig macht. Herr Rektor Bator dankte dem Redner für seine mit Beifall aufgenommenen Ausführungen.

— (Der landwirtschaftliche Hausfrauenverein Thorn) hielt am 8. Februar seine Monatssitzung im Vereinszimmer des Artushofes ab. Erschienen waren 22 Mitglieder. Erfreulicherweise steigt der Umsatz mit jedem Monat, sodaß der Thorner Verein sich den größeren Vereinen des westpr. Verbandes zur Seite stellen kann. Die Vorsitzerin, Frau Rittergutsbesitzer Fischer-Lindenhof betont aber immer wieder, daß noch mehr angeliefert werden müßte, besonders Kartoffeln und Gemüse werden sehr begehrt. Ferner gibt die Frau Vorsitzerin bekannt, daß der Verband für den Thorner landwirtschaftlichen Hausfrauenverein eine Freistelle in der Haushaltungsschule Osterbitz (Kreis Briesen) zu vergeben hat. Es dürfen sich Frauen oder Töchter von Ansiedlern darum bewerben; Anmel-

---

„Ich möchte mit Ihnen allein sprechen Mister Morris," sagte er mit einer Stimme, die keinen Widerspruch zu dulden schien.

Der Irländer fuhr bei dem Klang dieser Stimme sichtlich zusammen und starrte den Fremden erst eine Weile ganz entsetzt an, bevor er zu der Negerin sagte: „Laß uns allein, Rosa!" — Kaum hatte diese das Zimmer verlassen, als er sich mühsam in seinem Bett aufrichtete und ängstlich flüsterte: „Thomas Burton, Mann, seid Ihr des Teufels, daß Ihr Euch nach Frisko wagt! Ich erkannte Euch nicht gleich wieder mit diesem schönen Vollbart, aber Eure Stimme habe ich nicht vergessen. — Was wollt Ihr hier, Mann! Wenn die Polizei Euch abfaßt, so könnt Ihr den Rest Eures Lebens hinter eisernen Gardinen zubringen."

Doch auf Burton schien diese Warnung gar keinen Eindruck zu machen. Er streckte dem Kranken jetzt mit einem sorglosen Lächeln die Hand hin und sagte mit einer gewissen Wärme im Ton: „Ich freue mich ehrlich, daß ich Euch noch lebend und munter vorfinde, Morris. Schade aber ist's, daß ein Mann von Eurer geistigen Regsamkeit hier zwischen diesen vier Wänden allein mit der alten Negerin seine Tage vertrauern muß. Nun, hoffentlich bessert sich Euer Zustand noch einmal. Was aber meine Person anbetrifft, so könnt Ihr völlig außer Sorge sein. Der Bart verändert mein Gesicht so vollkommen, daß so leicht niemand in dem jetzigen Kapitän der „Ariadne" jenen Thomas Burton vermuten wird, der hier jahrelang der Schrecken der Hafenpolizei war.

Über des Gelähmten Gesicht war bei diesen fast herzlichen Worten ein Freudenschimmer gehuscht. Er hatte Burtons wohlgepflegte Hand in der seinen kräftig geschüttelt und ließ sich jetzt wieder in die Kissen zurückfallen, indem er seinem Gast durch eine Handbewegung bedeutete, in dem Lehnsessel zu Füßen des Bettes Platz zu nehmen.

„Ein Glas Whisky gefällig?" begann er die Unterhaltung. — „Nicht? — Seid Ihr etwa einem guten Tropfen abhold geworden? Dann wäret Ihr nicht nur auswendig, sondern auch inwendig mächtig verändert, das muß ich sagen.

„Ich hab's eilig und wichtige Sachen mit Euch durchzusprechen Morris. Deshalb wollen wir uns nicht lange aufhalten," meinte Burton nachdenklich. „Ihr seid mir stets ein treuer Freund und guter Ratgeber gewesen, fuhr er nach einer Weile fort, deshalb bin ich auch heute zu Euch gekommen, um Eure Meinung über einen Plan zu hören, der mich schon seit ungefähr einem Jahre beschäftigt, zu dessen Ausführung mir aber bisher stets die Mittel fehlten. Es ist eine große Sache. Doch damit Ihr alles klar überseht, will ich meinen Bericht möglichst zusammenhängend vortragen. — Auf welche Weise ich hier in Frisko doch noch entkam, nachdem der „Ohio" uns eingeliefert hatte, wißt Ihr ja. Ihr habt mir selbst die Mittel zur weiteren Flucht vorgestreckt, und diesen Liebesdienst werde ich Euch nicht vergessen. Ich wandte mich dann nach Südamerika, habe mich in allen möglichen Hafenplätzen aufgehalten, aber die Geschäfte gingen schlecht, und ich mußte mich nicht selten als Kaiarbeiter verdingen, nur um nicht zu verhungern. Eines Tages, es mag so acht Monate her sein, lernte ich in Valparaiso einen alten Seemann kennen, der in seinen früheren Tagen auch so manchen großen Fischzug auf Kosten derer, die nie alle werden, unternommen hatte. Wir freundeten uns an, und als er erst wußte, mit wem er's zu tun hatte, wurde er zutraulich und entwickelte mir einen Plan, wie wir beide in den Besitz einiger Tonnen gut gereinigter Goldkörner kommen könnten."

„Der alte Bill Siders", fuhr Burton fort, „war nämlich längere Zeit auch in den Minen von Klondyke und kennt das Leben und Treiben dort recht genau. In Dawson hat sich nun eine Gesellschaft von Goldgräbern zusammengetan, die ihre Goldkörner nicht gern einer der dortigen Banken zum Weitertransport nach San Franzisko anvertrauen und die hohen Kosten sparen will. Diese Gesellschaft läßt sich jährlich zweimal ihre Vorräte an Gold durch einen Frachtdampfer nach Frisko bringen, hält aber die Abfahrtszeit des Schiffes stets sehr geheim, um gewitzten Leuten jede Möglichkeit zu nehmen, einen Überfall auf den „Triton", so heißt der alte Kasten vorzubereiten. Bill Siders gehörte früher auch zu dieser Vereinigung, hat noch heute gute Beziehungen dort oben in Alaska und weiß daher regelmäßig Tag und Stunde, wann der „Triton" mit seiner wertvollen Ladung die Reise antritt. Der Dampfer verläßt dieses mal morgen den Hafen von Sitka und soll in zehn Tagen hier in Frisko sein. Wenn's anders kommt, so liegt's eben nur daran, daß Siders und ich unseren ganzen Plan auf diese Kenntnis aufgebaut haben. Ich will Euch nicht lange mit Einzelheiten aufhalten, Morris, sondern nur angeben, wie die Sache heute steht. Erwähnen muß ich jedoch, daß ich mir schon vor einem Jahre von einem Krankenwärter des Hospitals in Vera Cruz die Papiere eines dort am gelben Fieber verstorbenen Schiffskapitäns William Harper für ein recht anständiges Sümmchen besorgt hatte und dann vor sechs Wochen in Valparaiso Gelegenheit fand, mit Hilfe dieser Papiere Kapitän der Vergnügungsjacht „Ariadne" zu werden, die der Tochter des bekannten Kohlenkönigs Weather aus Newyork gehört."

(Fortsetzung folgt.)

dungen nimmt Frau Rittergutsbesitzer Fischer-Lindenhof entgegen. Der Lehrgang beginnt am 18. April und endigt am 14. September. Der Lehrplan umfaßt folgende Fächer: Kochen, Backen, Waschen, Plätten, Glanzplätten, häusliche Reinigungsarbeiten, Gartenarbeit, Geflügel- und Schweinehaltung, Handarbeit (Flicken, Stopfen, Stricken, Maschinennähen, Zuschneiden und Nähen von einfacher Wäsche und Hauskleidern), Nahrungsmittellehre, Gesundheitslehre, Geflügelzuchtlehre, Gesang. Zu dem Geflügel-Kursus in Dombken entsendet der Verein auf Verbandskosten eine Kursistin. Die Frau Vorsitzerin regt wieder die Verbesserung und Veredelung des Nutzgeflügels an und macht auf ein Rechnungsbuch für Geflügelhaltung von G. Gierke-Strolsheim i. Elsaß aufmerksam. Der Verein hat beschlossen, die unter dem Protektorat Ihrer Majestät der Kaiserin stehende Ausstellung: „Die Frau in Haus und Beruf" zu beschicken und hat einen Tag — den 19. März — zugeteilt erhalten, an dem er verkauft. Es gehen Schlachtwaren, Geflügel, Eier, Obst, Gebäck, eingelegte Früchte u. a. m. zum Verkauf nach Berlin. Im März findet die Generalversammlung statt, daran sich ein gemeinschaftliches Essen im Artushofe anschießen soll.

— (Der Lotterieverein „Fortuna") feierte Sonnabend im Restaurant Hildebrandt sein 5. Stiftungsfest, das sehr stark besucht war. Nach einem Prolog und einer Ansprache folgte der Einakter „Die Heirats-Lotterie" und eine Reihe humoristischer Vorträge, darunter das Tiroler Duett (Herr Autenrieb und Frl. Zenker), das großen Beifall fand. Der Tanz hielt die Festteilnehmer und Gäste bis zum hellen Morgen beisammen. Das Fest darf als ein wohlgelungenes bezeichnet werden.

— (Der Männerturnverein Thorn-Mocker) beging am Sonnabend im Bürgergarten in festlicher Weise den Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers. Die Beteiligung der Mitglieder und von Freunden der Turnsache war eine so zahlreiche, daß der Saal und die Galerien eine gedrängte Fülle aufwiesen. Nach der guten musikalischen Wiedergabe einiger unserer beliebtesten Operettenmelodien, die ja heute stets zu einem festen Bestandteil des Programms bei derartigen Veranstaltungen gehören, nahm der 1. Vorsitzer Herr Rektor Schwarz das Wort zu einer warmempfundenen Festrede. Er hieß die Erschienenen willkommen und zeichnete im weiteren Verlaufe in großen Zügen ein Bild des unvergeßlichen Preußenkönigs, der wenige Tage vor dem Wiegenfeste Kaiser Wilhelms II. seinen 200 jährigen Geburtstag feierte. Der Redner leitete sodann auf die Person des jetzigen Herrschers über, zeigte, wie in vielen Zügen der Geist Friedrichs des Großen in unserm Kaiser lebendig sei und gab dem Wunsche Ausdruck, daß dieser Geist auch im deutschen Volke wirken möchte. Die Turner aber wollen gern dem König und Vaterlande ihre Kräfte weihen, wenn Gefahren drohen. Mit einem brausend aufgenommenen Kaiserhoch, bei dessen Ruf sich auf der Bühne ein lebendes Bild, eine dem Kaiser huldigende Turnerschar, enthüllte, schloß der Redner seine mit großem Beifall aufgenommenen Worte. Aus der weiteren Reihe des abwechselungsreichen Programms ragten besonders die turnerischen Vorführungen rühmend hervor. Man kann dem Verein, der über einige ganz hervorragende Kräfte verfügt, und dessen verschiedene Riegen durchweg eine gute Schulung verraten, die der hingebenden und erfolgreichen Tätigkeit ihres Vorturners Herrn Kutschewski zu verdanken ist, zu seinen Leistungen nur gratulieren. Sowohl das Riegenturnen an 3 Geräten — Reck, Barren und Pferd —, als auch das Kürturnen am Reck und Barren, erweckten regstes Interesse; Riesenwellen, Handstand mit Abhocken am Reck, Luftrolle, Kreiskehre und Einflanken am hohen Barren verdienen hervorgehoben zu werden und wurden mit Verve und anscheinend mühelos durchgeführt. Die nachfolgenden Gruppenstellungen boten einige sehr hübsche originale Bilder. Einen patriotischen Festprolog sprach Frl. Nastaniel. Für weitere Unterhaltung nach der heiteren Seite hin sorgte ein Couplet „Was die Frau noch alles werden könnte" und ein viel belachter Schwank „Soldatenliebe im Schilderhause", zu dem besonders Frl. Zelasni und Herr Kaminski zwei gelungene Gestalten schufen. Ein flottes Tänzchen, unterbrochen durch Kaffeepause und anderes, gab der für alle Teile schön verlaufenen Feier einen befriedigenden Abschluß.

Aus dem Landkreise Thorn, 10. Februar. (Die diamantene Hochzeit) begingen die Schäfer Heinrich Huse'schen Eheleute in Gramtschen. Aus diesem Anlaß wurde ihnen durch Herrn Pfarrer Erasmus ein kaiserliches Gnadengeschenk von 50 Mark ausgehändigt. Die beiden Eheleute sind je 82 Jahre alt.

* **Aus dem Landkreise Thorn,** 12. Februar. (Das Fest der goldenen Hochzeit) feierte am 9. Februar das Chall'sche Ehepaar in Wichorsee. Herr Pfarrer Boeckler aus Culm segnete das Jubelpaar ein und überreichte die Ehejubiläumsmedaille mit der Zahl 50. Der Kriegerverein Reinau, dessen Mitglied der Jubilar seit Begründung des Vereins ist, stiftete ein Diplom, die Landwirtschaftskammer übersandte die bronzene Medaille. Frau von Loga, in deren Diensten Herr Schafmeister Chall seit 27 Jahren steht, überreichte 300 Mark als Geschenk.

Mannigfaltiges.

(Familientragödie in Berlin.) Eine erschütternde Familientragödie spielte sich in Steglitz ab. Der Privatier Rosenthal-Bonin versuchte sich, seine Frau und seine beiden Töchter mit Leuchtgas zu vergiften. Alle vier wurden bewußtlos in der Wohnung aufgefunden. Bei der Frau und der 13jährigen Tochter hatten Wiederbelebungsversuche keinen Erfolg, der Mann und die 3jährige Tochter kamen wieder zu sich.

(Der Kölner Rosenmontagszug) wird in diesem Jahre 47 Nummern umfassen. Die Grundidee ist: „Staaten und Städte huldigen der Metropole Colonia und dem Prinzen Karneval". Im Zuge werden werden 16 Wagen, darunter ein Wagen „Nürnberg" mit dem Obermeister Hans Sachs, die Kanonenstadt Essen, Elberfeld-Barmen, Kleve, mit dem Herzog Adolf von Kleve, türkische Deputationen und so weiter vertreten sein.

(Die Mißstände in der Jenaer Gemeindeverwaltung.) Im Dezember vergangenen Jahres faßte der Gemeinderat von Jena den Beschluß, die gesamte städtische Verwaltung durch auswärtige Sachverständige einer gründlichen Revision zu unterziehen. Veranlassung dazu boten die schweren Verfehlungen, die sich einige Gemeindebeamte hatten zuschulden kommen lassen. Als Sachverständige wurden der Direktor der Treuhandgesellschaft Meltzer aus Berlin und der Sparkassenrendant Schmidt aus Schöneberg bestimmt. Die Revision, an der außerdem noch Dr. Schuhmacher (Berlin), ein Angestellter der Treuhandgesellschaft, teilnahm, wurde nach 14tägiger Dauer vorige Woche zu Ende geführt. Das Ergebnis der Revision läßt, wie es in einer veröffentlichten magistratsoffiziösen Mitteilung heißt, keinen Zweifel darüber, daß grundlegende Änderungen in dem System der jetzigen Geschäftsführung der Gemeindeverwaltung Platz greifen müssen. Sobald der ausführliche Bericht im Druck vorliegt, wird der Gemeinderat über die zu ergreifenden Maßnahmen Beschluß fassen.

Humoristisches.

(Korpsgeist.) Die Zöglinge der Schule zu Harrow dürfen sich abends nach einer bestimmten Zeit nicht mehr auf der Straße zeigen. Als der Rektor der Schule, Dr. Longley, der spätere Erzbischof von Canterbury, einmal spät in der Nacht ein wenig Luft schöpfen wollte, sah er zwei Schüler in einiger Entfernung vor sich, konnte sie aber nicht erkennen und eilte ihnen nach, um sie zu arretieren. Mit Mühe erwischte er einen der Übeltäter am Frack — die englischen Gymnasiasten tragen bekanntlich Frack und Zylinderhut —; aber mit kräftigem Ruck riß sich der Junge los, und Dr. Longley behielt nur den Frackschoß in der Hand. „Schadet nichts", dachte er, den werde ich morgen früh schon entdecken, wenn an seinem Rock der Schoß fehlt". Aber er hatte die Rechnung ohne den Korpsgeist der Schüler gemacht. Als er morgens die Schule betrat, hatte jeder Junge an seinem Rock nur einen Schoß! Und ohne zu untersuchen, an welchem Frack der abgerissene Schoß am besten paßte, vergab Dr. Longley lachend und doch gerührt den Übeltätern.

Gedankensplitter.

Wer es zu der Kindlichkeit gebracht hat, etwas Schönes zu sehen, ohne es zu begehren, der hat das wahre Gefühl für Schönheit; für die anderen Gemüter gibt es nur Reiz.

Danziger Herings-Wochenmarktbericht.

Danzig, 10. Februar. In dieser Woche kamen hier kleine Zufuhren von Holland und via Leith an. Die Partien waren jedoch größtenteils für Rußland bestimmt, soda die Heringe hier nicht zu Lager gingen. Gute Nachfrage finden hier nach wie vor Yarmouth Matties und Matfulls Die erste Hand ist hiermit fast geräumt, dieselbe kauft bereits Ware aus zweiter Hand zurück. Da infolge der mißlichen Eisverhältnisse die Zufuhren grüner Heringe nach hier gänzlich aufgehört haben, macht sich hier wiederum ein guter Konsum für Salzheringe bemerkbar. Dieses hat zur olge, daß die Preise weiter angezogen haben. Man notiert heute frei Waggon Danzig per Tonne verzollt: Crownbrand Fulls 44, Crownbrand Matties 36, Crownbrand Large Ihlen 31½, Yarmouth Fulls 38–40, Yarmouth Matfulls 37–38, Yarmouth Matties 35–36, Ostküsten Fulls 35, Ostküsten Matfulls 33, Ostküsten Matties 31–32, Tornbellies 25–25½, Sloefettheringe zum Räuchern 32–33 Mk. per 1/1 Tonne. Halbe Tonnen 2 Mk. per 2/2 Tonne mehr.

Berlin, 10. Februar. (Butterbericht von Müller & Braun, Berlin N., Brunnenstraße 14.) Der Wetterumschlag hat die Kauflust stark beeinträchtigt, sodaß die Preise vorläufig unverändert bleiben dürften. Es fehlt nach wie vor an 2. Qualitäten, die dringend gefragt sind.

Allerfeinste Molkereibutter	146 Mk.
I. Qualität	142–144 Mk.
II. Qualität	136–140 Mk.
III. Qualität	130–135 Mk.

Bromberg, 10. Februar. Handelskammer-Bericht. Weizen unv., weißer Weizen mindestens 130 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 206 Mk., bunter Weizen, mind. 130 Pfd. holländisch wiegend, brand- und bezugfrei, 204 Mk., roter mind. 130 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 202 Mk. geringere Qualitäten unter Notiz. — Roggen unv., mindestens 123 Pfund holländisch wiegend, gut gesund, 185 Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Müllereizwecken 176–180 Mk., Brauware 190–198 Mk., feinste über Notiz. — Futtererbsen 172–178 Mk. — Kochware ohne Handel. — Hafer 180–187 Mk., zum Konsum 188–194 Mk. — Die Preise verstehen sich loko Bromberg.

Magdeburg, 10. Februar. Zuckerbericht. Kornzucker 88 Grad ohne Sack 15,90–16,10. Nachprodukte 75 Grad ohne Sack —,—. Stimmung: ruhig. Brotraffinade I ohne Faß 26,75–27,00. Krystallzucker I mit Sack 27,00. Gem. Raffinade mit Sack 26,50–26,75. Gem. Melis I ohne Sack 26,00–26,25. Stimmung: stetig.

Bekanntmachung.

Die laufenden Kämmereibauarbeiten für das Rechnungsjahr 1912 mit Ausnahme der Töpfer- und Steinsetzer-Arbeiten sollen neu vergeben werden.

Die Angebote haben in Auf- oder Abgeboten nach Prozenten auf die Preise des Preisverzeichnisses zu erfolgen, das ebenso wie die allgemeinen und besonderen Bedingungen für die Ausführung der Kämmereibauarbeiten im Stadtbauamt während der Dienststunden eingesehen werden kann.

Abgebote sind verschlossen mit entsprechender Aufschrift **bis zum Mittwoch den 14. Februar d. Js.** zu den folgenden Terminen an das Stadtbauamt einzureichen:

1. vormittags 10½ Uhr für Maurer-, Zimmer- und Tischlerarbeiten,
2. vormittags 10¾ Uhr für Schlosser-, Maler- und Klempnerarbeiten,
3. vormittags 11 Uhr für Dachdecker-, Schmiede-, Stellmacher-, Glaser- und Böttcherarbeiten.

Thorn den 3. Februar 1912.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Einstellung von Drei- und Vierjährig-Freiwilligen für das III. Seebataillon (Marine-Infanterie) in Tsingtau (China).

Einstellung: Oktober 1912, Ausreise nach Tsingtau: Januar oder Frühjahr 1913, Heimreise: Frühjahr 1915 bezw. 1916. Bedingungen: Mindestens 1,65 Meter groß, kräftig, gesunde Zähne, vor dem 1. Oktober 1893 geboren (jüngere Leute nur bei besonders guter körperlicher Entwickelung).

In Tsingtau wird außer Löhnung und Verpflegung täglich 0,50 Mark Teuerungszulage gewährt.

Meldungen mit genauer Adresse sind unter Beifügung eines vom Zivilvorsitzenden der Ersatzkommission ausgestellten Meldescheins zum freiwilligen Diensteintritt auf drei bezw. vier Jahre zu richten an: **Kommando des III. Stammseebataillons, Wilhelmshaven.**

Wissen Sie, was Thum-Kaffee ist?

Norddeutsche Creditanstalt

Breitestraße 14. **Filiale Thorn.** **Fernruf 174.**

Aktienkapital und Rücklagen 27½ Millionen Mark.

Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte,

insbesondere

An- und Verkauf sowie Beleihung von Wertpapieren,
Einlösung von Kupons und Dividendenscheinen,
Kontrolle über die Auslosung von Wertpapieren,
Umwechslung fremder Geldsorten.

Harnröhrenleidende wenden sich sofort an Apotheker **Kaesbach, Zaborze 147 O.-S.** Belehrende Broschüre von bekanntem Berliner Spezial-Arzt kostenlos ohne jede Verpflichtung portofrei in verschlossenem Kuvert ohne Aufdruck.

Gegen
Husten und Heiserkeit
empfehlen wir
unsere vorzüglichen
Brust-Karamellen „Husten-Heil“,
sowie
Eukalyptus-Mentholbonbons
Emser u. Sodener Pastillen.
Anders & Co.,
Gerberstraße 33/35.

Damen-Frisier-Salon Sommerfeldt,
Mellienstr. 90 — Mellienstr. 90.
Erstklassige weibliche Bedienung, Abonnements in und außer dem Hause. Zentral-Luft- und Wasseranlage, Vor- und Rückwärts-Kopfwäsche, **Ondulation — Manikure.** Lager v. Haarschmucksachen. Anfertigung sämtlicher Haararbeiten.

Kindermilch.

Bestempfohlen, absolut keimfrei.

Die mit den neuesten Einrichtungen versehene Anlage zur Bereitung der Milch befindet sich unter ständiger kreisärztlicher Aufsicht, die aus auserlesenem Muttervieh bestehende Herde steht unter ständiger tierärztlicher Aufsicht. Bestellungen werden am Wagen oder durch die Post erbeten. Die Lieferung erfolgt in die Wohnung.

Günther, Besitzer,
Rudak bei Thorn 2. Telephon 567.

Empfehle mich als
Kochfrau
für Thorn und Umgegend.
Frau **E. Dähnis,** Fischerstraße 9.

Flechten

näss. und trockene Schuppenflechte, skroph. Ekzema, Hautausschläge,

offene Füsse

Beinschäden, Beingeschwüre, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft hartnäckig;
wer bisher vergeblich hoffte
geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der bestens bewährten
RINO-SALBE
frei von Gift u. Säure, Dose Mk. 1.—.
Dankschreiben gehen täglich ein.
Wachs, Naphtalan je 15, Walrat 20, Benzoefett, Venet. Terp., Kampferpflaster, Perubalsam je 5, Eigelb 30, Chrysarobin 0,5.
Zu haben in den Apotheken.

Süßen

Medizinalwein,

garantiert reinen Traubenwein,
in ¹/₁ Liter-Flasche zu 1,30 und 1,60 Mk.
in ½ Liter-Flasche zu 65 und 80 Pfg,
ohne Flasche,
empfiehlt
Isidor Simon,
Altstädt. Markt 15.

Antike Truhe,

schwer Eiche, Danziger Stil mit viel Einlegearbeit, tadellos erhalten, zu verkaufen. Angebote unter **T. M.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Otto Wegner, Breitestrasse 2,

Spezialgeschäft für Reiseartikel.

Verkaufe einen größeren Posten etwas zurückgesetzter
Koffer und Reisetaschen
zu herabgesetzten Preisen.
Auf Damentaschen gewähre solange der Vorrat reicht, 20 % Rabatt, auf alle anderen Lederwaren 5 %.

In allen Betten

bilden sich nach längerem Gebrauch Tausende schädlicher Bakterien. Tägliches Lüften und Sonnen nutzt nichts, die Federn ballen sich zusammen, werden schwer und faulen langsam.

Anerkannt hervorragende Reinigung durch die moderne Berliner Dampf-Bettfedern-Reinigungsmaschine mit Saugluftentleerung. Die Betten werden **fast noch einmal so dick, elastisch und leicht.** Nur einige Zeit in Thorn, **ich bitte zu eilen.**

Prachtvolle Federn, gedämpft und gereinigt, Pfund von 75 Pf. an ab Fabrik.

Berliner Anstalt, zurzeit Thorn,
Standplatz: Dampfwäscherei „Edelweiß“, Graudenzerstr. 17, Telephon 475.

Stammzüchterei des großen weißen
Edelschweines



= Erstklassige =
Zuchteber und Sauen
= in allen Altersklassen =
Abgehärtete Tiere von tadelloser robuster Körperform und hoher Mastfähigkeit
Eber von 3 Monaten 60 Mk., Sauen 50 Mk.
Aeltere Tiere auf Anfrage.
Sperling, Friederikenhof b. Schönsee, W.-Pr.

Nächste Ziehung schon 22., 23. und 24. Februar cr.

Wohlfahrts-Geld-Lotterie	Gnesener Pferde-Lotterie
10 167 Geld-Gewinne v. Mark	3103 Gewinne i. Werte v. Mark
400000	70000
Hauptgew. 75000	Hauptgew. 10000
Originallose à Mark 3.50	Lose à 50 Pf. 11 Lose aus verschied. Taus 5 M
(Porto und Liste 30 Pf. extra)	(Porto und Liste 25 Pf. extra).

H. C. Kröger, Berlin W 8, Friedrichstrasse 193a
Telegramm-Adresse: Goldquelle.

BLUSEN
in einfacher und eleganter Ausführung
reinigt von 75 Pfennig an
Hermann Sawade
Färberei u. chem. Waschanstalt
Geschäftsstelle: **Thorn,** Neust. Markt 22.

Wohnungsangebote

Gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer zu vermieten **Brombergerstr. 45, 1, r.**

Möbliertes Zimmer zu vermieten. **Araberstraße 9, 1, r.**

Ein elegant möbliertes Zimmer billig zu vermieten **Heiligegeiststr. 13.**

M. Z. sof. billig zu verm. Bäckerstr. 6, 2 Tr.

Eine Vierzimmer-Wohnung mit reichlichem Zubehör versetzungshalber sofort zu vermieten.
Schüttkowski, Mellienstraße 72.

2 gut möblierte Zimmer mit Entree 1. Etage, per gleich zu vermieten.
Windstraße 5, 1 Tr.

Wohnung,

2 u. 3 Zimmer, Küche, Balkon, Gas u. Zubehör, aufs neueste eingerichtet, sofort zu vermieten Neubau **Bergstr. 22 24.**
F. Jablonski.

Wohnung, 3 Zimmer mit zwei Balkons, heller Küche, Entree und Badezimmer, vom 1. 4. 12 zu vermieten. **Bromberger Vorstadt,** Schmiedebergstraße 5, 2 Tr., rechts (verlängerte Parkstraße).

Neubau, Hofstr. 11.
2—3-Zimmer-Wohnungen nebst allem Zubehör, Gas ꝛc. vom 1. 4. zu vermieten. **Mellienstraße 123.**
Daselbst eine 3-Zimmer-Wohnung von sofort zu vermieten.

Möbliertes Zimmer, 1. Etage, von sofort billig zu haben.
Schillerstraße 20.

Mittwoch den 14. u. Donnerstag den 15. Februar

verkaufen wir nur solange der Vorrat reicht

Porzellan.

Dekorierte Teller, 19 cm	das Stück	16 Pf
Dekorierte Obertassen, extra groß, das Stück 9 Pf	Dutzend	100 Pf
Dekorierte Kompotts, 13 cm groß	das Stück	9 Pf
Dekorierte Ober- und Untertassen	das Paar	19 Pf
Porzellan-Teller, 23 cm groß, flach und tief	das Stück	12 Pf
Porzellan-Teller, 19 cm groß	das Stück	9 Pf
Porzellan-Kompotts, weiß, 20 cm 58 Pf 22 cm 75 Pf	26 cm	95 Pf
Ovale Porzellan-Bratenschüsseln, 31 cm 60 Pf 36 cm 75 Pf	42 cm	95 Pf
Weiße Porzellan-Ober- und Untertasse	das Paar	8 Pf
Porzellan-Kaffeekannen, blau dekoriert, mittelgroß 68 Pf	extra groß	95 Pf

Steingut.

Einzelne Kannen von Waschgarnituren, elegante Formen, moderne Dekore	das Stück	95 Pf
Einzelne Waschbecken, dekoriert	das Stück	95 Pf
Dekorierte Nachtgeschirre	das Stück	37 Pf
Dekorierte Vorratstonnen, in den neuesten Formen,	das Stück	35 Pf
Essig- und Oelflaschen, weiß, mit Schrift	das Stück	14 Pf

Glas.

Wassergläser, in sortierten Mustern	das Stück	6 Pf
Glasteller, 14 cm groß	das Stück	6 Pf
Sturzflaschen mit Glas		16 Pf

Ein großer Posten Wachstuchreste auffallend billig.

Diese Artikel werden an Wiederverkäufer nicht abgegeben.

Warenhaus

Georg Guttfeld & Co.

Wohnungen:

Mellienstraße 109, 5 Zimmer, 1., 2. und 3. Stock,
Mellienstr. 129, 3 Zimmer, 3. Stock,
Mellienstr. 137, 3 Zimmer, Parterre,
Waldstr. 49, 3 Zimmer, 3. Stock,
Kasernenstr. 37, 3 Zimmer, 1. Stock,
Mellienstr. 131, Neubau, 3 u. 4 Zim., Preis 400—650 Mark,
mit elektr. Licht, Gas und reichl. Zubehör, auf Wunsch Burschengelaß und Pferdestall per sofort oder später zu vermieten.
Heinrich Lüttmann, G. m. b. H.,
Thorn 3, Mellienstraße 129.

Wohnungen:

Parkstraße 16,
6 Zimmer, 3 Tr., von sofort,
4 Zimmer, 3 Tr., vom 1. April,
3—5 Zimmer, 4 Tr., vom 1. April.
Parkstraße 18,
5 Zimmer, 3 Tr., vom 1. März,
5 Zimmer, 1 Tr., vom 1. April,
Im Neubau daselbst:
Kloßmannstraße 50,
6 Zimmer, Parterre, vom 1. März,
6 Zimmer, 1 Tr., vom 1. März,
sowie Pferdeställe und Burschenstuben zu vermieten.
Carl Preuss.

1 Vierzimmerwohnung

von sofort zu vermieten.
Friedrich Seitz, Töpfermeister,
Mocker, Amts- und Lindenstr.-Ecke.

Mellienstraße 62

Fünf-Zimmer-Wohnung
mit allem Zubehör im neuen Hause, mit **Zentralheizung,** sofort billig zu vermieten.
Köhn, Mellienstraße 62.

Waldstraße 15,
Ecke Philosophenweg, **Kleintje**sches Gelände, sind herrschaftlich eingerichtete
4- und 6-Zimmer-Wohnungen
mit reichlichem Zubehör, **großer Wohndiele, Vakuumentstäubung, Kohlenaufzug, zwei Treppenaufgängen eventl. Stall und Remise,** per sofort oder später zu vermieten.
Auskunft beim **Hausmeister daselbst,** beim Eigentümer **Franz Jankowski,** Bachestraße 13, **und im Bureau d. Kleintje'schen Terrain-Gesellschaft, Grabenstraße 32.**

Dreizimmerwohnung
mit sämtlichem Zubehör, im Neubau, 4. Etage, vom 1. 4. 12 zu vermieten.
Lewin & Littauer, Altst. Markt.

Eine 2-Zimmer-Wohnung
für einzelnen Herrn oder Dame ist von sofort zu vermieten.
Bismarckstraße 1, Hochparterre.
Zu erfragen beim Portier.

Pferdeställe mit Nebengelaß zu vermieten.
Fischerstr. 45, 3 Tr., Neumann.

Wohnung

von 4 Zimmern, Küche und Zubehör zum 1. April zu vermieten.
Löwen-Apotheke.

Wohnung,

3 Zimmer mit Werkstelle und reichlichem Nebengelaß, Coppernikusstraße 11, vom 1. April zu beziehen, seit vielen Jahren von Malermeistern innegehabt, zu vermieten. Zu erfragen **Araberstr. 14, 1.**

1. und 3. Etage
Neustädt. Markt 23,
bestehend aus 5 Zimmern nebst Zubehör, vom 1. 4. d. Js. ab zu vermieten.

2-Zimmer-Wohnungen
mit Entree und Gas billig von sofort zu vermieten **Neubau Mocker,**
Bornstraße 7. **B. Mrozowski.**

Wohnung

von 3 auch 4 Zimmern nebst Zubehör vom 1. 4. 1912 zu vermieten.
H. Drenikow, Baderstr. 2.

Breitestraße 43,
beste Geschäftslage, ist der Hausflurladen von sofort oder 1. April zu verm. Näh. zu erfr. daselbst, 2 Tr., Duszynski.

Pferdestall
für 2 Pferde sogleich zu vermieten.
R. Schultz, Friedrichstraße 6.

Nr. 36. Thorn, Dienstag den 13. Februar 1912. 30. Jahrg.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

11. Sitzung vom 10. Februar, 11 Uhr.

Am Ministertisch: Frhr. v. Schorlemer.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die nationalliberale Interpellation über die Schäden, die sich bei Bekämpfung der

Maul- und Klauenseuche

an der Westküste Schleswig-Holsteins aus der Viehseuchengesetzgebung und den angeordneten Verwaltungsmaßregeln ergeben.

Mit der Interpellation wird eine allgemeine Besprechung der Maul- und Klauenseuche verbunden.

Landwirtschaftsminister Frhr. v. Schorlemer ist zu sofortiger Beantwortung bereit.

Abg. Schifferer (ntl.): Durch die Seuchenbekämpfung wird in Schleswig-Holstein neben der Landwirtschaft und dem Handel auch das fleischverzehrende Publikum hart getroffen. An einem strengen Schutz gegen Seuchen an der Grenze müssen wir festhalten. Aber die Abwehrmaßregeln müssen doch in einem gesunden Verhältnis zu dem zu erzielenden Erfolge stehen, und das scheint an der Westküste Schleswig-Holsteins nicht der Fall zu sein. Zudem scheinen die gesetzlichen Bestimmungen und auch die Verwaltungsmaßnahmen zumteil von der falschen Voraussetzung auszugehen, daß sich diese Dinge generell ordnen lassen. Zum mindesten sollte man doch die Magerviehmärkte frei geben. Sperrt man sie weiter, so entspinnt sich ein Handel von Gehöft zu Gehöft, und der Verbreitung der Seuche ist dauernd Vorschub geleistet. Daneben müssen die Beobachtungsgebiete viel kleiner gemacht werden. Und warum werden den Veterinärbeamten nicht endlich Laienkommissionen zur Seite gestellt?

Minister Frhr. v. Schorlemer: Zuerst einige Mitteilungen über den Stand der Maul- und Klauenseuche. Am 15. Januar waren verseucht 374 Kreise, 1890 Gemeinden und 3460 Gehöfte, am 31. Januar hingegen 352 Kreise, 1498 Gemeinden und 3007 Gehöfte. In 14 Tagen also ein nicht unerheblicher Rückgaang. Im August waren noch 20 290 Gehöfte, in ganz Deutschland also 38 340 Gehöfte verseucht. Im allgemeinen sind die Maßnahmen der Veterinärpolizei mithin nicht erfolglos gewesen. Erfreulich ist das Ergebnis der letzten Viehzählung. Die Vermehrung bei den Rindern betrug 76 696, bei den Schweinen 731 000 Stück. (Hört! hört!) Wo das Vieh in den Ställen gehalten werden konnte, war die Seuche zu bekämpfen; wo es zur Weide getrieben wurde, nahm die Seuche zu. Gewiß wird die Seuchenbekämpfung als hart empfunden. Aber in Gerdauen ist es gelungen, die Seuche auf wenige Ställe zu beschränken. Die Strenge der Abwehr führt also zum Erfolg. Sofern die Hoffnung besteht, die Abschlachtung werde einen vollen Erfolg haben, so wird natürlich zur Abschlachtung geschritten. Aber unsrerseits wird nicht dazu gedrängt, schablonenhaft überall die gleichen Maßnahmen zu treffen. Bezüglich der Märkte hat die Veterinärverwaltung alle möglichen Erleichterungen eintreten lassen. Wenn die in Husum getroffene Anordnung, einen Beobachtungsmarkt zu schaffen, nicht allgemein getroffen wurde, so liegt das an dem Widerspruch der süddeutschen Staaten. Für Schleswig-Holstein sind aber alle möglichen Erleichterungen vorgesehen, schon angesichts der Bedeutung der Provinz für die Vieh- und Fleischversorgung Deutschlands. Die Beobachtungsgebiete nicht zu weit auszudehnen sind wir redlich bemüht. Das psychologische Moment in der Anregung, eine Laienkommission zu schaffen, verstehe ich. Aber wenn die Laien den Landwirten des betreffenden Bezirks entnommen werden sollen, werden sie mit den Vorschlägen der Veterinäre leicht in Konflikt kommen. Hoffentlich gelingt es, die Seuche im kommenden Sommer so weit zurückzudrängen, daß ihr völliges Erlöschen nur noch eine Frage der Zeit ist. Im Löfflerschen Serum haben wir ja ein Mittel, das einige Zeit vorbeugt. Aber das Mittel ist vorläufig noch zu teuer. Andere vielangepriesenen Mittel haben sich als wirkungslos erwiesen. Vorläufig bleibt also nur ein Heil: Die Bevölkerung muß im Verein mit der Veterinärverwaltung die Seuche in der bisherigen Weise bekämpfen, und bei allseitigem guten Willen kann der Erfolg nicht ausbleiben. (Beifall.)

Die Besprechung der Interpellation wird beschlossen.

Abg. Duns (fortschr. Vpt.): Wo, wie in Schleswig-Holstein, nur Viehzucht getrieben wird, muß die Bekämpfung der Seuche besonders hart empfunden werden. Was auf dem Lande lästig erscheinen muß, ist nicht das Viehseuchengesetz, sondern das Verhalten der Verwaltung, insbesondere der Polizei.

Abg. Brütt (fkons.): Je kleiner die Sperrgebiete sind, um so wirksamer die Bekämpfung der Seuche; je größer die Sperrgebiete, umso größer die Wahrscheinlichkeit, daß die Bekämpfung der Seuche nur auf dem Papier steht. Solange der Erreger der Seuche nicht gefunden ist, tastet das ganze Vorgehen natürlich oft im Dunkeln.

Abg. v. Kessel (kons.): Die Hauptsache ist, daß die Sperrmaßregeln den besonderen Verhältnissen angepaßt werden, und daß dies der Minister zugesagt hat, erfüllt uns mit Genugtuung. Welche Maßregeln aber auch angewendet werden, sie müssen streng angewendet werden. Die Schädigungen der Landwirtschaft durch die Seuche lassen sich kaum übersehen. Der Verlust des einzelnen Tieres spielt nur eine geringe Rolle. Es kommt hinzu der Ausfall an Milch, das Kälbersterben usw. Wären diese Schädigungen allgemein bekannt, so würde man den Absperrmaßregeln mehr Verständnis entgegenbringen. Wo die Seuche zum ersten male auftritt, muß man mit Abschlachtungen vorgehen. In den Sperrgebieten muß streng vorgegangen werden. Die Beobachtungsgebiete haben sich vielfach nicht bewährt. Allgemeine Vorschriften und Vorschläge sind natürlich nicht möglich. Die Sperrung der Viehmärkte im bisherigen Umfange ist vielleicht nicht am Platze. Wichtig aber wäre, den Hausierhandel während der Seuchenverbreitung auf ein Minimum zu beschränken. Jedenfalls dürfen die Schäden der Seuchenbekämpfung nicht größer sein als die Schäden der Seuche selbst. (Beifall.)

Abg. Hoeveler (Ztr.): Die Landwirte erkennen den guten Willen der Regierung an, aber sie rechnen auch auf ihr Entgegenkommen und bitten namentlich um kleine Beobachtungsgebiete. Sind nicht auch am Niederrhein Erleichterungen möglich?

Minister Frhr. v. Schorlemer: Die für Schleswig-Holstein in Aussicht gestellten Erleichterungen sollen auch am Niederrhein Platz greifen. Im übrigen wiederhole ich, daß die Ausdehnung der Sperrgebiete sich möglichst den örtlichen Verhältnissen anpassen soll. Nun sind mir in den letzten Tagen Beschwerden darüber zugegangen, daß in Hamburg das schleswig-holsteinische Vieh schlechter behandelt würde als das dänische; darüber werde ich mit Hamburg verhandeln. Wenn aber gesagt wurde, die Beobachtungsgebiete seien eine Goldgrube für den Händler und für den Tierarzt, so muß ich dagegen Verwahrung einlegen, daß die Tierärzte versucht haben, aus diesen Verhältnissen ein Geschäft zu machen. Leider ist es in Schleswig-Holstein nicht möglich gewesen, den Bedarf an Tierärzten in den verseuchten Kreisen völlig zu decken. Eine Übertragung der Seuche durch Tierärzte und Militärpersonen ist übrigens in keinem Falle nachgewiesen worden. (Beifall.)

Abg. Meyer-Rottmannsdorf (fkons.): Auf die Nachteile zu großer Sperrgebiete ist schon verwiesen. Ich begrüße, daß sich die Beobachtungsgebiete den besonderen örtlichen Verhältnissen anpassen sollen. Ich bitte nur noch, die für den Niederrhein zugesagten Erleichterungen auch Westpreußen zu gewähren.

Abg. Damrath (ntl.): Anordnungen, wie sie der Regierungspräsident von Stade über die baulichen Anforderungen an Ställe erlassen hat, sollten unmöglich sein.

Abg. Liebknecht (Soz.): Die Grenzsperre geht auf agrarischen Eigennutz zurück. Wer die Maul- und Klauenseuche bekämpfen will, muß die Vorsicht auf ihre wissenschaftliche Erforschung unterstützen.

Abg. Heine (ntl.): Die Seuche trifft vorwiegend die kleinen Landwirte und so ist zu beklagen, daß das Löfflersche Serum für die kleinen Viehzüchter vorläufig unerschwinglich ist. Die Hauptsache ist, den Grenzschutz so zu gestalten, daß die Seuche künftig nicht nochmals eingeschleppt werden kann.

Abg. Dr. Ehlers (fortschr.): Die Hoffnung, die Seuche werde im Frühjahr erloschen sein, teile ich nicht. Der jetzige Rückgang ist wohl mehr auf Zufälle zurückzuführen. Daß die Seuche aus Rußland oder Frankreich eingeschleppt sei, ist nichts als eine Vermutung. Wenn aber gesagt wurde, der Handel mache die Seuche für sich zur Goldgrube, so glaube man nur, der Handel hat am Verschwinden der Seuche das höchste Interesse. Ist doch das Vieh in dem Augenblick, da es auf den Schlachthof als verseucht erkannt wird, fast immer im Besitz der Händler.

Abg. Hoff (fortschr.): Die schleswig-holsteinischen Landwirte glauben, die Aussperrung habe das Vordringen der Seuche nur verlangsamt, nicht aber unterbrochen.

Die Besprechung schließt. Die Interpellation ist erledigt.

Landwirtschaftlicher Etat.

Berichterstatter ist Abg. v. Kessel (kons.).

Die Einnahmen werden bewilligt. Das Haus vertagt sich.

Montag 11 Uhr: Kleine Vorlagen, Interpellation über Hagelschäden im Weinbau. Schluß 4 Uhr.

Die Reichstagsparteien.

Die „Deutsche Tageszeitung“ schreibt: In den letzten Tagen wurde die Meldung verbreitet, daß die wirtschaftliche Vereinigung des Reichstages sich neu konstituiert habe, wonach also die Mitteilung, daß die Vereinigung sich aufgelöst habe, unzutreffend sei. Wir hatten unsererseits vor kurzem gemeldet, daß sich acht der früheren wirtschaftlichen Vereinigung angehörende Mitglieder der deutschkonservativen Fraktion zuzählen lassen wollten. Die „Freisinnige Zeitung“ bezweifelt diese Mitteilung; sie ist aber trotzdem richtig. Die wirtschaftliche Vereinigung bleibt als Gruppe bestehen; sie kann aber nach den Grundsätzen und Gepflogenheiten, die im Reichstage herrschen, keine selbständige Fraktion bilden. Weil das der Fall ist, lassen sich ihre Mitglieder in Geschäftsordnungsfragen, insbesondere bei der Besetzung der Kommissionen, der deutschkonservativen Fraktion zuzählen. Die beiden verschiedenen Mitteilungen, die sich zu widersprechen scheinen, sind also durchaus miteinander vereinbar.

Bereits gemeldet ist, daß die beiden Abgeordneten Gräfe und Werner von der ehemaligen deutschen Reformpartei sich auch der deutschkonservativen Fraktion zuzählen lassen, während die beiden Mitglieder der früheren wirtschaftlichen Vereinigung Vogt-Hall und Vogt-Crailsheim der konservativen Partei beigetreten sind. Über die Parteizugehörigkeit des in der Pfalz gewählten Abgeordneten Gebhart ist noch nichts zuverlässiges bekannt. Die deutschkonservative Fraktion ist unter diesen Verhältnissen immer noch die drittstärkste Partei des Reichstages. Sie zählt mindestens ein Mitglied mehr, als die nationalliberale Partei.

Nach der „Kölnischen Volkszeitung“ haben sich die elsässischen und lothringischen Abgeordneten der Zentrumsfraktion für die Besetzung der Kommissionen zuzählen lassen. Die „Germania“ teilt mit, daß neun in Elsaß-Lothringen gewählte Abgeordnete als Hospitanten der Zentrumsfraktion beigetreten seien. Von den fünf Welfen liegt eine Erklärung noch nicht vor; man nimmt aber in Zentrumskreisen an, daß auch sie sich der Fraktion als Hospitanten anschließen oder ihr zuzählen lassen werden. — Aus allen diesen Mitteilungen ergibt sich, daß man ein völlig klares Bild erst erhalten wird, wenn das endgiltig festgestellte amtliche Verzeichnis der Mitglieder des Reichstages erschienen sein wird.

Die welfische „Deutsche Volkszeitung“ in Hannover schreibt: „Die deutsch-hannoverschen Abgeordneten im Reichstage konstituieren sich als eine von jeder Verbindung mit irgend einer anderen Partei freie und unabhängige Gruppe unter dem Vorsitz des Freiherrn von Schele-Schelenburg.“

13. Hauptversammlung des königlich-preußischen Landes-Oekonomie-Kollegiums.

Berlin, 9. Februar.

Das preußische Landesökonomie-Kollegium setzte heute seine Beratungen fort. Der Vorsitzer, Graf Schwerin-Löwitz eröffnete gegen ½11 Uhr die Sitzung. Nach Erledigung einiger geschäftlicher Angelegenheiten hielt Professor Sering-Berlin einen überaus interessanten Vortrag über die innere Kolonisation im Auslande. Er führte aus: Die Besiedelung des größeren Teiles der gemäßigten Zone hat eine neue Periode der Weltwirtschaft und der machtpolitischen Beziehungen eröffnet. Es sind Reiche, einheitlich verwaltete Kulturstaaten entstanden, welche ganze Kontinente umfassen. Wir aber sehen uns darauf angewiesen, auf einer Fläche, die 5/7 so groß ist wie der Staat Texas, eine Bevölkerung von 65 Millionen mit einem Nachwuchs von jährlich 8—900 000 Köpfen zu halten und für sie auch noch die Grundlagen der Unabhängigkeit zu schaffen. Wir müssen versuchen, unseren Bedarf an Nahrungsmitteln in der Hauptsache selbst hervorzubringen und zwar ohne die Politik des ökonomischen Abschlusses, zu der uns unser Bedarf an auswärtigen Rohstoffen schlechterdings außer Stand setzt. Wollen wir unseren Rang unter den Völkern behaupten, so muß nicht blos der einzelne mehr leisten, als die Bewohner jener Riesenreiche, wir müssen uns eine wirtschaftliche, soziale und politische Organisation schaffen, die mindestens jenen ebenbürtig ist. Wie ist nun die Agrarverfassung der großen Reiche? Die Vereinigten Staaten von Amerika haben seit dem Bürgerkrieg eine Kolonialpolitik betätigt, welche den Schwerpunkt der landwirtschaftlichen Produktion durchaus in die mittleren und kleinen Farmen verlegt. Kanada hat die amerikanische Kolonisationspolitik, insbesondere das Heimstättenbesitz, in der Hauptsache übernommen und auf dieser Grundlage findet gegenwärtig eine sehr starke Kolonisationsbewegung in seinen westlichen Provinzen statt. Australien ist zwar durch seine ältere Landpolitik zu einem Gebiet der Latifundien geworden, aber seit der neunziger Jahre vollzieht sich dort eine große Reform, gefördert durch die Furcht vor der gelben Gefahr. Man hat zum Rückkauf alter Staatsländereien gegriffen. Weniger durchgreifend und erfolgreich waren Englands Versuche, den durch die frühere kapitalistische Entwickelung vernichteten Bauernstand wieder aufzurichten. Es fehlt an geeigneten Kräften und der hochgetriebene Bodenpreis gestattet nur die Ansiedlung von kleinen Pächtern; eigentliche Bauernhöfen sind nur in geringer Zahl entstanden. Dagegen hat die englische Agrarpolitik in Irland Großes gebracht und die irischen Kleinpächter zu gut gestellten Eigentümern gemacht. Rußland hat seit dem japanischen Krieg und der Revolution unternommen, seiner Gesellschaftsordnung eine neue Rechtsgrundlage zu geben. Durch Gesetz wird das bisher noch herrschende Gemeineigentum der Bauern an Ackerland beseitigt. In vier Jahren sind Grundstücke von 560 000 Landwirten mit je 5 Hektar in Privateigentum verwandelt worden; 300 000 Bauern haben ihre Höfe auf ihr nunmehriges Eigentum hinaus verlegt. Es sind durchweg selbständige und lebensfähige Bauernstellen entstanden. Gleichzeitig geht die Besiedelung Sibiriens mit großer Raschheit vor sich. Die Agrar-Reform stellt unsrem östlichen Nachbarreiche eine großartige Entwickelung auf allen Gebieten des Wirtschaftslebens in Aussicht. In ihrer Gesamtheit bedeutet die Ausbreitung eines dichten Netzes von bäuerlichen Anwesen über die Siedelungsgebiete der europäischen Rasse in allen

Berliner Brief.

(Nachdruck verboten.)

Fast sollte man meinen, daß es schon bald Frühling würde; alle Anzeichen dafür sind bereits vorhanden. In der Elektrischen stehen die Türen offen, ohne daß jemand wütenden Protest dagegen erhöbe; die Damen lüften ihre Pelze und suchen ihre schönsten federgeschmückten Hüte hervor, und in den Straßen, besonders Unter den Linden, herrscht beim hellen Mittagssonnenschein so fröhliches Leben, wie nur je. Auch die Mittagswachtparaden finden nun wieder eifrigstes Interesse. Der Lustgarten und der Schloßplatz sind von Scharen gewohnheitsmäßiger und zufälliger Bummler belebt, unter denen man leicht die Ortsfremden herauskennt, die weniger um der schönen Wachtparade willen hergekommen sind, als in der Hoffnung, vielleicht den Kaiser zu Gesicht zu bekommen.

Denn Fremde gibt es natürlich in dieser Zeit der Parlamentssession und der mancherlei Ausstellungen in Hülle und Fülle, und der Strom wird in diesen Tagen, zu Beginn der großen landwirtschaftlichen Woche, noch bedeutend anschwellen.

Jetzt, da die Sonne so verführerisch lockt, hat man auch Augen und Sinn für die Frühlingsauslagen in den Schaufenstern, die schon hier und da die Symbole der winterlichen Feste und Geselligkeiten zu verdrängen suchen.

„Rivierahüte“, „Rivierakleider“, duftig und farbenfroh, zaubern den eleganten Damen die paradiesischen Gestade von Nizza, von Rapallo, Santa Margherita und Nervi vor den sehnsuchtsvollen Geist und wecken neue Wünsche, neue Hoffnungen auf sonnige Frühlingstage, auf süßes Träumen unter Palmen und Pinien, auf interessanten Flirt . . .

Zwar gibt es ja auch in Berlin Gelegenheit genug zu leichtem und ernstem Getändel, und wenn der Frühling erst wirklich ins Land zieht, dann werden so manche Herzensbündnisse, die auf den „Alpenfesten“, den „heiteren Nachmittagen“, auf der Eisbahn oder im Theater angeknüpft wurden, bei einer Promenade durch den frischgrünen Tiergarten inniger verschlungen. Einstweilen aber darf man dem allzu trügerischen Wetter unserer Zone noch nicht trauen — es friert noch manche Hoffnung und manch zartes Blümlein unversehens wieder ab.

In den wohlhabenden Häusern in Berlin WW. rüstet man hier und da schon zur Frühjahrsreise; im allgemeinen aber übt das Vergnügungs- und Unterhaltungsprogramm noch immer seine Kraft. Manchmal folgt man bei der Ausübung gesellschaftlicher Pflichten freilich leider nur einem drückenden Zwange, nicht dem eigenen Wunsche, der eigenen Neigung.

Es ist die oft beklagte Schattenseite des Berliner Gesellschaftslebens, daß man so ängstlich darauf achtet, ob man auch ja seinen Pflichten gegen X oder Y gerecht geworden ist, und ob man selbst auch nicht etwa von einer Seite aus vernachlässigt worden ist. Und wie kalt und leer sind oft diese Pflichtgesellschaften, bei denen es weder dem Gastgeber noch den Gästen behaglich ums Herz ist, bei denen die Frau des Hauses eine verzehrende Angst aussteht, ob auch alles „klappen“ wird, und sich schon monatelang vorher vor dem großen Tage ihrer Gesellschaft fürchtet. Leider, leider ist dies die Regel; aber glücklicherweise gibt es auch hier erquickliche Ausnahmen, z. B. in den Kreisen der Künstler und in denen der Fremdenkolonien, die in diesem Sinne sogar beinahe erzieherisch auf die erstarrten Formen der reichshauptstädtischen Geselligkeit wirken. Denn da der Berliner alles Fremde liebt und schätzt, läßt er sich auch hierin leicht beeinflussen.

Amélie.

Mannigfaltiges.

(Hat Marie Luise Napoleon geliebt?) Wenn man inbetracht zieht, wie schnell Marie Luise sich nach dem Sturze Napoleons dem Willen ihres Vaters des Kaisers Franz von Österreich fügte, ihr Schicksal von dem ihres Gatten zu trennen, und wie bald sie Ersatz für ihn fand, so ist der Zweifel berechtigt, ob die jugendliche Erzherzogin, die aus kalter, politischer Berechnung dem Gebieter Europas in die Arme gelegt worden war, jemals wahre Neigung zu ihm empfunden hat. Frédéric Masson, der bekannte Erforscher der Geschichte des ersten Kaiserreiches, veröffentlicht soeben in Paris (bei Paul Ollendorff) eine Sammlung kleiner Aufsätze und beschäftigt sich in einem davon mit dieser Frage: „Hat Marie Luise Napoleon geliebt?“ Und er kommt, um es gleich vorauszusagen, zu einer Bejahung der Frage, trotzdem er als schwärmerischer Verehrer des gewaltigen Korsen sonst nicht gerade sehr gut auf die Frau zu sprechen ist, die ihn so schnöde im Stich ließ, als sein Stern unterging. Masson führt uns in die Septembertage des Jahre 1811 und nach Belgien. Es war das erste mal, daß Napoleon vorher Luise, deren Bund durch die sechs Monate vorher erfolgte Geburt des kleinen Königs von Rom gekrönt worden war, sich auf längere Zeit von einander trennten. Napoleon hatte seine Gemahlin nach Belgien gesandt, damit sie sich in diesem Lande, das einst ihren Vorfahren gehört hatte, huldigen ließe. Er begleitete sie nicht, weil ihr allein alle Ehren zukommen sollten. Marie Luise unterzog sich ihrer Aufgabe mit bemerkenswertem Ungeschick. Sie war vor ihrer Heirat niemals in die große Welt hinausgekommen und benahm sich linkisch und befangen. War Napoleon auch nicht selbst an ihrer Seite, so verließ die Frucht, durch irgendeine Ungeschicklichkeit sein Mißfallen zu erregen, sie kaum einen Augenblick. Und sie wagte keinen im Programm nicht vorgesehenen Schritt zu unternehmen, ohne einen Kurier zu ihm zu senden und seine Erlaubnis zu erbitten. Aber anderseits sind gerade aus diesen Tagen einige Briefe vorhanden, die den Beweis liefern, daß Marie Luise damals mit echter Zärtlichkeit an Napoleon hing, und daß sie nur dann scheu und ängstlich wurde, wenn selbständige Verantwortung auf ihren Schultern lag. Der eine dieser Briefe, der noch aus Compiègne, vom 19. September 1811 ist, lautet: „Ich bin sehr traurig, mein geliebter Freund, wenn ich bedenke, daß ich jetzt die Feder brauche, um mich mit Dir zu unterhalten, und ich muß meinen Mut zusammennehmen, um mich nicht dem Schmerze über Deine Abreise zu überlassen. Jetzt bist Du schon fünfzig Meilen von mir entfernt und jeder Tag legt eine weitere Strecke zwischen uns. Du kannst Dir nicht vorstellen, was ich empfinde, so oft ich an Deinem Arbeitszimmer vorübergehe und die Fenster und die Läden geschlossen sehe. Man muß so lieben, wie ich Dich liebe, um das zu verstehen. Ich schicke Dir viele, viele zärtliche Küsse. Vergiß nicht Deine bis zum Tode Dir angehörende und Dich innig liebende Frau und Freundin Luise“. Und von Belgien aus schreibt Marie Luise: „Ich küsse Dich in Gedanken recht zärtlich und wünschte nur, ich könnte Dir mündlich sagen, wie sehr ich Dich liebe und Du mir am Herzen liegst . . . .“ Und weiter: „Ich werde mir alle Mühe geben, die Belgier zufriedenzustellen. Aber jeder neue Tag, den ich fern von Dir verlebe, bringt mir neuen Kummer, und wenn ich mir auch Mühe gebe, ihn zu verbergen, so bin ich doch sicher, daß man ihn mir vom Gesicht abliest“. Das sind keine Meisterwerke der Briefkunst, aber es sind Briefe, wie sie jede glücklich verheiratete junge Frau ihrem Manne schreibt. Echte Liebesbriefe . .

Erdteilen einen gewaltigen Triumph des Individualismus über den Sozialismus und eine feste Fundierung der Volkswirtschaft und Gesellschaftsordnung in den größten Reichen der Erde. Die Vorgänge im Ausland ergeben einen Maßstab für die Entwickelung in unserem eigenen Lande. Die östlichen deutschen Landbezirke haben heute fast durchweg weniger Einwohner, als zurzeit des französischen Krieges. Eine großzügige Kolonisation hat bisher nur in Posen und Westpreußen stattgefunden; aber die Ansiedelungskommission zehrt an ihrem alten Besitztum, sie verkauft mehr an Land, als sie erwirbt. In den östlichen Provinzen werden alljährlich nicht mehr als 900 bis 1000 Stellen mit rund 10 000 Hektar begründet. Die Fläche, die alljährlich zu Fideikommißgütern zusammengelegt wird, ist drei bis viermal so groß. Im Jahre 1911 hat die Feldarbeiterzentrale 307 000 Industriearbeiter und 386 000 Landarbeiter vom Ausland herbeigezogen. Noch ist es Zeit, eine kräftige Ansiedelungspolitik zu betätigen; in 10 bis 20 Jahren wird es zu spät sein, weil, wie in England, so auch bei uns der Reichtum auf das Land zieht, und Luxuspreise anlegt. Während das beste Kolonisationsmaterial verloren geht und unser Volk allmählich an robuster Kraft einbüßt. (Lebhafter Beifall.) Die Domänen müssen in höheren Graden als bisher für Ansiedelungszwecke nutzbar gemacht werden. Die Fideikommißgründung bedarf einer festen Regelung und Einschränkung. Der Redner stellt den Antrag, die Staatsregierung aufzufordern, eine energische Initiative zur Mehrung des kleinen und mittleren Besitzes in Gegenden mit stillstehender oder abnehmender Bevölkerung zu ergreifen. — Als zweiter Referent berichtete landwitschaftlicher Sachverständiger Dr. Frost-Christiania über den Stand und die Entwickelung der bäuerlichen Besitzverhältnisse in den skandinavischen Ländern. Größere Gebiete mit großen Gütern gibt es in Skandinavien nicht; man kennt nur die Grundherrschaft, wobei meist ein dem Adel angehörender Grundherr über ein mit Pächtern und Häuslern besiedeltes Areal verfügt. In Dänemark ist heute noch etwa 1/10 alles Landes in Händen des Adels, aber die Grundherrschaft geht auch in den drei nordischen Reichen stark zurück. Die Errichtung neuer Fideikommisse ist verboten. Das Schwergewicht liegt im Bauernstand, er ist wirtschaftlich, politisch und sozial das Mark im Leben des Volkes. Durch die Modernisierung der Bauernwirtschaft und deren genossenschaftlichem Zusammenschluß hat die Landwirtschaft und damit die wirtschaftliche Bedeutung der nordischen Länder ungeheuer zugenommen. In der Stärkung des Bauernstandes liegt der Schwerpunkt aller Politik der skandinavischen Reiche. Für den Landarbeiterstand verwenden alle drei nordischen Reiche erhebliche Staatsmittel, um ihn durch Gewährung billigen Kredits ansässig zu machen. (Lebh. Beifall.)

In der hierauf folgenden Debatte wünscht Frhr. v. Wangenheim-Kl. Spiegel, daß durch größeren Aufwand von Staatsmitteln für Zwecke der inneren Organisation in den Kolonisationsgebieten des Ostens die Kolonialpolitik kräftiger unterstützt würde. In seinem Schlußwort schließt sich der Referent Professor Sering der Ansicht Wangenheims, inbezug auf die größere Aufwendung von Staatsmitteln für die innere Kolonisation an. Er erweitert dann seinen Antrag dahin, daß die kleineren und mittleren Besitzer, besonders aufgrund ausgedehnteren Verwendung des Domänenbesitzes vermehrt werden sollen. Der Antrag in dieser erweiterten Form wird schließlich einstimmig angenommen.

Über das Thema „Die Geldbeschaffung für die Errichtung von Arbeiterwohnungen auf dem Lande" referierte Landrat Berthold-Blumenthal. Er führte im wesentlichen aus: Wenn wir Kolonisation im großen Stil treiben wollen, können wir es nur mit Hilfe öffentlich rechtlicher Korporationen und mit Hilfe erheblicher Staatsmittel. Der Bau ländlicher Arbeiterwohnungen kann selbstverständlich nicht vorwärts schreiten, da jeder einzelne Regierungsbezirk eine eigene Bauordnung erlassen hat. Durch diese Bauordnung wird der Bau der Wohnungen wesentlich verteuert. Wir sind mit unseren baulichen Anforderungen über das Ziel hinausgeschossen und der beste Dienst, den man der Arbeiterkolonisation erweisen kann, ist der, daß man eine gründliche Revision dieser Bauordnung vornimmt. Ein einheitlicher Vorschlag zur Beschaffung von Mitteln für den Bau von Arbeiterwohnungen auf dem Lande ist nicht möglich. Hauptsächlich hat hier das Privatkapital einzugreifen. Sollte aber diese Privathilfe nicht genügend sein, so müßten Genossenschaften gebildet werden. Redner hätte gewünscht, daß die Reichsversicherung gestattet hätte, daß für den Bau ländlicher Arbeiterwohnungen die Landesversicherungsanstalten das Geld zu drei Prozent hergeben dürften. Zum Schluß empfiehlt der Referent die halbländliche Ansiedlung der gewerblichen Arbeiter als das beste Mittel, um dem Lande neue Arbeitskräfte zuzuführen. — Zweiter Berichterstatter zu dem Thema war Regierungspräsident v. Schwerin-Frankfurt a. O. Er betonte, die Kredite für den Bau von Arbeiterwohnungen seien möglichst billig zu verschaffen, aber zu einem niedrigen Zinsfuß als dem landesüblichen sei dies nicht möglich. Als Unternehmer für den Bau von ländlichen Arbeiterwohnungen kämen die Arbeitgeber und gemeinnützige Baugenossenschaften inbetracht. Als Geldgeber kämen hauptsächlich inbetracht die Sparkassen mit ihren Überschüssen sowie die Gelder der Landesversicherungsanstalten. Kommunale Verbände wären die geeignetsten Vermittlungsstellen. Der Wohnungsbau auf dem Lande ist eine überaus wichtige Frage, sowohl für die Arbeitgeber wie für die Arbeiter. Die große Verschiedenartigkeit der Verhältnisse im Lande macht es unmöglich, allgemeine Direktiven zu geben, wie man die Sache machen solle; man müsse bestrebt sein, eine Vermittelung zu schaffen, welche die einzelnen Gelder möglichst billig verschafft. — An die beiden Referate schloß sich eine lebhafte Diskussion, in der u. a. der Präsident des Landeskulturgerichts Wirkl. Geh. Oberregierungsrat Dr. Metz-Berlin bemerkte, daß die Frage solange nicht gelöst werden könne, solange die Arbeitgeber und Arbeiter kein Interesse an der Sache hätten; bisher hätten nur Gelehrte und Schriftsteller ein solches Interesse bekundet und sich überhaupt mit der Frage beschäftigt. — Die Vorträge wurden zur Kenntnis genommen, eine Beschlußfassung war nicht veranlaßt.

Im Anschluß hieran berichtete Rittergutsbesitzer Landrat a. D. v. Klietzing-Niederzauche über den „Stand des landwirtschaftlichen Unterrichtswesens". Er bedauerte, daß manche Landwirtschaftsschulen den Charakter von Fachschulen nicht beibehalten hätten; es sei schade um das schöne Geld, daß man für sie ausgegeben habe. Der landwirtschaftliche Unterricht im Heere verspreche nicht allzuviel. — Geh. Regierungsrat Dr. Oldenburg vom Landwirtschaftsministerium bedauert ebenfalls, daß die landwirtschaftlichen Schulen nicht Fachschulen geblieben sind. Der landwirtschaftliche Unterricht im Heere sei seinerzeit mit großem Trara in die Welt gesetzt worden, aber er sei von sehr geringem Nutzen. Im übrigen könne man nicht verlangen, daß die Herren den Unterricht immer gratis erteilen. Zur Deckung der Kosten sollten die reichlich fließenden Kaligelder herangezogen werden. (Zuruf des Freiherrn von Wangenheim: Aha!)

Inzwischen ist das Resultat der Präsidentenwahl aus dem Reichstag eingetroffen, das bei den anwesenden Herren großes Interesse erregt, sodaß die Verhandlungen auf einige Augenblicke unterbrochen werden.

Freiherr v. Wangenheim-Kl.-Spiegel empfiehlt das Einklassensystem bei den Winterschulen, Geheimer Regierungsrat Dr. Oldenburg bemerkt, das Zwei-Lehrersystem wäre allerdings dem Ein-Lehrersystem überlegen, aber aus finanziellen Gründen empfehle sich die Errichtung von Schulen nach dem Ein-Lehrersystem und kombiniertem Klassensystem. Der Referent von Klitzing meint, das Richtige liege in der Mitte. Bei Neugründungen sollten je nach der Wohlhabenheit der Gegend ein- oder zweiklassige Schulen errichtet werden.

Hierauf wurden die Verhandlungen auf morgen vertagt.

Berlin, 10. Februar.

In der heutgen Schlußsitzung referierte Gärtnereibesitzer Jungckausen-Frankfurt a. O. über „Erleichterung hinsichtlich der Grundwertsteuer nach dem gemeinen Wert für die gärtnerischen landwirtschaftlichen Betriebe". Er stellte nach längeren Ausführungen folgenden Antrag: „Das Landesökonomiekollegium wolle beschließen, den Herrn Landwirtschaftsminister zu bitten, dahin zu wirken, daß durch Gesetzgebung festgelegt wird: Grundstücke, welche dauernd landwirtschaftlichen, forstwirtschaftlichen und gärtnerischen Zwecken dienen, dürfen zur Grundsteuer nicht nach dem gemeinen Wert veranlagt werden, sondern nur nach dem Ertragswert. Als solcher gilt das fünfundzwanzigfache desjenigen Reinertrages, welcher bei ordnungsmäßiger Bewirtschaftung auf die Dauer im Durchschnitt erzielt wird.

Rittergutsbesitzer Röder-Berlin berichtete sodann über „Die Abänderung des Kommunalabgabengesetzes in dem Sinne, daß die Grundwertsteuer nur nach dem Nutzungswerte, nicht nach dem gemeinen Werte erhoben werden darf". Der Referent stellte nach längeren Ausführungen folgenden Antrag: Das königlich-preußische Landes-Ökonomie-Kollegium wolle beschließen, bei dem königlichen Staatsministerium und dem Abgeordnetenhause ungesäumt die Abänderung des Kommunal-Abgabengesetzes vom 14. Juli 1893 in dem Sinne, daß die Grundwertsteuer nur nach dem Nutzungswerte, nicht nach dem gemeinen Werte erhoben werden darf, in Antrag zu bringen und gleichzeitig die Aufhebung des Gesetzes zur Deklaration desselben vom 24. Juli 1906, sowie auch die Abzugsfähigkeit der Grundwertsteuer bei der Veranlagung zur Einkommensteuer und die Auferlegung der Beweislast auf die die Steuer erhebenden Behörden und endlich eine übereinstimmende Behandlung der Bodenbesteuerung durch entsprechende gleichzeitige Änderung des Ergänzungssteuergesetzes vom 14. Juli 1893, bezw. 26. Mai 1909, sowie des Kreisabgabengesetzes vom 29. April 1906 vorschlagen. Das Kommunalabgabengesetz vom 14. Juli 1893 wäre hiernach durch Aufnahme der nachstehenden Bestimmungen abzuändern, bezw. zu ergänzen: „Bei Besteuerung des Bodens erfolgt die Veranlagung nach gleichen Normen und Sätzen. Der Schätzung für solche Grundstücke, welche dauernd land- oder forstwirtschaftlichen Zwecken dienen, oder gärtnerisch benutzt werden, einschließlich der dazu gehörenden denselben Zwecken dienenden Gebäude und des Zubehörs muß der Ertrag zugrunde gelegt werden. Als Ertragswert gilt das fünfundzwanzigfache des Reinertrages, welchen die Grundstücke nach ihrer wirtschaftlichen Bestimmung bei gewöhnlicher Bewirtschaftung im Durchschnitt nachhaltig gewähren können. Als dauernd den Zwecken dienend werden die Grundstücke angesehen, wenn sie bei Beginn des Steuerjahres hierzu verwandt werden. Forstgrundstücke, welche keinen Ertragswert nachweisen können, werden nach dem Ertrage der Staatsforsten der betreffenden Provinz im Durchschnitt der letzten drei Jahre veranlagt. Zu dem nach dem Ertrage ermittelten Wert dürfen Zusätze für Sonderwerte, wie z. B. für Ziegellehm, Kies, Aufwuchs, Gebäude- oder Baulandmehrwert nicht hinzugefügt werden". Das Grundwertsteuergesetz enthält entschieden sehr viele Härten und es ist Zeit, daß wir jetzt hiergegen Front machen. Denn wenn einmal das preußische Wahlgesetz abgeändert ist, oder wenn gar einmal das allgemeine gleiche Wahlrecht in den Kommunen eingeführt ist, ist es zu spät. Ich habe die Gelegenheit, mit zwei Redakteuren des „Vorwärts" im Gemeindekollegium zu sitzen und da hört man manches, das für die nächsten Jahrzehnte beabsichtigt ist. Ich glaube, wenn dies alles durchgeführt würde, würde der Grundbesitz aufs schwerste getroffen werden und der Grundbesitz ist doch das Rückgrat des Staates. Die Grundbesitzer wird man im kommenden Jahrzehnt ganz besonders nötig haben und es muß daher der Grundbesitz geschützt werden. (Lebhafter Beifall.) Geheimer Oberfinanzrat Dr. Schwarz vom Finanzministerium bemerkt zu diesen Ausführungen: Die Grundwertsteuer hat allerdings gewisse Härten, aber sie wird immer mehr von den Gemeinden eingeführt. Würde man den Ertrag zugrunde legen, so würde man damit nur den Terraingesellschaften einen Dienst erweisen. Auch die Gemeindegrundsteuer hat so große Vorteile, daß an eine völlige Aufhebung nicht zu denken ist. Die Staatsregierung hat aber schon im Jahre 1907 angeordnet, daß zur Vermeidung der Härten der Grundwertsteuer den Gemeinden anheimgestellt wird, Grundstücke, welche dauernd für land- und forstwirtschaftliche oder gärtnerische Zwecke benützt werden, in der Regel nach dem Reinertrag zu besteuern. Die Möglichkeit ist also den Gemeinden gegeben, diesen Härten zu begegnen; aber diese Möglichkeit als eine gesetzliche Notwendigkeit hinzustellen, halte ich für bedenklich, da es gewisse Städte gibt, wo die Durchführung dieser Maßnahmen große Nachteile nach sich ziehen würde und gerade die leistungsfähigsten Leute beschenken würde. Eine größere Novelle des Kommunalabgabengesetzes wird ja in der nächsten Zeit erfolgen und es wird sich Gelegenheit bieten, die erörterten Fragen näher zu prüfen. Daher halte ich es für zweckmäßig, die Erörterung über diese Frage bis dahin zurückzustellen. Freiherr von Wangenheim-Kl.-Spiegel stellt den Antrag, es müsse von der Regierung gefordert werden, daß die Härten, welche bei der Veranlagung von solchen Grundstücken entstehen, welche dauernd zu land- und forstwirtschaftlichen oder gärtnerischen Zwecken benützt werden, beseitigt werden. Rittergutsbesitzer v. Freier-Hoppenrade hält die Anträge der Referenten nicht für zweckmäßig, da hierdurch nur die großen Terraingesellschaften geschützt würden; denn wenn eine Bestimmung geschaffen würde, daß Grundstücke, die dauernd land- und forstwirtschaftlich oder gärtnerisch benützt werden, nach dem Reinertrag besteuert würden, so würden die Terraingesellschaften einfach auf ihren Terrains solche gärtnerische oder landwirtschaftliche Betriebe errichten. Rittergutsbesitzer Graf zu Rantzau-Rastorf tritt für den Antrag Wangenheim ein. Nach einem Schlußwort der Referenten wird der Antrag Wangenheim angenommen, womit die übrigen Anträge erledigt sind.

Nach Entgegennahme des Jahresberichts über den Stand der Forstwirtschaft, der Pferde- und Viehzucht, des Wein-, Obst- und Gartenbaus und nach Annahme eines Antrages Jungckausen-Frankfurt a. O. auf Errichtung eigener Ausschüsse bei den Landwirtschaftskammern für den handeltreibenden Gartenbau wurde die Versammlung mit einem Hoch auf den Kaiser geschlossen.

Reisebriefe aus Egypten.

(Nachdruck verboten.)

V.

Nach Assuân. — Die ersten Eindrücke. — Vater Nil. — Auf der Insel Elephantine. — Morgenritte in die arabische Wüste. — Allerlei Kurzweil. — Das Stauwerk und die Insel Philä. — Heimatsgedanken.

Je länger man sich in Luksor aufhält, sich in die wunderbare Kunst dieser Trümmerwelt vertieft und aus dem Staunen nicht herauskommt, wie sich diese Farben und Malereien Jahrtausende hindurch bis zum heutigen Tage erhalten konnten, um so anstrengender wird der Aufenthalt dort sein. Ein wenig abgespannt, aber voll der herrlichsten unvergeßlichen Eindrücke, beladen mit Amuletten und Skarabäen, alten Münzen und vor unseren Augen ausgegrabenen Tongefäßen, von denen allen auch sicher nicht eins echt ist, machten wir es uns nun endlich doch eines Morgens im Salonwagen, dessen Ziel Assuân war, bequem. An anspruchslosen Dörfchen und sonnigen Feldern, auf denen tiefbraune, nur mit einem leichtem Schurz bekleidete Männer arbeiteten, glitt der Zug vorüber und die Stationen machten sich hauptsächlich durch das lebhafte Geschrei der Eingeborenen bemerkbar. Das monotone Geräusch der Wagen, der eintönige Blick in die Wüste und das flimmernde gelbe Sonnenlicht, alles zusammen wirkte ermüdend und einschläfernd. Nach knapp siebenstündiger Fahrzeit lief der Zug in den kleinen Bahnhof von Assuân ein, der Weg führt in wenigen Minuten zum Nil, der sich hier zu majestätischer Breite entfaltet und sein Bett durch schwarze Granitklippen gewählt hat. Überall tauchen aus den Fluten des Nils, der jenseits durch die zackigen Felsenhöhen der lybischen Wüste begrenzt wird, kleine Inseln hervor, auf denen eine üppige südliche Vegetation gedeiht. Ein malerisches Bild bietet sich dem Auge, das mit Wohlgefallen auf dem sanftigen Grün der Palmen- und Sykomorenhaine ruht und das lebhafte Treiben auf dem Nil selbst bewundert. Flinke Motorboote schießen hin und her, schlanke Segler, von denen die Landesfarben ihrer europäischen Besitzer wehen, gleiten mit dem Winde dorthin, schwer beladene Felluken machen langsam ihren Weg, ein großer Touristendampfer löst sich gerade vom Kai und beginnt, lange glitzernde Furchen im Wasser nach sich ziehend, die Fahrt nilabwärts, und von einer unfern dem Ufer ankernden Dahabîje, deren zahllose kleine Fähnchen lustig im Winde flattern, tönt der melancholisch-eintönige Gesang der einheimischen Bootsleute. Ein schmuckes Motorboot nimmt uns auf und bringt uns zur größten der Inseln, der Insel Elephantine hinüber, auf der unser Hotel in prachtvollem Garten gelegen ist. Schlanke Palmen wiegen sich im Winde und mächtige akazienartige Bäume spenden köstlichen Schatten. Überall stehen bequeme Stühle und kleine Tischchen, das Ganze erweckt ein außerordentlich wohltuendes Gefühl der Ruhe, und der erste Eindruck, daß Aussuân sich ganz besonders zu längerem Winteraufenthalte eignet, nicht nur für Leidende, sondern ebenso für Gesunde, bestätigt sich täglich neu. Ist man der Ruhe überdrüssig, so verschafft man sich beim Tennis- und Croquetspiel auf prächtig gepflegten grünen Plätzen die erste Abwechslung. Interessant ist auch eine Wanderung durch den echt deutschen Gemüsegarten, der den täglichen Bedarf an frischen Gemüsen deckt und in dem man sogar auch egyptische Bananenstauden findet, deren Früchte aber nicht sehr schmackhaft sind, sowie die Luffapflanze, deren gurkenartige Frucht den bei uns vielfach benutzten Luffaschwamm enthält. Auch ein Spaziergang auf der Insel Elephantine ist interessant. An einer melancholisch knarrenden Sakije und dem alten Nilmesser vorbei gelangt man zur Südspitze der Insel, die von massenhaften Trümmern alter Bauten bedeckt ist, von denen nur ein einziges Tor noch aufrecht steht. Schweift der Blick weiter noch nach Süden, so wird der Eindruck erweckt, als schlössen die phantastisch aufeinander getürmten dunklen Granitfelsen, aus denen hier und da Palmengruppen ragen und die von malerischen Ruinen gekrönt sind, den Nil vollkommen ab. Ein zutraulicher nubischer Knabe erklärte bereitwillig die Namen der umliegenden kleinen Inseln, die alle dicht von Palmenhainen bestanden, jedoch meist unbewohnt sind. Die eine derselben wird die Schlangeninsel genannt und tatsächlich sollen sich auf ihr zahlreiche große und auch giftige Schlangen vorfinden. Zwei Barabradörfer stehen auf Elephantine, die einen verhältnismäßig sauberen Anblick gewähren, so dürftig auch die längst nicht alle überdachten, aus Nilschwamm erbauten Häuser aussehen. Die Wege sind sauber von halbhohen Mauern eingefaßt und der Boden zu Zwecken der Bewässerung quadratisch eingeteilt; der Palmenbestand ist überreich. Die Bevölkerung ist freundlicher und die Frauen sind beim Anblick der Fremden weniger scheu als im Norden Egyptens, man sieht sie meist in großen Gruppen auf der Erde hocken und sich mit dem kunstvollen Flechten von Körben beschäftigen. Am Westufer der Insel führt der Weg wieder ins Hotel zurück; immer mit der Aussicht über den Nil zur lybischen Wüste hinüber, aus der sich nördlich, weithin sichtbar ein Schêchgrab erhebt, dessen Besichtigung nicht uninteressant ist.

Zu dem täglichen Programm eines Aufenthalts in Assuân gehören auch die morgendlichen Ritte in die Wüste. Man mietet sich am östlichen Nilufer, das man mit einem Motorboot in wenigen Minuten erreicht, für die Dauer seines Aufenthaltes einen der Esel, die hier recht gut sind und deren Ausdauer und Leistungsfähigkeit bei den oft stundenlangen Ritten durch die sandige Wüste, sowie bei richtigen Klettertouren über glatte Felsen wirklich bewundernswert sind. Hat man sich mit seinem Tier erst etwas angefreundet, so läßt man bald den Eseljungen zurück, da bei den langen Galoppritten der daneben laufende keuchende und dabei noch immer den Esel zu schnellerem Lauf antreibende Junge nur störend wirkt. Die Auswahl der Wege ist groß; man reitet in die Felsentäler, zu den Rothschild-Häusern, in die Marmor- oder Steinbrüche oder zu den Bischaris, einem in elenden Hütten wohnenden Nomadenvolk. Für einige Piaster führen die Männer einen wild-phantastischen Kriegstanz auf oder gruppieren sich grotesk, um sich photographieren zu lassen. Den Oberkörper tragen sie meist unbekleidet, um die Lenden häufig nur einen Schurz, das Haar ist von einem vielfach gewundenen Turban bedeckt oder frei getragen und meist in zahllose kleine Zöpfchen geflochten, die mit Öl und Fett getränkt sind und einen widrigen Geruch ausströmen. Im allgemeinen sind die Bischaris dreist und zudringlich und man kann sich ihrer häufig nur sehr schwer erwehren, am spaßigsten sind noch die Kinder, deren Kleidung nur aus einem Gürtel besteht, der aus Fransen von Lederstreifen, Perlen und Muscheln zusammengesetzt ist und den sie mit „Madame Nubia" bezeichnen.

Auf den braven, willigen Eseln werden selbst Schnitzeljagden geritten, ja, sogar richtige Rennen. Auch an anderen Vergnügungen mangelt es in Assuân nicht. Auf dem Nil werden Regatten abgehalten, für die auch die Eingeborenen ein lebhaftes Interesse zeigen. Die beiden großen Hotels hier veranstalten abwechselnd Bälle, ja sogar Kostümfeste, und es ist bewundernswert, wie aus einigen Lappen und Tüchern oft wirkungsvolle Gewänder entstehen können. Geschickte Frauenhände schaffen aus modernen Abendkleidern kleidsame Rokokkostüme, ein wenig weißen Puder aufs Haar, ein Schönheitspflästerchen auf die rosige Wange und die Illusion ist da.

Egyptens Perle aller Kunstschätze ist die Insel Philä, deren Besichtigung man mit einem Besuch des berühmten Sperrdammes zu verbinden pflegt. Dieser hat eine Länge von vollen 2 Kilometern und ist aus mächtigen Granitblöcken aufgebaut, 180 schwere eiserne Schleusen können das Wasser aus dem Stausee abgeben, doch sind immer nur einige geöffnet, aus denen das Wasser mit unbeschreiblicher Gewalt drängt, hoch aufzischend schäumenden Gischt stäubt und tobend, daß man sein eigen Wort nicht versteht, zum Katarakt herabströmt. Kleine auf Schienen laufende Wagen, von einem Nubier eilenden Laufs gezogen, führen uns auf dem Staudamm entlang zur Westseite hinüber, wo ein Kanal mit vier Schleusenkammern für die Schiffahrt angelegt ist. Die Durchschleusung eines Dampfers erscheint außerordentlich mühselig; das Schiff wird an langen Seilen, die sich zwei Männer um die Schulter schlingen, Schritt für Schritt vorwärts gezogen und es währt eine scheinbar endlose Zeit, bis es durchschleußt ist. So nützlich der Stausee für die Bebauung des Landes ist, man spricht von jährlich 2½ Millionen Pfund Sterling Wert infolge der intensiveren Ausnutzung des Bodens, so verderbenbringend ist er den herrlichen Bauten der Insel Philä, die viele Monate des Jahres teilweise unter Wasser stehen und so langsam aber sicher ihrem Verfall entgegen gehen. Wunderlieblich hebt sich aus der blauen Flut des Stausees Philä mit dem säulengetragenen, weithin erkennbaren Kiosk ab, in dessen Nähe unser Boot landet. Wir nähern uns dem Hauptheiligtum der Insel, dem Isistempel, in dem Isis, der Göttin der Erde und der Fruchtbarkeit, geopfert wurde. Vieles ist auch hier schon zerstört, aber im allgemeinen kann man sich doch noch ein ziemlich deutliches Bild von dem Aussehen des Tempels machen. Manches ließe sich noch von hier erzählen, von den Basaren, von dem Katarakt, und der Gewandtheit, mit der ihn einzelne Eingeborene durchschwimmen, um ein gutes „Bâkschich" zu erhaschen, vom Leben und Treiben der Fremden und von vielen anderen Dingen. Aber ich will ja kein Buch, sondern nur kurze Reiseberichte schreiben. — — — —

Noch ein paar Wochen. Wenn dann die Wandervögel Egypten verlassen und die Schwalben im schlanken Fluge durch den Aether ziehen und nicht wie hier seltsamerweise nur ängstlich über den Boden flattern, dann zieht auch unser Herz uns heimwärts über die blauen des Mittelmeers, an Italiens sonniger Küste vorüber, hinauf in den heimatlichen Norden, zum deutschen Frühling. Wenn dort im Lenz die braunen schwellenden Knospen sich prangend entfalten und die Blüten traumverloren des erweckenden Sonnenkusses

harren, wenn die Tannen hellgrüne Lichter aufstecken und der Eichwald aus dem langen Winterschlaf sich dehnt und reckend erwacht, wenn das hurtige Eichkätzchen im jungen Laub der Bäume auf- und niederklettert, wenn die Lerche ins Morgenrot jubelt, und Nachtigallen uns ihre süßesten Liebeslieder flöten, wo in aller Welt ist es dann wohl schöner als in unserer lieben deutschen Heimat! Spi.

Aus der Gesellschaft.

(Nachdruck verboten.)

Die nächste Versammlung der Familie von Kotze zum Familientag findet am Sonnabend den 17. Februar 6 Uhr in Berlin, Hotel „Kontinental", statt. Der Sitzung schließt sich um 7 Uhr ein Diner mit Damen an. Anmeldungen sind an den Schriftführer des Familienverbandes, Berlin, Johannesstraße 13, erbeten. Die Kotze entstammen dem obersächsischen Uradel, der mit Theodoricus Cozte, Zeugen bei einem Kaufe des Klosters Marienkamer in St. Georgen bei Halle 1234 urkundlich zuerst erscheint. Im 12. und 13. Jahrhundert ist das Geschlecht im Stifte Merseburg ansässig, 1387 auf Besen im Saalkreise. Auch in Halle, Ammendorf und Tornow werden Mitglieder des Geschlechts als Grundbesitzer erwähnt, später im Herzogtum Magdeburg begütert, beginnt die Stammreihe mit Hermann von Kotze, der als Knappe 1316 aufgeführt wird. Die Namensform wechselte zwischen Cozce, Kotze, Cotze, Cozcze, Koße und Kotze. Der am 17. Februar 1906 begründete Familienverband hält, wie jetzt angesagt, alle zwei Jahre in Berlin einen Familientag ab.

Der anstelle des Botschaftssekretärs von Maltzan Freiherr zu Wartenberg und Penzlin nach Petersburg versetzte dritte Sekretär bei der kaiserlich deutschen Botschaft in London, Graf Johannes von Berchem, ist königlich bayerischer Kammerjunker und stand als aktiver Offizier im 1. schweren Reiter-Regiment in München. Graf Berchem ist der zweite Sohn des Grafen Maximilian, Herrn auf Kuttenplan im Kreise Eger, kaiserlich deutschen Wirklichen Geheimen Rats und dessen Gemahlin Ernestine, geborenen Markgräfin von Palavicini. Die Berchem stammen aus den ehemaligen spanischen Niederlanden und kamen mit dem Kurfürsten Max Manuel von Bayern während seiner Statthalterschaft in den spanischen Niederlanden nach Bayern. Kurfürst Ferdinand Maria von Bayern gab den Berchem die Edelmannsfreiheit unter Aufnahme in den bayerischen Adel 1676. Böhmische Freiherrn wurden sie 1683, und Kaiser Josef II. erhob 1772 den Maximilian Freiherrn von Berchem, nachmaligen Kammerpräsidenten und Konferenzminister unter dem Kurfürsten Max III. von Bayern, in den Reichsgrafenstand. Über die erloschene Linie Berchem-Heimhausen ist zu erwähnen, daß Graf Cajetan, der in den Befreiungskriegen Offizier im königlich bayerischen Infanterie-Leibregiment war, die Herrschaft Kuttenplant bei Marienbad in Böhmen von seiner Großmutter Johanna, Gräfin Fugger-Zinnenberg, geborenen Gräfin Heimhausen, erbte. Nach dem Aussterben der Linie kam die Herrschaft in den Besitz des Vaters des Diplomaten. Bemerkenswert ist, daß Namen und Wappen des ausgestorbenen Geschlechts der Grafen von Heimhausen, deren Führung dem Grafen Cajetan gestattet war, sich neuerdings nicht weiter vererbte.

Eine der angesehensten Damen der gesellschaftlichen Kreise Deutschlands, die Gräfin Anna von der Asseburg-Falkenstein, geborene Gräfin von Königsmarck, vollendet in diesen Tagen, nämlich am Freitag den 16. Februar, ihr 80. Lebensjahr. Sie ist das einzige noch lebende Kind des Grafen Adolf von Königsmarck, Fideikommißherrn auf Kötzlin in der Priegnitz, der 1877 als Vize-Ober-Schloßhauptmann des preußischen Hofes starb, aus dessen Ehe mit der 1862 verstorbenen Josephine von Miaskowska. Ihre Mutter war eine Tochter des polnischen Edelmannes Kaspar von Miaskowski und der Gräfin Marianne von der Marck, die ihrerseits wieder eine Tochter des Königs Friedrich Wilhelm II. von Preußen und der Gräfin von Lichtenau war, — sodaß die Gräfin von der Asseburg-Falkenstein als Urenkelin vom König Friedrich Wilhelm II. abstammt. Sie vermählte sich am 24. August 1862 mit dem Grafen Ludwig von der Asseburg-Falkenstein, der als Herr der Mindergrafschaft Falkenstein zu den reichsten Großgrundbesitzern im Harze gehörte und preußischer Ober-Jägermeister war. Er ließ sie am 20. April 1909 als kinderlose Witwe zurück, sodaß seine Besitzungen auf einen Neffen übergingen. Die Gräfin von der Asseburg lebt auf dem Schlosse Meisdorf am Harz, im Regierungsbezirk Merseburg.

Mannigfaltiges.

(Zwei neue Pockenerkrankungen) sind in Liegnitz vorgekommen. Die Bewohner des Hauses sowie die Soldaten des Grenadierregiments Nr. 7 wurden geimpft. Bis jetzt sind neun Personen erkrankt.

(Die Pockenerkrankungen in Schlesien.) Auch in Aslau (Kreis Bunzlau) sind Erkrankungen an echten Pocken festgestellt worden. Bisher sind dort vier Frauen erkrankt. Man vermutet, daß die Seuche durch galizische Arbeiter eingeschleppt wurde.

(Luise Toselli fängt jetzt in Berlin an?) Die frühere Kronprinzessin von Sachsen, spätere Gräfin Montignoso; Frau Toselli, die sich inzwischen aber von Toselli getrennt hat, um einen jungen Ingenieur aus Florenz zu heiraten, will jetzt ihr Heim in Berlin W. aufschlagen. Sie hat unter dem Namen einer Gräfin von Koburg in der Xanter Straße in Wilmersdorf eine Wohnung gemietet. Während diese Wohnung eingerichtet wird, logiert sie in einem vornehmen Berliner Hotel.

(Tödlicher Absturz von einem Neubau.) Der Restaurateur Hermann, der in dem Hause Harzer Str. 118 in Neukölln ein Schanklokal betreibt, befand sich Freitag Mittag auf dem Neubau an der Ecke Harzer und Wildenbruchstraße, um Speisen und Getränke zu verkaufen. Als er im dritten Stockwerk angelangt war, verlor er plötzlich, anscheinend infolge eines Schwindelanfalls, das Gleichgewicht und stürzte in die Tiefe. Man hob ihn mit zerschmetterten Gliedmaßen tot auf.

(Ein verhängnisvoller Frauenstreit.) In Golzen bei Halle a. S. wurden bei einem Streit, der unter mehreren Müttern wegen ihrer Kinder entstanden war, eine Arbeiterfrau durch Fußtritte getötet und eine zweite schwer verletzt.

(Verhaftung.) Der Prokurist Ferdinand Nabeler von der insolventen Firma Heinrich Straeter in Duisburg ist unter dem Verdacht der Mithilfe bei den Verfehlungen des Geschäftsinhabers gleichfalls verhaftet worden.

(Großer Fabrikbrand.) In Libau ist die Korkenfabrik von Wiekander Larson am Sonnabend abgebrannt. Zwanzig Häuser sind zerstört. Zweitausend Arbeiter sind ohne Arbeit, zweihundert Familien obdachlos. Der Schaden beziffert sich auf $1^1/_2$ Millionen Rubel.

(Geldspende der Wiener Rothschilds.) Anläßlich der Wiederkehr des Todestages ihres Vaters haben die Wiener Freiherren von Rothschild für die Wohlfahrtseinrichtungen der Gewerkschaften in Witkowitz und Mährisch-Ostrau 1 200 000 Kronen gespendet. Vielfach wird diese Spende als eine Demonstration gegen die Aufführung der „Fünf Frankfurter" im Wiener Burgtheater, in dem die Rothschilds als reine Geldmenschen hingestellt werden, angesehen.

(Einbruch in die Grabeskirche zu Jerusalem.) Wie aus Jerusalem gemeldet wird, ist das Schloß der Kirche des heiligen Grabes erbrochen worden, ohne daß jedoch Reliquien entwendet wurden. Die Bevölkerung war in größter Erregung, sodaß die Konsuln und Patriarchen sich ins Mittel legen mußten. Die Bewachung der Kirche ist einer mohammedanischen Familie erblich übertragen. Die Behörden, Konsulate und das Patriarchat sperrten den Zugang zur Kirche, um jeden Diebstahl zu verhüten.

(Über Nacht zum Milliardär geworden) ist ein junger Gehilfe in Newyork, ein Neffe des Eisenbahnmagnaten Edward Hawley, der testamentslos gestorben ist. Seine Hinterlassenschaft von fast einer Milliarde fällt nunmehr seinem Neffen zu, den er einst wegen dessen Heirat mit einer Telephonistin verstoßen hatte.

(Das Land der Riesenbrände und Grubenkatastrophen) ist zweifellos Amerika. In der Bunkerhill-Grube in Amador (Kalifornien) sind durch Einsturz eines Schachtes 65 Bergleute verschüttet, doch gelang es, durch die Ventilationsrohre eine Verständigung zu erzielen. Die Verschütteten, die sich 700 Meter und der Erdoberfläche befinden sind sämtlich wohlauf. — Bei Buenos Aires wurde das größte Holzlager Argentiniens durch eine Feuersbrunst zerstört. Der Schaden beträgt über 2 Millionen Mark.

Hamburg, 10. Februar. Rüböl ruhig, verzollt 67,00. Kaffee ruhig. Umsatz —,— Sack. Petroleum amerik. spez. G wicht 800° loko lustlos, —,—. Wetter: schön.



Walter Rütt (1) John Stol (2)

Das vierte Berliner Sechstagerennen

hat mit dem Siege des deutschen Fahrers Rütt und des Holländers Stol, also eines sehr berühmten Rennfahrerpaares, geendet. Die beiden schlugen das Paar Fogler—Moran nur um Handbreite. Die Sieger haben im ganzen 3820,600 Kilometer zurückgelegt und blieben also gegen den Weltrekord (4405 Kilometer) sehr erheblich zurück. Die beiden berühmten Fahrer haben Ende Dezember das Sechstagerennen in Frankfurt a. M. gewonnen; im vorigen März siegten sie im dritten Berliner Sechstagerennen, und auch vorher haben sie einzeln und gemeinsam viele Siege errungen. Walter Rütt ist ein Kölner, John Stol ist in Amsterdam geboren. Stol ist 27, Rütt 29 Jahre alt. — Wie man auf unserem Bilde sieht, wurde der Sieg des deutsch-holländischen Paares vom Publikum mit großem Enthusiasmus begrüßt und die beiden Sieger wurden mit Blumen förmlich überschüttet.

13. Februar:	Sonnenaufgang	7.25 Uhr,
	Sonnenuntergang	5. 5 Uhr,
	Mondaufgang	5.23 Uhr,
	Monduntergang	11.34 Uhr.

Rütt-Stol, die erfolgreichsten Sechstagefahrer des Kontinents, haben auch das diesjährige **Berliner Sechstagerennen** 3. — 9. Februar gewonnen und gleichzeitig einen deutschen Rekord aufgestellt, indem sie rund 3 897 Kilometer zurücklegten. Die siegende Reifenmarke war, wie auch in allen bisherigen Sechstagerennen Europas, der **Continental-Pneumatik**, den außerdem auch die zweite, dritte und vierte Mannschaft benutzte.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von Fleisch und der nachfolgend aufgeführten anderen Lebensmittel für das städtische Krankenhaus, Wilhelm Augusta-Stift Thorn und Siechenhaus Thorn-Mocker soll für das Jahr 1. April 1912 13 vergeben werden.

Der Bedarf beträgt überschläglich für das

	1. städtische Krankenhaus:	2 Wilhelm Augusta-Stift:	3. Siechenhaus Thorn-Mocker:
Rindfleisch	2520 kg	110 kg	55 kg
Kalbfleisch	150 „	30 „	15 „
Hammelfleisch	620 „	— „	— „
Schweinefleisch	1600 „	850 „	425 „
Inländisches Schweineschmalz	150 „	— „	— „
Moulmain-Reis	660 „	200 „	100 „
Graupe (mittelst.)	250 „	100 „	50 „
Hafergrütze (gef.)	300 „	75 „	40 „
Gerstengrütze (mittelstark)	250 „	25 „	15 „
Reisgries	300 „	50 „	25 „
Guatemala-Kaffee / Java-Kaffee	270 „	75 „	40 „
Salz	687 „	237 „	120 „
Bosnische Pflaumen, 80 85	175 „	37 „	20 „
Kais. Otto-Kaffee (Hauswald)	50 „	150 „	75 „
Gemahl. Raffinade	350 „	213 „	110 „

Anerbieten auf diese Lieferungen sind postmäßig verschlossen bis zum 13. Februar, mittags 12 Uhr, bei der Oberin des Krankenhauses unter Beifügung der Proben, soweit erforderlich, einzureichen und zwar mit der Aufschrift „Lieferung von Lebensmittel." Die Lieferungsbedingungen liegen in unserem Bureau 2 zur Einsicht aus. In den Angeboten muß die Erklärung enthalten sein, daß dieselben aufgrund der gelesenen und unterschriebenen Bedingungen abgegeben sind.

Den Herren Bietern ist gestattet, bei Eröffnung der Angebote in der Deputationssitzung zugegen zu sein.

Thorn den 31. Januar 1912.

Der Magistrat,
Abteilung für Armensachen.

226. Königl. Preuß. Klassenlotterie.

2. Klasse. 2. Ziehungstag. 10. Februar 1912. Vormittag.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I u. II.

Nur die Gewinne über 96 M. sind in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr. A. St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten.)

68 387 766 1324 65 81 758 67 2130 247 350 698 3038 247 357 669 708 803 (200) 84 4069 869 5295 99 450 584 97 607 (200) 11 712 6004 7398 402 644 945 8305 534 9210 53 600 618 22 767

10088 333 86 417 510 11052 455 832 95 950 12564 741 13004 35 45 80 (400) 113 (200) 83 357 694 816 44 14335 99 493 506 75 77 600 71 927 72 15269 (200) 437 893 952 16210 (200) 830 17001 (200) 626 955 18037 129 575 931 19111 314 608 737 909

20251 782 883 906 21360 581 87 744 22457 929 57 23022 26 48 187 450 681 915 24079 108 (200) 238 90 429 760 873 25233 632 74 758 26056 75 903 27083 (200) 226 49 314 39 671 99 604 751 945 28136 41 333 632 917 72 29041 (200) 691 769 86 825 58

30300 560 31066 70 71 222 579 649 32265 356 447 750 79 33190 441 79 529 667 704 89 902 69 34136 625 704 15 (400) 35028 331 853 95 972 36387 529 (500) 636 53 73 730 843 99 37774 86 809 75 38159 327 507 57 884 922 39033 283 308 30 62 568

40343 67 555 832 41079 100 261 367 427 713 938 42018 56 308 94 403 687 991 43213 (300) 472 531 617 822 88 44029 178 247 54 61 380 486 798 45273 317 37 48 530 757 88 971 46199 306 815 36 47170 (200) 602 97 (200) 48171 532 93 828 920 26 49191 502 11 788 940

50221 583 685 51234 627 708 52027 348 533 747 53242 511 53 629 709 54022 184 291 508 989 55189 526 572 953 55 56192 464 83 509 57295 308 25 456 519 820 924 58075 484 521 43 924 42 (400) 59248 411 599 638 745 59 935 56

60143 60 66 224 648 98 769 85 884 61064 239 332 763 39 880 907 62043 353 514 658 725 938 63044 256 887 64203 718 65010 55 893 (200) 978 66085 111 219 59 327 705 86 94 67266 461 86 68008 45 365 507 673 830 939 69012 677 821 912 38

70002 815 521 745 809 22 71119 239 783 816 72360 383 95 848 87 73156 220 327 400 84 963 74115 412 50 900 75045 166 248 83 (200) 330 71 412 76098 252 365 541 (200) 70 705 90 77171 217 373 76 451 530 898 78139 63 80 904 49 79124 486 577 763 817 (300) 22

80158 213 97 737 931 81151 252 373 622 735 37 855 910 37 82055 409 768 83671 889 972 94 84206 329 692 96 790 901 85016 20 502 69 716 29 33 86577 780 864 997 87161 79 (300) 291 351 441 553 677 747 917 88134 96 211 402 61 72 589 863 71 89017 398 621 981

90211 34 (400) 499 621 91182 (200) 270 481 827 920 49 92160 75 289 403 6 8 554 93426 708 861 (200) 975 94324 519 673 810 919 78 95095 162 411 503 87 (200) 622 822 96108 240 60 539 61 798 97183 92 204 29 81 353 566 72 943 98088 108 64 511 842 99113 98 262 522 650 773 871

100027 70 101015 (3000) 372 102418 541 701 856 103027 39 97 144 (500) 79 104242 65 582 772 841 105116 276 487 825 106350 972 (300) 107159 386 789 108456 62 109365 857

110258 72 771 (200) 923 54 111054 344 57 92 429 523 79 960 112015 (200) 83 276 77 310 56 77 450 82 762 89 113359 508 52 114461 505 742 947 115079 287 496 (200) 116636 863 83 914 117027 146 59 98 239 485 973 94 118220 48 704 51 119426 (200) 602 724

120060 302 591 688 (300) 988 (200) 95 121059 383 544 827 985 122460 587 822 995 123211 55 322 867 954 124430 615 (200) 98 857 900 125044 61 250 466 765 818 126022 141 44 201 55 470 (200) 602 929 127005 194 253 (400) 306 717 46 81 924 128122 50 86 561 611 96 97 775 129109 (200) 312 734

130097 121 (500) 279 592 624 810 86 131065 372 456 525 607 712 132181 223 302 61 444 584 613 15 (200) 133267 630 134489 135055 86 141 69 980 136166 299 342 709 78 925 79 137012 211 (200) 485 581 94 656 61 (300) 138000 72 458 627 817 29 139204 601 993

140582 (200) 691 (200) 94 842 141062 106 (5000) 88 216 337 402 68 571 608 732 142249 58 848 143049 428 507 715 803 144036 314 641 42 737 48 958 145286 88 394 477 511 630 (200) 787 858 85 907 146128 324 555 68 683 701 3 147036 66 287 410 667 943 148356 690 734 149035 175 208 60 345 (400) 660 731 70 915

150055 126 271 400 919 151322 (200) 448 65 549 152434 631 61 94 815 73 90 153001 159 84 251 726 864 989 154221 350 640 948 155479 893 156077 452 747 96 995 157193 237 461 687 790 158150 237 675 159497 533 902

160026 268 522 642 764 161833 95 162055 94 240 737 869 163000 23 521 713 966 (200) 164867 165018 230 443 514 89 812 977 166218 67 310 167252 92 591 168198 324 401 5 544 659 788 169245 385 505 54 863

170082 284 344 776 809 171018 236 498 519 812 927 172014 199 219 883 973 173045 139 88 215 401 517 (200) 718 828 41 174127 806 (1000) 905 43 175013 152 222 467 763 900 56 176135 654 748 829 37 177429 774 178008 332 484 816 953 179179 312 71 474 785 99 (200) 954 65

180009 38 159 93 249 477 769 77 885 952 62 181045 182034 75 167 360 657 903 4 183172 232 47 99 330 590 619 802 920 184152 711 185068 775 (3000) 837 947 186139 652 86 87 701 (300) 40 187014 172 348 549 970 188098 139 643 676 773 976 189335 466 76 532 674 871

226. Königl. Preuß. Klassenlotterie.

2. Klasse. 2. Ziehungstag. 10. Februar 1912. Nachmittag.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I u. II.

Nur die Gewinne über 96 M. sind in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr. A. St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten.)

38 (200) 136 56 291 522 669 758 84 (200) 974 1359 503 2329 779 802 3227 698 889 993 4635 5215 882 961 6379 95 848 904 (200) 57 (300) 7205 615 713 8103 336 (500) 484 568 618 9524 63 (200) 612 757 60 809 94 913

10404 673 76 737 52 11081 556 12082 (400) 139 433 642 632 37 13375 568 96 731 818 925 36 (200) 14055 282 548 608 89 (300) 15088 153 294 304 493 809 13 913 (400) 87 16145 362 539 796 967 17103 363 73 471 (300) 707 18081 176 222 647 19452 637 720 36 962

20108 19 88 222 773 21148 422 982 22283 605 23129 35 464 622 25 928 39 24171 222 55 65 (200) 408 (300) 919 87 25009 143 565 614 20 780 96 959 26000 198 746 93 873 27085 127 222 538 737 873 28146 247 70 340 648 836 (200) 982 29217 68 925 (200) 63

30114 215 380 412 75 707 984 (400) 31048 370 725 814 77 32102 287 542 63 590 691 922 33013 160 277 326 402 741 34172 243 773 821 35024 216 405 (200) 14 615 76 893 963 70 36342 451 500 (200) 59 37218 590 699 952 38013 (200) 171 73 218 52 940 39373 923

40050 476 633 713 872 41232 583 989 42005 66 117 (400) 395 407 618 43333 407 628 (3000) 89 44333 525 52 627 56 79 45020 89 192 253 584 (200) 627 945 46043 186 233 37 341 (200) 410 793 849 948 47029 140 48057 70 154 766 49325 39 433 56 708 99 800 (200)

50530 51084 413 655 871 915 52058 72 116 24 604 781 (200) 837 53237 84 332 71 402 93 572 91 54303 853 968 55508 685 862 94 (1000) 56106 91 370 742 57052 62 129 311 31 534 635 713 49 935 58372 923 59906 57

60217 364 462 555 771 842 (200) 44 985 61180 205 19 510 711 (500) 971 62162 (200) 399 402 61 97 882 63098 234 82 477 88 528 653 88 768 841 60 64030 94 319 (200) 84 495 646 790 812 29 46 65553 729 66004 (200) 37 185 249 394 (200) 444 829 67137 76 374 825 997 68613 69315 496 686 812 62 904 60

70230 556 71112 205 587 723 986 72068 422 503 700 886 98 924 73028 348 403 604 62 (200) 72 725 51 (300) 74767 90 973 (400) 84 75048 257 367 572 639 785 76175 77176 455 503 93 78678 79185 541

80055 334 810 81005 447 648 721 839 (300) 82085 (300) 452 687 94 761 83054 538 683 817 23 901 84350 507 85430 69 86066 128 240 396 (5000) 615 (200) 740 885 87076 80 216 408 54 67 90 535 968 88004 174 297 422 26 89006 266 323 91 558

90084 280 327 471 875 (200) 973 91052 202 41 42 65 407 80 545 605 773 948 92472 736 941 93210 390 681 (200) 683 884 94135 64 262 365 805 76 (300) 936 95195 263 301 509 64 797 996 96306 496 551 687 757 73 97141 328 674 98121 231 98 305 722 971 99003 296 98 349 58 644 71 809 28 952

100129 342 417 24 34 101054 67 155 95 258 648 763 102401 688 (200) 91 844 87 963 103173 87 393 682 742 944 104054 101 79 466 78 713 86 931 105090 197 400 106428 706 107196 545 736 834 931 94 108065 129 39 75 98 239 84 830 905 109108 (300) 201 33

110117 302 447 514 718 827 (200) 921 111002 112095 202 522 42 90 855 113010 172 280 516 76 79 822 114095 147 221 57 (300) 785 819 941 115521 950 116121 30 265 337 551 841 65 917 (200) 117000 62 281 384 550 118070 79 457 594 753 884 (400) 119449 64 819 (500) 35 980

120269 460 726 844 121165 69 390 717 929 122004 76 219 (200) 307 8 470 (1000) 594 123034 407 725 801 124100 1 276 417 643 94 734 38 57 831 125392 625 646 816 (200) 126261 426 687 769 75 851 953 127146 468 919 128113 581 675 129097 104 80 81 767 858

130560 95 675 (300) 86 803 901 131072 114 (200) 38 (1000) 87 369 447 (200) 86 649 751 855 132063 (200) 189 266 97 334 985 133752 942 134144 562 135164 264 522 136081 224 310 24 661 779 (300) 137071 (200) 73 102 227 726 826 44 138606 (1000) 702 97 139270 564 762 (400)

140228 322 548 687 761 891 911 71 141183 288 339 773 848 (200) 914 142100 233 367 601 601 743 143082 147 84 216 314 472 82 144473 910 145102 478 619 963 89 146303 425 (200) 68 91 521 643 888 92 147322 (200) 588 778 840 148089 106 689 783 95 827 38 (400) 149389 735 830 926 49 69

150104 18 460 (200) 151232 509 54 152027 (200) 40 142 351 80 417 563 752 153067 137 745 65 852 154132 41 274 440 99 155061 137 574 829 989 156388 482 87 726 864 (300) 157496 608 943 158320 462 661 710 159384 96 622 661 724

160053 175 475 660 711 899 967 161150 436 162132 70 89 282 (200) 676 973 163009 16 224 (200) 358 417 33 71 558 604 14 29 767 (200) 815 972 164151 268 568 682 843 53 165249 385 988 166026 429 529 (300) 701 167042 158 216 420 629 47 856 168114 322 468 502 632 46 716 32 886 169315 (200) 535 630 700 823

170490 647 71 788 982 171227 89 342 59 432 34 37 708 172210 65 67 500 85 624 874 173040 75 378 485 504 711 73 880 83 174138 604 44 728 911 175003 147 420 25 520 26 828 176856 177255 302 731 178171 249 71 345 568 179226 814

180068 138 389 567 84 911 181910 45 182300 (200) 699 705 863 69 967 183020 210 19 368 462 604 (500) 724 184007 311 701 185155 291 633 700 (200) 2 845 186390 187029 196 534 606 740 188174 358 495 565 678 844 961 189054 297 558 97 767 78 968 78

Die Ziehung der 3. Klasse der 226. Kgl. Preußischen Klassenlotterie findet am 8. und 9. März statt.

Berliner Börse, 10. Febr. 1912

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:

1 1.Jan.	4 1.Apr.	7 1.Juli	O 1.Okt.	a 1.1.7.	d 1.4.10.	g 15.3.9.	k 15.6.12.	q_1 quartaliter 1.1.4.7.10.
2 1.Fbr.	5 1.Mai	8 1.Aug.	N 1.Nov.	b 1.2.8.	e 1.5.11.	h 15.4.10.	l 11.6.12.	q_2 do. 1.2.5.8.11.
3 1.Mrz.	6 1.Juni	9 1.Spt.	D 1.Dez.	c 1.3.9.	f 1.6.12.	i 15.5.11.	v versch.	q_3 do. 1.3.6.9.12.

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Leu, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl. Gold: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr.: 0,85. — 7 fl. südd.: 12. — 1 fl. holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Rbl.: 2,16. 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Peso: 4. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.

Berlin. Bankdiskont 5%, Lombardzinsfuß 6%, Privatdiskont 3¾%.

Nachdr. verb.

Erläuterungen zum Kurszettel: Von den Obligationen der Industriellen Gesellschaften sind die hypothekarisch sichergestellten mit einem Stern (*) gekennzeichnet.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.

Dt. Rchs.Sch	d	4	100.10G
do. 1.7.12	d	4	100.10bG
do. 1.4.15	a	4	100.25bG
Pr.Schatz12	a	4	100.10bG
Dt.Rchs-Anl.	v	3½	91.10B
do. do.	v	4	101.60bG
do. do.	v	3	82.10bG
Prss.ks.Anl.	v	3½	91.10bB
do. do.	v	3	82.10bG
do. do.	v	4	101.60bG
do. Staff.A.	d	4	98.50B
Bayer.Anl18	e	4	—.—
do. uk. 15	e	4	—.—
do do.	v	3½	89.75G
Brem.Anl.99	v	3½	89.20B
do. 96	d	3	78.70bG
Cassel Ldkr.	c	3½	92.40G
Hambg.St.R.	b	3½	—.—
do. 1907	d	4	100.30G
do.am.1900	a	4	—.—
do.do.87/04	v	3½	—.—
do.do.86/02	v	3	—.—
Sächs.Stsrt.	v	3	81.75bG
Renten-Briefe			
Hannovrsch.	d	4	100.00G
do.	v	3½	89.80G
Kur-u.Neum.	d	4	99.90G
do.	v	3½	89.80b
Pommersch.	d	4	—.—
do.	v	3½	89.90b
Posensche .	d	4	100.10G
do.	v	3½	89.90B
Preussische	d	4	99.90b
do.	v	3½	89.90B
Rhein-Westf	d	4	100.10G
do.	v	3½	89.80b
Sächsische .	d	4	100.00G
Schlesische	d	4	—.—
do.	v	3½	90.50G
Schlsw Holst	d	4	100.00G
do.	v	3½	89.90B
HannPXVXVI	d	4	—.—
do. IX	e	3½	—.—
do. VII VIII	d	3	—.—
Ostpr.Pr.Obl	a	4	100.00G
do. do.	a	3½	89.00G
Pomm.Pr.Anl	d	3½	—.—
Posen. do.	a	4	—.—
do. do.	a	3½	88.75G
do. do.	a	3	78.53G
Rhpr.XX XXI	v	4	100.30G
do.XXII XXIII	v	3½	95.80G
XXIV-XXIX	v	3½	89.90G
do. IX XI XIX	a	3	83.50G
WstfPr15 16	v	4	100.30B
do. IV	d	3½	96.20G
do. II III IV	d	3½	89.70G
do. II	d	3	82.00G
Stadt-, Kreis- etc. Anleih.			
Altona . . .	v	3½	92.00G
Barmen 01	c	3½	93.50G
do.1908-18	b	4	99.75G
Berlin 04 II	a	4	101.00B
do. 82/98	v	3½	93.80G
do. 1904 I	d	3½	93.40b
do.St.-Syn. I	a	4	99.90B
do.do. 1902	a	3½	88.75G
Breslau 91	v	3½	91.80G
Bromberg02	d	4	99.60G
do. 99	d	3½	—.—
Charl.89/99	v	4	100.40b
do.07 uk.17	d	4	—.—
do. 1908	a	4	100.40b
do95/99.02	v	3½	91.80G
Düssd88/03	v	3½	90.30B
Elberf. 99	a	4	99.50G
Essen 1901	v	4	99.80G
Gnes.01 u11	d	4	—.—
do. 01	d	3½	—.—
Halle 86/92	v	3½	—.—
do. 1900	a	4	—.—
Hameln.StA.	a	3½	—.—
Hannover95	a	3½	—.—
Harburger .	d	3½	—.—
Hildesheim.	a	3½	—.—
Hohenslz.97	d	3½	—.—
Kiel 89/98	a	3½	91.80G
do. 1904	a	4	—.—
Krot.00 u10	a	4	—.—
Magdeburg.	v	3½	93.10b
do.06 uk.11	a	4	—.—
Mainz.07 16	c	4	99.40bG
Neumünster	a	4	—.—
Posen 00 05	a	4	99.50G
do. 94, 03	a	3½	89.50G
Potsdam 02	d	3½	95.80G
Schöneb. 96	d	3½	93.50G
do. 07	d	4	99.80b
Spandau 91	d	3½	—.—
Stendal 03	d	4	—.—
Stettin04/09	d	3½	89.60G
Teltow.Kreis	d	4	99.50b
do. do.	d	3½	91.50G
Thorn00u11	d	4	99.60G
do. 1895	d	3½	—.—
Wiesb79/83	v	3½	—.—

Deutsche Pfandbriefe

Berlin.Pfdb.	a	5	—.—
do. do.	a	4½	104.60G
do. do.	a	4	103.10G
do. do.	a	3½	98.40G
do. neue	a	4	100.00B
do. do.	a	3½	90.10G
do. do.	a	3	82.00bG
DtPfb.Posen	a	4	101.10G
Landsch.Ctr	a	4	89.00G
Kur-u.Neum.	a	3½	97.25B
do. alte	a	3½	99.50G
do. Komm.O.	a	3½	89.30b
do. do.	d	4	100.25b
Ostpreuss. .	a	4	100.00b
do.	a	3½	90.25B
do.	a	3	80.25G
Pommersch.	a	3½	90.00B
do.	a	3	79.25b
do. neuld.	a	3	—.—
Posensche .	a	4	102.60G
do. XI-XVII	a	3½	90.40b
do. Lit. D	a	3½	99.60B
do. Lit. A	a	3	80.50B
do. Lit. E	a	4	99.60B
do. Lit. B	a	3	80.50B
do. Lit. C.	a	3½	89.80G
Sächsische .	a	4	—.—
do.	a	3½	89.80G
do.	a	3	81.00b
do. neue	a	4	99.10B
Schles. altld	a	3½	—.—
do.ldsch.L.A	a	4	99.75G
do. do. do.	a	3½	91.40b
do. do. do.	a	3	81.30b
Schl.Hlst.LC	a	4	99.60B
do. do. do.	a	3½	90.10b
Westf. Land	a	4	99.50G
do. do.	a	3½	—.—
do. II. Folge	a	3	81.70G
do. III. Folge	a	4	99.60G
Westpr. rit. I	a	3½	90.50G
do. IB	a	3½	—.—
do. II	a	3½	89.70G
do. I	a	3	80.25G
do. I	a	3	80.25G
do. neuld.	a	4	99.25B
do. do.	a	3½	89.40b
do. do.	a	3	79.80G
HessLdH I-XI	a	3½	90.20G
do. XXIII	a	4	101.00G
Deutsche Lose			
Augsbg. 7GL	—	frc.	—.—
Bad.Pr.A.67	b	4	168.00bG
Brschw20TL	—	frc.	203.50b
CölnMd.Pr.A	d	3½	137.10B
Hamb.50T.L	8	3	—.—
Mein.7Gld.L	—	frc.	35.10b
Oldenb40TL	2	3	125.70b
D.Ostaf Schv	a	3½	—.—
Ostaf.Eisb.A	1	3	—.—
Ausl. Fonds u. Pfandbriefe			
Arg.Eisb.90	a	5	—.—
do. Anl.v.87	a	5	—.—
do.inGold07	k	5	101.70bG
do 1000 P.	a	5	101.25bB
Arg. 4000M.	c	4½	—.—
do. 400 M.	c	4½	—.—
do. ab 100L.	d	4½	98.90b
doGs.8.8.97	d	4	—.—
BuenAirPr08	d	5	101.00B
Bulg.St.A.92	a	6	—.—
do. mittlere	a	6	103.90bB
ChileGold-A.	a	4½	—.—
do. v. 1906	d	4½	92.40bB
Chin.Anl.v95	a	6	—.—
do. v. 1896	d	5	99.00bG
do. Tients.-P	d	5	98.30b
do. v. 98	c	4½	94.40b
GrchA81/84	a	1,6	57.00bG
do.ks.Goldr.	d	1,3	—.—
do. Monopol	d	1½	52.30bG
do.Pir.L.400	k	1,6	55.30bG
JapA.10.1.7	—	4½	95.70bG
do.	—	4	90.40bG
Italien.Rent.	a	3½	—.—
MexA.10200	q_1	5	—.—
do. 4080M.	q_1	5	—.—
do. 2100M.	f	4	—.—
Oest. Goldr.	d	4	96.90B
do. Kronenr.	c	4	91.30b
do. einh.kv.R	v	4	90.75G
do.Silb.-Rnt.	d	4⅕	94.10b
do. 60r Lose	e	4	181.50bG
do. 64r Lose	—	frc.	—.—
Portug. Anl.	a	3	68.30bG
Rumän. 03	f	5	101.50bB
do. 89	a	4	93.60bG
do. 90	a	4	94.50G
do. 91	a	4	—.—
do. 94	a	4	92.20b
do. kleine96	e	4	91.75b
do. 1905	d	4	91.70G
Russ.k.A. 80	e	4	92.00bG
do.GoldA. 89	q_3	4	—.—
do. do. 94	q_1	4	93.90bG
do. do. 94	q_1	3½	—.—
do. do. 96	q_2	3	—.—
do.k.E BA.I.II	q_1	4	—.—
do. do. 02	a	4	91.40bG
do. do. 05	a	4½	100.50bG
do. Staatsrt.	q_3	4	—.—
do.konv.Obl.	a	3,8	88.70B
do.Prm.A.64	a	5	—.—
do. do. 66	c	5	—.—
do. Bodenkr.	a	5	114.00b
SaoPaulo GA	a	5	—.—
SchwdStA86	f	3½	—.—
Serb.amA95	a	4	86.10bG
Span.Schdk	q_1	4	—.—
Türk.Bagd.A	c	4	84.30G
do. unifiz.03	c	4	91.25b
do. do. 05	c	4	82.10bG
do. 400Fr.L.	—	frc.	170.50b
Ung. Goldrt.	a	4	92.10bG
do. Kronenrt	a	4	—.—
do St.-Rt.10	e	4	90.40bG
do. do. 97	a	3½	78.90G
Bucar.StA98	a	4½	—.—
Buen.A1000	f	4½	—.—
do. 100 L.	f	4½	96.40G
do. Pes.	a	6	104.00B
do. 1908	d	5	—.—
do. 1909	a	5	100.50B
Lissab. St.A.	a	4	80.70B
MoskauSt.A.	v	4	—.—
Sofia Gold .	e	5	100.30bG
Wien KommA	a	5	—.—
do. St.-A. 98	a	4	92.50bG
Jütl.Kr V.Obl	l	4	—.—
Pest.Kom Pf.	b	4	93.50b
Poln.Pf3000	a	4½	93.75B
1000-100R	a	4½	93.80b
Schwed.H78	a	4	98.80b
UngBodkr.Pf	d	3½	—.—
do.BdReg.Pf	d	4	91.40B
do. Sp.K.I.II	a	4	91.40G

Eisenbahn-Stamm-Aktien

Aach.Maastr	1	0	86.00G
do. Genuss	—	frc.	82.00G
Allg.Dt.Klnb.	1	7	134.50bG
Bröltal.Eisb.	1	4½	92.00bG
Frkf.Güterb.	1	4	55.75G
Halb.-Blank.	1	3½	103.00bG
Kgsb.Cranz.	4	7	142.40b
Liegn.-Raw.	4	4½	—.—
Lüb.-Büch. .	1	8½	185.90G
Mckl.Fr Wilh	4	5½	113.30G
Niederlaus.	4	3½	36.00bG
Nordh.Wern.	4	3½	77.75G
Paul.N.Rupp	4	4½	—.—
Buschtehrdr	1	11½	—.—
Oest Staatsb	1	6½	—.—
Orient. Eisb.	1	7	—.—
Raab Oednb.	1	½	38.00bG
Südöst.(Lb.)	1	0	18.80G
Warsch.-W.	1	11½	185.30bG
Anatol. voll	1	5	—.—
do. 60%	1	5	—.—
Baltim. Ohio	1	6	105.00bG
Canada Pac.	1	9½	229.20b
Ital. Mittelm.	1	3,4	—.—
Lux.Pr.Henri	1	6½	155.75b
Schantung .	1	6½	128.20b
West-Sizil. .	1	3½	71.75bG
Strassen- u. Kleinbahnen			
Aach.Kleinb.	1	7½	150.00b
Braunschw.	1	6½	134.25G
Bresl. el.Str.	1	6½	127.50G
Danz. el.Str.	1	6½	—.—
Dt.Eisb.Bt.G.	4	6	111.50bG
Elekt.Hochb.	1	5½	139.90b
Gr. Berl. Str.	1	8½	193.10b
do.Cass. do.	O	5	109.75G
Hambrg. do.	1	10	193.00b
Hann.St. V.A.	1	3½	88.25bG
Magdeb.Str.	1	8½	181.75b
Posener do.	1	9½	185.50G
Stettiner do.	1	8	—.—
Wstd. Eisb.G	1	0	—.—
Schiffahrts-Aktien			
Argo,Dampf.	1	6	108.75bB
Hmb.Am.Pck	1	9	141.25bG
Hansa Dmpf.	1	10	216.00bG
Nordd. Lloyd	1	3	105.40bG
Schl.Dpf.Co.	1	6	69.00B

Eisenbahn-Prior.-Obligat.

Dux-Bd.Silb.	a	4	91.20G
do. Kr.-Pr.	a	3	74.70G
Oest.U.St.85	c	3	78.30bB
do. Gold	e	4	95.30G
Südöst.(Lb.)	a	2,6	55.60G
do. Obl. Gold	a	5	99.90G
Kursk-Ch. B.	a	4	—.—
do. von1889	d	4	89.60G
MoscSml.ab	e	4	89.00B
Nicolai Bahn	e	4	—.—
Transkauk. .	k	3	—.—
Iwang. Domb	a	4½	100.00B
Kursk-Kiew .	b	4	91.00bG
Mosco-Kas.	a	4	—.—
do.KiewWor.	d	4	89.00bB
do. Rjäsan .	b	4	91.30b
do.WindRyb.	d	4	88.80B
Podol.Eisnb.	e	4½	97.00bG
Rybinsk gar.	f	4	88.75b
Rjäs. Uralsk	c	4	—.—
Süd-Ost 98	e	4	89.00B
Wsch.W. 10r	a	4	—.—
do. do. X XI	d	4	91.10b
Wladiks. 98	d	4	89.75bG
An.Eis.2040	d	4½	97.50bG
do. kleine	d	4½	97.60bG
do.Erg.-Netz	d	4½	97.40G
do. kleine	d	4½	97.50G
Macedon. B.	a	3	66.75bG
North.PacBd	q_1	4	—.—
do. do.	q_2	3	69.75G
PennsylvBds	f	3½	97.50G
St.LouisS.Fr	e	5	88.60G
do. do.	a	4	81.20B
do. S.West	e	4	—.—
Tehuant. GA.	a	5	100.10G

Deutsche Hypoth.-Pfandb.

Berl.Hyp.Bk.	v	4	96.00bG
XIII XIV u.19	v	4	99.50bG
Brl KOb.lu18	v	4	100.50G
Bayr Hyp.uW	v	3½	92.00G
Br.Hann.X XI	v	3½	95.00G
do. XVI-XXII	v	4	98.40bG
do. XXV	d	4	99.50G
Dt.HpB.IV-VI	v	5	—.—
do do. XVII	a	4½	100.60bG
do. do. kv.	d	4	98.30bG
doVII X XI XII	v	4	98.30bG
do.XXII XXIII	v	4	100.20bG
do. XIII u. 13	v	3½	—.—
do.Km.Ob.III	a	4	101.10G
Frkf.H Pf.XIV	d	4	99.10B
Goth. Grdkrll	a	3½	117.25G
do. III IV	a	3½	102.50G
do. IX u. IXa	d	4	98.50bG
do. X u. XII	a	4	98.60bG
do. XIV u. 16	d	4	98.60bG
do. XIX	e	4	99.60bG
do. XI u. 13	d	3½	89.50G
Hamb.Hp.-B.	a	4	98.50bG
do. unk. 16	b	4	99.00bG
do. 611-650	d	4	100.00bG
do. S.1-190	v	3½	89.75bG
Han B.III-VIII	a	4	98.50G
do. IX X	d	4	99.00G
do. XI XIII	d	4	99.75G
do. XIV u. 18	d	4	99.75G
do. XV u. 19	a	4	100.00G
do. XVI	a	4	100.10G
do. Kom.-Obl	a	4	101.00G
Mckl.Str.HPf	a	4	97.00G
do. do.	a	3½	88.75G
MnHpB VI VII	v	4	98.30bG
do. XII uk.17	a	4	99.10G
do. konv.	v	3½	90.50G
do. Pr.-Pfdb.	2	4	138.20B
Nordd.Grdkr XVII	d	4	98.50bG
Pr.Bod.Pf. IV	a	4½	115.00G
XIII XIV XVII	v	4	98.10bG
do. XIX	d	4	98.10bG
do. XXI	d	4	98.60G
do. XXVIII	a	4	100.00bG
do.XXIIIu.15	a	3½	92.20G
Pr.Ctr.Bd.90	d	4	98.50bG
do.99 01 03	a	4	98.60G
do.v.06uk16	a	4	98.80G
do.v.07uk17	a	4	99.00G
do. v. 86, 89	v	3½	88.80G
do. v. 94, 96	v	3½	88.80bG
do.v.04uk13	a	3½	89.25G
do.K.-O.v.01	a	4	100.00G
Pr.Hyp. A.-B.	a	3,6	108.00G
do. do.	v	3,2	94.50G
do. do.	v	2,8	87.00G
ab80 rz.125	a	4½	—.—
do. do.	v	4	96.00bG
do. uk. 1913	a	4	98.40bG
do. uk. 1914	v	4	98.40G
do. uk. 1917	v	4	98.60G
do. uk. 1919	v	4	99.30bG
do.Komm.Ob	a	4	100.20G
do. do. 1909	a	4	100.70bG
do. do. 1921	c	4	100.00bG
Pr.Hyp.Vers.	d	4	98.50G
do. do.	v	3½	94.00G
Pr.PfdbrXXII	a	4	98.30bG
do. XXV (14)	d	4	98.50G
do XXVII(15)	d	4	99.00G
XXVIII(17)	d	4	99.40G
do.XXIX(19)	a	4	99.50bG
do.XXX XXXI	v	4	100.00bG
do. XXIII	d	3½	92.30bG
do.XXVI(14)	a	3½	92.30G
do.XVII XVIII	v	3½	89.60bG
do. XXIV	a	3½	89.75G
do.KlbOb.08	a	4	98.00G
do. do. 04	a	3½	94.30G
do.KO VI(17)	a	4	100.10G
do. IX uk. 20	a	4	100.80bG
do. X uk. 21	d	4	101.00G
do. IV uk, 12	a	3½	93.25bG
do. I	a	3½	90.50bG
do. III uk. 12	d	3½	90.75G
do. V uk. 17	a	3½	92.00G
Rh.Hp.Km Ob	d	3½	89.70G
RhWstfIX IXA	v	4	98.30bG
do' XI u. 18	d	4	99.20G
do. XII u. 20	a	4	99.70bG
do. XIII u. 22	d	4	100.10G

Obligat. indust. Gesellsch.

A.G.f.Mont.2	d	4	91.25G
Allg. Elekt.G.	d	4	98.25b
Brl.El.W.u12	a	4	97.60b
do. 1908	a	*4½	101.75B
Bismarckh.2	a	*4	94.00b
Bochum.Bgw	a	*4	93.40G
Dess.GasG 5	a	4½	104.50G
Dt.Eisb.BG.2	d	4	94.50G
Dt.-Atlt. Tel.	a	*4	97.75bB
Donnersmkh	d	*3½	96.00B
Drtm Un.100	d	*5	100.50B
do. 100	a	*4	99.00G
do. u. 14 3	a	*4½	101.60G
Flnsb Schffb	b	*4½	—.—
Frist. Rossm	d	*4½	—.—
Gelsenk Bgw	a	*4	98.50G
Germ.Schff2	d	*4	100.00G
Gs.f.el Untr3	a	4½	102.00bB
GörlMasch 3	a	4½	—.—
HartmMsch3	a	*4½	104.25B
Hasp.Eisw. 3	a	*4½	102.00bB
Kaliw.Aschrl	f	*4	97.60b
KnMarienh 5	a	*4½	100.75G
Krupp-Oblig	a	*4	99.80G
Laurahütte .	a	*4	96.60G
do.	c	*3½	89.40G
Leonh. Brnk.	a	4½	101.10G
Ldw Löwe&C	d	4	98.50G
Mannesmr.5	a	4½	103.75bG
Ndrlaus.K. 2	d	*4½	101.00bB
ObschlEisb3	a	*4	—.—
do. Eis.-Ind.	a	*4	93.40G
Patzenh.Br 3	v	*4	99.75G
Schalk.Gr99	a	*4	94.25b
Schulth.Br.5	a	*4	—.—
Siem. El.B. 3	d	4½	102.25G
Siem.Halsk3	d	4	98.50G
SiemSchck3	a	4½	102.90G
ThielWackl2	a	*4½	102.00b
SteauaRm 5	e	5	105.20b

Bank-Aktien

Barm. Bk.-V.	1	6½	122.10G
Berg.Märk.B	1	8½	150.00bG
Brl.Hand.Gs.	1	9	173.50b
do.Hyp.-B.A.	1	6½	121.00bG
Braunschw B	1	5½	114.00b
do.Hann.Hyp	1	8½	170.50b
Bresl. Disk.B	1	6	108.00G
Com.uDisc.B	1	6	116.25bG
Danz. Priv.B.	1	7½	128.75bG
Darmst. Bk.	1	6½	126.00bG
Dt.-Asiat.Bk.	1	8	140.75G
Dt. Ansiedlb.	1	8	136.75G
Deutsche Bk.	1	12½	266.00b
do. Effekt.Bk	1	5½	119.90G
do.Hypoth.B.	1	8	154.30G
do. Nation.B.	1	6	118.00G
do. Uebers.	1	9	165.00bG
Disc. Comm.	1	10	191.70bB
DresdnerBk.	1	8½	160.60b
Gotha Grdkr.	1	9	170.50bG
do. Privatbk.	1	7	128.50G
Hamb Hyp.B.	1	9	180.60G
Hannov Bank	1	7½	147.00b
Hildesh.Bnk.	1	9	170.25G
Königsb.VrB	1	7	130.30G
Landbank .	1	6½	105.00bG
Leipz.Crd.A.	1	9	166.00bG
MärkischeB.	1	6	103.00B
Magdeb.B V.	1	5½	116.75bG
Mecklb.B.40	1	8	124.00B
Meining. Bk.	1	7	140.10b
Mitteld.Crdb	1	6½	121.50bG
Nat.-Bk.f.Dt.	1	7	127.10bG
Nordd KredA	1	7	120.50b
do.GrundkrB	1	6	119.00bG
Osnabrück.B	1	7½	127.25bG
Ostb.f.H.u.G.	1	7	125.50bG
Preuss.BdKr	1	8	160.20bG
do.Ctr.Bd.Kr	1	9½	194.50b
do.Hyp.A.-B.	1	6	121.10G
do. Pfdbr.-B.	1	8	159.50b
Reichsb.Ant.	1	6,48	140.80b
Rh.Wstf Disc	1	7	125.00bG
Russ.B.f.a H.	1	10	162.00bG
Sächs. Bank	1	8	154.80b
SchaaffhBkv	1	7½	135.40b

Industrie-Aktien

Berliner Brauereien

Brl.Kindl Br.	O	14	247.80bG
Brl.Kindl StP	O	16	264.50bG
Brl.Unionsb.	O	3	92.50G
Bock, kv.u.n.	O	6	112.25G
Böhm. Brauh	O	5	143.25bG
Friedrichsh.	O	4	91.50G
Germania .	O	0	54.50B
Hilsebein. .	O	0	52.00bG
Königstadt .	O	4½	96.50G
LandréWssb	O	5	125.00G
MünchBrauh	O	7	122.60bG
Patzenhofer	O	14	239.60bG
Pfefferberg	O	10	197.60bG
SchönebSch	O	11	226.25bG
Schultheiss	9	15	260.00B
SpandauerB	O	5	130.25G
Victoria . .	O	6	108.80bG
Auswärtige			
Boch. Victor.	8	7	116.60G
BriegerSt.Br	9	5½	103.00bG
Dortmunder	O	20	364.75G
do. Unionsbr	O	20	398.00G
do.Victoriab	O	6	109.50B
Dssld Höfelb	O	10	158.50bG
Germn. Drtm	O	9	140.25G
Glückauf . .	O	8	131.25G
Herkul Cass.	O	9	173.00G
Holsten . .	O	13	187.75bG
Hugger Pos.	O	8½	140.60G
Kiel. Schloss	O	8	132.00G
KönigB.Beck	O	9	160.00G
LeipzRiebek	O	10	186.00G
Lindbr.Unna	O	5	75.00bB
Lindener . .	O	12	221.00G
LöwenbrDtm	O	10	174.10G
Oberschles.	1	4½	94.50G
Oppelner . .	O	3½	69.50G
Paulshöhe .	O	4	94.00B
Schlegel . .	O	10	162.00G
SchwabenBr	O	10	151.75G
Sinner . . .	1	12	235.25b
vTuchersch.	7	14	260.00G
Wickl. Küpp.	N	7	140.00bG
Accum.Fab	1	15	322.75b
do.BoeseVA.	1	0	4.90b
A.G.f.Anilinf	1	20	397.50bG
do.f Bauausf	1	5	105.60bG
do.f Mnt.Ind.	4	6	48.00bG
AdlerCem.kv	1	0	140.00G
Adlerwerke .	N	30	468.00b
AlfeldGron.P	1	4	116.25bG
AllgBerlOmn	1	6	165.25bG
Anglo Cont.G	1	7½	116.00bG
Allg Elekt.Gs	7	14	262.10b
Anhalt. Kohl.	1	6	160.50bG
do. V.-A.	1	6	116.50G
Annen. Guss	7	4	117.00B
Aplerb. Bgb.	1	6	139.90b
Archimedes	7	3	136.00bG
Arenbrg.Bgb	1	16	401.25bG
ArnsdorfPap	O	9	139.40bB
Baer&St. M	1	27	440.00bG
Bk.f.Spr.u Pr	O	24	402.00bG
Bartz&Co Sp	1	8½	160.00B
Baug BNeust	—	frc.	45.00G
do.KaisWStr	O	1½	53.90G
BendixHolzb	5	3½	80.25b
Berg.Märk.I.	1	0	71.80G
Bergm. Elkt.	1	12	210.00b
Brl.AnhMsch	1	10	178.75b
do.Elekt.-W.	7	12	193.00G
do. do.	7	4½	102.50b
do.Eispalast	1	5	50.00bG
do.Gub.Hutf.	1	14	223.90b
do.Hlz-Cmpt	1	4½	93.75bG
do.Maschin.	7	13½	240.00b
do.SpedV.kv	1	9½	169.25G
do. do. V.A.	1	8½	152.00G
do. Terr.u.B.	1	0	30.00bG
Berthold Sch	1	15	271.00b
BerzeliusBw	1	3	120.00bG
Bismarckhtt	7	0	146.25b
Bochum.Bgw	1	0	118.25G
do. Gussst.	7	12½	227.50B
BdgSchönhA	—	frc.	82.75B
Böhler & Co.	1	12	213.50b
Bösperd.Ww	7	2	107.60bG
Brnschw.Khl	1	11	219.00G
do. Jute	7	12	212.00bG
BredowZckf.	7	6	97.50bG
Breitenb. Zm	1	0	112.75b
Brem. Wollk.	1	16	250.75G
Bresl. Spritf.	O	21	400.50bG
do.WgfLinke	1	25	678.25b
Buderus Eis.	1	5½	110.00bG
Butzke Met.	1	6½	112.50bB
CartLoschw	7	25	463.75bB
do. do.	7	15	274.00bG
Cassel Fedst	1	15	259.50b
Charl. Wass.	O	12	259.60bG
Chem. Fab. Buckau .	1	12	195.00bB
Chem. Fab. Griesh.El.	1	14	255.00G
Chem. Fab. MilchPos.	N	15	289.25b
Chem. Fab. Oranienb.	1	5	139.00G
Cöln. Bergw.	1	30	463.50b
Cöln-Müsen	7	0	71.75G
Concord Bgb	1	11	294.20b
do. Spinner.	1	8	140.00B
Cont. Wassw	1	8	151.00bG
Delmnh.Lin	1	24	325.00b
Dessau. Gas	1	9	182.00bG
Dt.Atl.Teleg.	1	7½	129.50G
do.Lux.Bw.V.	7	11	190.00b
do. Nied.Tel.	1	6½	118.00b
do. Oest.Bgw	1	11	247.00B
do.Uebs.El G	1	10	183.10bG
do. Asph.Ges	1	15	131.75bG
do. Gasglühl	7	50	659.00bG
do. Kabelwk.	1	8	129.00bG
do.Spiegelgl	1	25	361.75bG
do. Waffenfb	1	24	408.25bG
do.Wasserw.	1	4½	110.00G
Dt. Eisenhdl.	1	6	125.50bG
Dinnendahl .	7	0	32.00bG
Donnersmkh	1	16	306.00B
Dör.& Lehrm	1	10	164.50bG
Düsseld Wgg	7	13	255.25b
do. Eisen . .	O	8	156.25G
do. Maschin.	1	8	121.80b
Dynam Trust	5	10	186.75b
Eckert M.F.	O	10	149.40b
Egest.Saline	1	12	197.50G
EintrachtBrk	1	27	482.00bG
Eisenw.Kraft	1	12	210.25G
Elberf. Farb.	1	25	504.00bB
do.Papierfb.	7	0	108.50bG
Elekt. Dresd.	4	5½	124.00bG
Engl. Wollw.	1	5	76.00bG
C. Ernst&Co.	1	0	30.50G
Eschw.Brgw.	7	8	175.00bG
Essen.StnkB	1	10	171.50bG
Faç Eis.Mst	7	8	150.00bG
Fein-Jute Sp	7	9	175.00bG
Flnsb. Schiff	7	14	147.25G
Fraust. Zuck	9	18	224.25G
Freund M.kv.	7	4	—.—
Frist.& Rssm	1	5	94.25bG
Geisw. Eis.	7	11	197.00bG
Gelsenk. Bw.	1	10	204.50b
do. Gusstahl	8	0	94.80bG
Gg. Marienh.	7	4	108.90b
do. Vorz.-A.	7	6	115.70B
Germania PZ	7	0	85.00bG
Gs.f.el Untrn	1	9	183.50b
Gladb. Spinn	1	0	119.00G
GlasSchalke	1	15	225.10bG
Görl. Eisenb.	7	13	305.00G
do. Maschin.	7	5	130.25bG
Greppin.Wk.	1	10	228.00bG
Guttsm Msch	1	5	77.00bG
Haberm.&G	1	10	138.75bG
Hagen.Guss.	7	0	71.25G
HallescheM.	1	30	418.00b
Hdlsg.f Grdb	1	8	162.00bG
Hst. Belleall.	1	6	109.50G
Hannov. Bau	1	0	47.25b
do. Masch.	7	16	286.25b
Harb. WienG.	7	0	152.00bG
Harkort Brck	1	8½	124.80bG
do.Bw.St.-Pr	7	9	197.80bG
Harpen.Bgb.	7	8	198.10b
Hartm.Msch.	7	5	160.60G
HasperEisen	7	10	176.25bG
HeinLehm.a.	1	7	124.00bG
HemmoorCm	1	5	137.50bG
Herbrand W.	O	7	161.00G
Hermannm. .	1	8	164.50G
Höchst. Fbw.	1	27	547.00b
HofmannWg.	1	35	692.00bG
Hohenlohe W	4	11	200.00bG
HöschE.u.St.	1	20	318.25bG
HumboldMa.	7	8	133.00bG
Ilse Bergb.	1	24	442.25G
JeserichVA.	1	8	99.50G
do. abg.	1	8½	141.00G
Jessenitz K.	1	6	112.00bG
Kahla Porz.	1	12	320.50bG
Kali Aschrsl.	1	10	170.10bG
KaplerMsch.	1	0	72.80G
Kattowitz. Bg	4	14	246.75bG
Kng.Wilh. kv.	1	15	254.00b
do. do.Pr.-A.	1	20	338.50G
Kön.Marienh	1	6	84.50G
Königsborn .	1	12	231.50bG
KönigszeltP.	7	7½	160.00bG
Gbr. Körting	1	8	133.75bG
Kruschw. Z.	7	24	292.00bG
Kyffhäuserh	1	12	235.25b
Lahmeyer E	4	4	128.00G
Lapp, Tiefb.	1	0	36.10b
Lauchhamm.	7	10	196.00bG
Laurahütte .	7	4	179.25bG
Leonh. Brnk.	7	9	155.50bG
Leykam Jos.	1	5	136.25G
L.Löwe & Co.	1	16	272.50G
Lothr.E. dp.a	7	0	27.25bG
do.do. St.Pr.	7	0	73.25bG
Lüneb. Wchs	7	9	143.00bG
Luth. Brschw	7	6	103.50bG
Mannesmr.	7	12½	216.75b
MärkWstf Bg	7	2	127.75G
Magdeb.Gas	1	6	103.75G
do. Bergw.	1	35	514.00G
Marie ks.Bg.	7	4	88.50B
MarienhKotz	4	8	129.50bG
M.-F. Kappel	7	28	430.00b
MArm Strube	1	0	35.25G
Massen. Bgw	1	6	—.—
Mch WbLind.	1	12	266.60b
Mix & Genest	1	3	91.00bG
MhleRüning.	7	24	339.20b
Mühlh. Brgw.	1	11	181.40bG
NeptunSch.	1	0	89.90b
NeueBd.A.-G	1	10	135.50b
do.Phot.Ges.	1	0	17.10b
Niederl. Khl.	4	11	205.60bG
Nitritfabrik .	4	16	234.00bG
Nordd. Eisw.	1	2	58.25bG
do. Gummi .	1	0	93.70bG
do. Jute L. B.	1	5	97.00bG
do. Wollkäm.	1	10	144.00bG
Obschl Eisb	1	2½	105.10bG
do.Eisenind.	1	0	92.25bG
do. Kokswrk.	1	10	188.25bG
do.Prtl.Zem.	1	3	178.00G
Oppeln. Zm.	1	5	160.90bG
Orenst.&Kop	1	14	210.50bG
Osnab. Kupf.	7	6	102.00G
Ottens.Eisen	1	5	95.50G
Panz. Geld.	7	6	135.00b
Pauksch M.	N	0	42.50bG
Petersb.El.B	1	7	135.20b
do. V.-A.	1	10	171.50bB
Petrolw. V.A.	1	0	20.50bG
Phönix Lit.L.	7	15	256.75bG
Ravensb Sp	1	2½	118.00bG
Reichelt Met	1	12	210.00bG
Rhein. Brnk.	4	9	181.00bG
do. Metallw.	O	0	—.—
do.Nass. Bw.	1	24	310.10bG
do.Stahlwrk.	7	8	170.10bG
do.Wstf. Ind.	1	6	157.50b
do. do. Klkw.	7	12	182.50b
RiebeckMtw.	4	12	198.00bG
J. D. Riedel	1	12	449.75b
Rombch Hütt	7	9	180.50bG
Rosenth.Prz.	1	18	308.00b
Rositz. Brnk.	7	5	124.25bG
do. Zucker	O	10	147.00bG
Rothe Erde	7	0	37.75b
Rütgers Wk.	1	11	191.50b
SächsBöh Z	1	3	165.50G
Sangerh. M.	O	8	189.50G
Sarotti . . .	7	12	196.50b
Schering . .	1	12	226.80G
Schl.el.uGas	1	10	191.80G
Schl.Prtl.Zm	1	1	155.25G
H.Schneider	1	10	172.25bG
Schomburg .	O	7	145.00G
Schoening .	5	8	128.00bG
Schuckert El	8	7½	162.75bG
Seebeck Sch	7	0	63.75b
Siemens Gl.I	1	14	238.60b
Siem.& Hlsk.	8	12	239.90b
SiemensEl.B	O	6½	128.75bG
Simonius Cll	1	6	111.00bG
Spnn Renner	1	6	115.25bG
Stadtberg. H	7	1	89.00B
Stahl &Nölke	7	0	150.25G
Stassf. Ch.F.	7	9	159.80b
Stett. Vulkan	1	11	218.50b
StollwrckVA.	1	6	120.10G
Stolb.Zink-A	1	5	128.40bB
StralsSpielk	7	7½	141.00G
Tecklenbrg	1	0	138.00bG
Tel. Berliner	7	8	186.75B
Teltow-Kan.	—	frc.	44.00G
Terra A.-G. .	6	10	123.00bB
Tr. Grossch.	7	0	97.25G
do.N.Schönh	1	0	96.75G
do.N BotGart	—	frc.	110.50G
do BrlNrdost	1	0	235.00bG
do.do. Südw.	—	frc.	128.00bG
Teuton. Misb	1	5	190.00b
ThaleEis StP	1	12	287.75bG
Fr. Thomée .	7	6	114.50G
Trachenb. Z.	7	8	146.50bG
UnionBaug.	1	7	113.50bG
U.d.Lind. Bv.	1	8	177.25bG
Varzin. Pap	1	12	180.50G
V.Brl.Frkf.G.	1	9	139.25bG
do.CölnRw.P	1	18	297.25b
do.Mörtel-W	1	8	133.00bG
do. Metw.Hll.	O	11	167.00bG
do. Nickelw.	4	18	295.50bG
do.Zypen&W	1	10	178.25bG
VictoriaFahr	O	6	102.00G
VogelTel.Dr.	O	11	177.00bG
Vogtl. Masch	7	30	549.50b
Vorwohl.P.C.	1	12	252.50b
WandererF	O	27	396.00bG
Westeregln.	1	10	194.50b
do. Pr.-Akt.	1	4½	101.00G
Westfal.Cem	1	6	162.00b
Westf.Dr.Ind	7	7	160.00B
do. Kupfer	7	5	106.00bB
do. Stahlw.	7	0	64.00bG
do. Bd.A.G.	—	frc.	620.00b
Wicking P.C.	1	4	113.80bG
Wiel &Hrdtm	8	8	113.00bG
WilkeGasom	4	6	102.25bG
Witt. Gussst.	7	9	194.50bG
do. Stahlrhr.	7	6	272.00bB
Wrede Mälz.	9	3	70.50bG
ZechauKrb.	1	5	109.00bG
ZeitzerMsch	7	18	305.00bG
Zellst Waldh	1	15	251.00b

Wechselkurse

Amst.-Rtt	8 T.	4	169.45bG
Brüss. u.A	8 T.	4½	80.85G
Kopenhg.	8 T.	5	112.35B
Lissabon	14 T.	6	—.—
London .	vista	4	20.51b
do. . .	8 T.	4	20.49b
Madr.u.B.	14 T.	4½	75.25B
Neuyork .	vista	—	4.205B
Paris . .	8 T.	3½	81.225B
Wien . .	8 T.	5	84.925b
Schweiz .	8 T.	4	81.00B
Stockhlm	10 T.	4½	112.40B
Ital Plätze	10 T.	5½	80.50G
Petersbg.	8 T.	4½	—.—
Warsch. .	8 T.	4½	—.—

Gold, Silber, Banknoten

Sovereigns p. Stück	—.—
20-Franks-Stücke .	16.27b
N.Russ.Gold p100R.	—.—
Amerikan. Noten . .	4.20b
Engl. Banknoten 1L.	20.505b
Franz.Bankn. 100fr.	81.35bB
Oest. Noten 100 Kr.	85.00b
Russ. Noten 100 R.	216.50b
do. Zoll-Kup. kl.	324.60bG

Von den über pari rückzahlbaren Obligationen industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.